



Die historische Spezifizierung der Kritischen Theorie Theodor W. Adornos, Max Horkheimers, Herbert Marcuses und anderer beinhaltet den Nachweis, daß gesellschaftliche Herrschaft - in Form einer alles dominierenden instrumentellen Vernunft - auch die Sphäre psychischer Privatheit ver-einnahmt. Die Reflexion auf Sinn und Zweck gesellschaftlichen und privaten Handelns wird dadurch unmöglich.

Da die analytische Sozialpsychologie Erich Fromms die psychologische Dimension der Voraussetzungen für die Entwicklung von Mündigkeit differenziert darlegt, kann sie für die emanzipatorische Erwachsenenbildung einen wichtigen Beitrag leisten.

Die Autorin gibt eine schlüssige Zusammenfassung des Gesamtwerks von Erich Fromm. Besonderer Wert wurde dabei auf die Entwicklung des Begriffs der produktiven Charakterorientierung gelegt, der bei Fromm als Existenzweise des Seins (im Unterschied zum Haben) bekannt ist. Sie zeigt in überzeugender Weise die Bedeutung Erich Fromms für die Kritische Theorie und schließt damit eine Lücke in der bisherigen Fromm-Interpretation.

Kerstin Fröhlich, Jahrgang 1960. Diplom-Pädagogin in Hamburg.

ISBN 3-926952-55-5

C 11

Verlag Dr. R. Krämer

Kerstin Fröhlich

Erich Fromms Beitrag zur Kritischen Theorie

Verhältnisbestimmung und Konsequenzen für die emanzipatorische Erwachsenenbildung

Kerstin Fröhlich · Erich Fromms Beitrag zur Kritischen Theorie

Sozialwissenschaften und ihre Didaktik - aktuell

Sozialwissenschaften und ihre Didaktik - aktuell
Band 7

Herausgegeben von
Prof. Dr. Bernhard Claußen

Kerstin Fröhlich
Erich Fromms Beitrag
zur Kritischen Theorie

Verhältnisbestimmung und Konsequenzen für
die emanzipatorische Erwachsenenbildung

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of
material prohibited without express written permission of the copyright holder.
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.
Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



Verlag Dr. R. Krämer

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Fröhlich, Kerstin:

Erich Fromms Beitrag zur Kritischen Theorie : Verhältnisbestimmung und Konsequenzen für die emanzipatorische Erwachsenenbildung /

Kerstin Fröhlich. - Hamburg: Krämer, 1992

(Sozialwissenschaften und ihre Didaktik - aktuell ; Bd. 7)

ISBN 3-926952-55-5

NE: GT

© Verlag Dr. R. Krämer, Hamburg 1992

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

ISBN 3-926952-55-5

"Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kommt darauf an, sie zu verändern."

Karl Marx

"Wer die Wahrheit übers unmittelbare Leben erfahren will, muß dessen entfremdeter Gestalt nachforschen, den objektiven Mächten, die die individuelle Existenz bis ins Verborgenste bestimmen."

Th.W. Adorno

"... so vollkommen bin ich überzeugt, daß man in Freuds Lebenswerk einmal einen der wichtigsten Bausteine erkennen wird, die beigetragen worden sind, zu einer heute auf vielfache Weise sich bildenden neuen Anthropologie und damit zum Fundament der Zukunft, dem Hause einer klügeren und freieren Menschheit."

Thomas Mann

"Untergangsprophezeiungen hört man heute immer häufiger. Sie haben zwar die wichtige Funktion, auf die möglichen Gefahren unserer gegenwärtigen Situation hinzuweisen, aber sie lassen die Verheißung außer acht, die in den Errungenschaften auf den Gebieten der Naturwissenschaften, Psychologie, Medizin und Kunst liegt. Diese Errungenschaften beweisen in aller Deutlichkeit das Vorhandensein starker produktiver Kräfte, die mit dem Bilde eines Kulturverfalls unvereinbar sind. Unsere Epoche ist eine Epoche des Übergangs. Das Mittelalter endete nicht im 15. Jahrhundert, und die Neuzeit begann nicht unmittelbar darauf. Ende und Anfang schließen eine Entwicklung ein, die über vierhundert Jahre dauerte – eine sehr kurze Zeit, wenn wir sie nach historischen Begriffen und nicht an unserer eigenen Lebensspanne messen. Unsere Epoche ist ein Ende und ein Beginn. Sie trägt alle Möglichkeiten in sich. Wenn ich jetzt die Frage wiederhole, ... ob wir stolz und zuversichtlich sein dürfen, so ist die Antwort wiederum bejahend, aber mit der einen Einschränkung: Weder ein gutes noch ein schlechtes Ergebnis stellt sich automatisch oder in vorbestimmter Weise ein. Die Entscheidung liegt beim Menschen selbst. Sie hängt davon ab, ob er die Fähigkeit hat, sich selbst, sein Leben und sein Glück ernstzunehmen; ob er gewillt ist, sich mit seinem eigenen ethischen Problem und dem seiner Gesellschaft auseinanderzusetzen. Sie hängt von seinem Mut ab, er selbst und um seiner selbst willen zu sein."

Erich Fromm



<u>Inhaltsangabe</u>	<u>Seite</u>
Vorwort	13
Einleitung	15
1. <u>Politische Bildung auf der Basis emanzipatorischer Sozialwissenschaft</u>	19
1.1 Das emanzipatorische Interesse der Kritischen Theorie in Abgrenzung zum praktisch-technischen Interesse der Traditionellen Theorie	20
1.1.1 Zum Ursprung der Begriffe Vernunft und Wesen in der abendländischen Philosophie nach H. Marcuse und M. Horkheimer	23
1.1.1.1 Zur Herkunft und Intention des idea- listischen Vernunftbegriffes	23
1.1.1.2 Idealismus bei Hegel	25
1.1.2 Marx materialistische Abgrenzung: Basis des materialistischen Ansatzes der Kritischen Theorie	28
1.1.2.1 Methodische Erschließung des materia- listischen Wesensbegriffes in der Kritischen Theorie über die negative Dialektik	31
1.1.2.2 Die Bedeutung der substantiellen Ver- nunft innerhalb des materialistischen Ansatzes	35
1.2 Rückblick auf die Marxsche Gesell- schaftsanalyse und Kritik nach H. Marcuse	36



	<u>Seite</u>		<u>Seite</u>
1.2.1	39	2.	75
1.2.2	41		
1.2.3	44	2.1	77
1.2.4	46	2.1.1	78
1.2.5	48	2.1.2	79
1.3	52	2.1.3	80
1.3.1	55	2.1.4	81
1.3.2	60	2.2	83
1.3.3	61	2.2.1	84
1.3.4	64	2.2.2	86
1.3.5	67	2.2.3	87
1.3.5.1	68	2.2.4	88
1.3.5.2	71	2.2.5	94
1.3.5.3	72		



	<u>Seite</u>
2.3 Die produktive Charakterorientierung als Existenzweise des Seins	95
2.3.1 Das humanistische Gewissen - die Stimme des Selbst	97
2.3.2 Produktivität als Verwirklichung von Individualität	98
2.3.2.1 Zur besonderen Qualität des produktiven Tätigseins	99
2.3.2.2 Produktive Liebe	102
2.3.2.3 Produktives Denken	103
2.4 Zum Zusammenhang von sozio-ökonomischen und individuellen Strukturen	105
2.4.1 Der Gesellschafts-Charakter: Spiegel von sozio-ökonomischen Strukturen im individuellen, psychischen und geistigen Bereich	106
2.4.2 Verknüpfung zwischen Charakterentwicklung und sozio-ökonomischen Strukturen in der Übersicht - Überblick über die bisher angeführte Terminologie	110
2.5 Die heutige Ausprägung des Gesellschafts-Charakters in westlichen Industrienationen: die nicht-produktive Marketing-Orientierung als Existenzweise des Habens	115

	<u>Seite</u>
3. <u>Kontroverse: Kritische Theorie - Erich Fromm. Schlußfolgerungen und Konsequenzen für emanzipatorische politische Bildung</u>	121
3.1 Unterschiedliche anthropologische Prämissen als Basis der Auseinandersetzung	123
3.2 Kritik und Gegenkritik an der Freudrevision	127
3.3 Zur Substanz der psychoanalytischen Ausführungen 'gegenwärtiger Kritischer Theorie' am Beispiel B. Claußen	130
3.4 Emanzipatorisch ausgerichtete Bedürfnisstrukturierungen nach E. Fromm	133
3.5 Schlußbetrachtung	137
Literaturverzeichnis	141

VORWORT

Diese Arbeit will einen Beitrag leisten zu dem Bereich der Theorie politischer Bildung, der sich dem emanzipatorischen Interesse verpflichtet fühlt. Da für diesen Bereich hauptsächlich Vertreter der Kritischen Theorie relevante Ausarbeitungen vorgelegt haben, folgen die Darstellungen dieser Arbeit über politische Bildung unter dem Primat von Emanzipation den Arbeiten der Kritischen Theorie. Im Verlauf der Darlegung sollen so die Verknüpfungen von Emanzipation, Humanität, Vernunft, Kognitivität und Emotionalität aufgezeigt werden. Wie sich herausstellen wird, bleiben die Beschreibungen Kritischer Theorie in Bezug auf nicht verwirklichte Dimensionen der Begriffe methodologisch begründet offen. Die Idee und Absicht dieser Arbeit besteht nun in dem Versuch, diese offenen Dimensionen mit Theoremen Erich Fromms zu füllen. Dabei ergeben sich zwischen der Kritischen Theorie Th. W. Adornos, H. Marcuses, M. Horkheimers sowie ihrer Erweiterungen durch spätere Generationen von Wissenschaftlern und der Theorie Erich Fromms methodologisch begründete Differenzen. Ob eine Ergänzung und Vermittlung dennoch möglich ist und welche Konsequenzen sich daraus für emanzipatorische politische Bildung ergeben, soll am Schluß der Arbeit diskutiert werden.



EINLEITUNG

Kritische Theorie versteht emanzipatorische Prozesse, definiert als Erhaltung und Erweiterung von Selbstverfügung, als gattungsgeschichtliche Aufgabe und stellt sie in den Zusammenhang einer notwendigen Anbindung an humane Zwecke und Vernunft. Bedeutsam hierbei ist die Unterscheidung zwischen objektiver und subjektiver Vernunft. Während subjektive Vernunft hauptsächlich auf die reine Daseinerhaltung menschlichen Lebens zielt, ist objektive Vernunft darauf ausgerichtet, das menschliche Dasein einschließlich des ihm immanenten Daseins- und Selbsterhaltungsinteresses mit der objektiven Ordnung alles Seienden zu versöhnen. Aus ihr ergibt sich die Ethik des Handelns. Kritische Theorie führt nun dazu aus, daß subjektive Vernunft in modernen industriellen Massengesellschaften zum Selbstzweck geworden ist und objektive Vernunft dominiert. Hiermit sind verschiedene negative Konsequenzen für die Verwirklichung von Humanität, Vernunft und das emanzipatorische Interesse verbunden, denn subjektive Vernunft entbehrt jeglicher Anbindung an humane Zwecke und objektive Vernunftpostulate. Zu den Konsequenzen dieser Entwicklung gehört die totale Überformung des Besonderen durch das Allgemeine. Folge hiervon ist, daß Herrschaft - nunmehr abstrakt geworden - heute zunehmend auch die inneren Dimensionen der Individuen vereinnahmt. Hierdurch wird freie Persönlichkeitsentfaltung sowie die Entwicklung von Subjektivität als Voraussetzung von Mündigkeit behindert bzw. unmöglich gemacht. Eine derartige Diagnose führt zu dem Schluß, daß sich in Zukunft subjektive Vernunft wieder objektiver Vernunft unterordnen muß. Nur so besteht die Möglichkeit, Entfremdung und Herrschaft zu überwinden und Fortschritte in der Umgestaltung der Lebensverhältnisse zu machen, um so der Erhaltung des Gesamten gerecht zu werden und der völligen Zerstörung entgegenzuwirken. Damit einhergehend würden so die Voraussetzungen zu weiteren Emanzipationsschritten sowohl auf individueller, als auch auf Gattungsebene geschaffen.



Für das Aufgabenverständnis emanzipatorischer politischer Bildung ergibt sich hieraus folgendes: wenn die gesellschaftlichen Verhältnisse die Entwicklung von Subjektivität verhindern, muß Emanzipation an der Reflexion der Bedingungen für die Neu- bzw. Rekonstituierung des subjektiven Faktors ansetzen. Aufklärungsarbeit für die spezielle Ausformung der heutigen Vermitteltheit von Gesellschaft und Individuum sowie die psychologische Analyse des Subjektsystems gewinnt an Gewicht. Die Tatsache, daß sich Herrschaft und die damit einhergehende Entfremdung auf die Psyche der Individuen ausgeweitet hat, erfordert darüber hinaus auch die psychologische Reflexion der damit in Zusammenhang stehenden Verhältnisse. So bedarf die inhaltliche Füllung der Begriffe Humanität, Vernunft und Selbstverfügung sowie eine Analyse der spezifischen derzeitigen Erscheinungsformen subjektiver Vernunft in psychologischer Dimension größerer Aufmerksamkeit. Hinter dieser Forderung verbirgt sich die Einschätzung, daß die Ausdifferenzierung der genannten Begriffe in den diesbezüglichen Erörterungen der gegenwärtigen Kritischen Theorie zwar methodologisch begründet, aber nichtsdestoweniger zu offen und zu relativ bleibt. Dieses könnte der Motivierung für ein Engagement zur Verwirklichung und Umsetzung der sich aus den Begriffen ableitenden Forderungen und Erfordernissen abträglich sein.

Für die so formulierten Aspekte des Aufgabenbereichs emanzipatorischer politischer Bildung läßt die Theorie Erich Fromms folgende Ergänzungsmöglichkeiten zu: erstens eine Erhellung der psychischen Bedingungen, die für die Konstituierung des Selbst bzw. ihrer Verhinderung maßgeblich sind, zweitens eine inhaltliche Differenzierung des Selbstbegriffes sowie eine Darlegung der Zusammenhänge, aus denen heraus der Begriff zu verstehen ist. Drittens kann ihr eine Ausdifferenzierung dessen entnommen werden, wie weit sich der Begriff fassen läßt und im Zusammenhang damit, daß der Begriff nur durch eine Anbindung an bestimmte ethische Postulate seine jeweilige Bedeutung zu offenbaren vermag. Viertens eröffnet sie eine weitere Annäherung an die Er-

schließung der Begrifflichkeiten objektiver und subjektiver Vernunft sowie der Vermitteltheit von Rationalität und Emotionalität innerhalb der Vernunftdimension. Folgende Vorgehensweise bietet sich an: Im ersten Teil soll das Anliegen emanzipatorischer Sozialwissenschaft als Grundlage für emanzipatorische politische Bildung, im zweiten Teil die Theoreme Erich Fromms nacheinander entfaltet werden. Im dritten Teil erfolgt eine Diskussion von für die Thematik relevanten, unterschiedlichen methodologischen, anthropologischen und philosophischen Setzungen beider Theoriesysteme. Abschließend werden die sich daraus ergebenden Konsequenzen für politische Bildung aufgezeigt.

1 Politische Bildung auf der Basis
emanzipatorischer Sozialwissenschaft

Die folgenden Darlegungen basieren auf der Prämisse, daß die Implikate der Kritischen Theorie in Bezug auf einen emanzipatorischen Anspruch an politische Bildung große Bedeutung haben. Daher wird im folgenden die unter den Fachdidaktikern der politischen Bildung geführte Diskussion nicht aufgegriffen, die in Frage stellt, ob die Themen der Kritischen Theorie überhaupt eine Relevanz für politische Bildung haben, noch ob ein emanzipatorischer Anspruch heute wie jemals eine Berechtigung hat, vertreten zu werden und ob dieser nicht, wie einige Fachdidaktiker meinen, seit Ende der 70'er Jahre längst durch eine 'realistische Wende' abgelöst und überholt sei. In dieser Ausarbeitung geht es demgegenüber vielmehr darum, die im Zusammenhang mit dem emanzipatorischen Interesse stehenden Implikate der Kritischen Theorie darzustellen, um innerhalb dieses Argumentationszusammenhangs, im dritten Teil der gesamten Ausarbeitung, einerseits auf Lücken und Unverständlichkeiten in der Argumentationslinie der Kritischen Theorie hinzuweisen und andererseits die Möglichkeit zu diskutieren, inwiefern die Theorie Erich Fromms hierfür weiterführendes Material bereithält. So wird zunächst die von der Kritischen Theorie vorgenommene Abgrenzung zu Traditioneller Theorie aufgegriffen und daran anschließend die Implikate im Zusammenhang mit dem emanzipatorischen Interesse dargelegt - einschließlich der auf Marx aufbauenden Gesellschaftsanalyse und Kritik kapitalistischer Gesellschaftssysteme samt einer historischen Spezifizierung für heutige Verhältnisse. Die Erweiterungen gegenüber Ursprungsautoren Kritischer Theorie sind mit dem Ausdruck 'gegenwärtige Kritische Theorie' gekennzeichnet. Hiermit sind Darstellungen der Kritischen Theorie neueren Datums gemeint, die auf den Theorien der Gründungsautoren Th. W. Adornos, M. Horkheimers und H. Marcuses u.a. aufbauen und diese als Reaktion auf veränder-

te gesellschaftliche Verhältnisse weiterführen.¹ Die diesbezüglichen Ausarbeitungen in Kapitel 1.3 folgen vor allem B. Claußens systematischen Darlegungen der Beziehungen zwischen Kritischer Theorie als emanzipatorischer Sozialwissenschaft und politischer Bildung, weil in ihnen der Zusammenhang von beiden am besten ausgearbeitet worden ist. Dessen inbegriffen erfolgt der Nachvollzug von aus heutiger Sicht gegenüber Marx veränderten emanzipatorischen Potentialen. Wichtig sind hierbei die Darlegungen des 'Subjektsystems',³ ein Aspekt, der im dritten Teil kontrovers diskutiert werden soll. Am Schluß dieses Kapitels stehen Hinweise auf Konsequenzen, die sich im Zusammenhang mit den Implikaten emanzipatorischer politischer Bildung ergeben. Im Allgemeinen verbleiben die Darlegungen jedoch - und zwar sowohl in diesem Kapitel, als auch in der gesamten Ausarbeitung - auf eine theoretische, begriffliche Dimension beschränkt, als ein Versuch, zu politischer Bildung vorausgesetzter begrifflicher und theoretischer Klärung beizutragen.

1.1 Das emanzipatorische Interesse der Kritischen Theorie in Abgrenzung zum praktisch-technischen Interesse der Traditionellen Theorie

Kritische Theorie kennzeichnet Traditionelle Theorie durch ein praktisch-technisches Interesse, das auf "Handlungsfähigkeit und -optimierung innerhalb vorgegebener Grenzen und Verhältnisse"⁴ zielt. Charakteristisch für das wissenschaftliche Vorgehen der Traditionellen Theorie ist dabei, daß Erfahrungen auf Grund von Fragestellungen organisiert werden, die sich (im Zusammenhang, K.F.) mit der Reproduk-

1) vgl. Claußen 1984, S. 53

2) a.a.O.; vgl. vor allem das Kap. 2

3) vgl. 1.3.3, 1.3.4 und 1.3.5.1

4) a.a.O., S. 27 u.

tion des Lebens innerhalb der gegenwärtigen Gesellschaft ergeben.⁵ Die Organisation der Kenntnisse erfolgt so in einer Form, in der sie unter den gegebenen Umständen für möglichst viele Anlässe verwertbar gemacht werden können. "Die soziale Genesis der Probleme, die realen Situationen, in denen die Wissenschaft gebraucht, die Zwecke, zu denen sie angewandt wird"⁶, haben dabei einen geringen Stellenwert. Charakteristisch für die Vorgehensweise der Traditionellen Theorie ist vielmehr, daß sie in der Art der instrumentellen Vernunft gegenständliche Zustände, Ereignisse und Phänomene in ihrer empirischen Erscheinungsform abbildet und aus sich selbst heraus erklärt.⁷ Traditionelle Theorie bleibt also von ihrem Anspruch und ihrer Vorgehensweise her gesellschaftsaffirmativ.

Demgegenüber ist das Interesse der Kritischen Theorie gesellschaftskritisch, auf die Emanzipation der Gesellschaftsmitglieder hin gerichtet. Mit Emanzipation ist hierbei die 'Erhaltung und Erweiterung von Selbstverfügung'⁸ im Hinblick auf die Verwirklichung von Freiheit und Glück gemeint. Emanzipatorisches Interesse zielt auf "die Aufhebung und Abwehr irrationaler Herrschaft, auf die Befreiung von Zwängen aller Art"⁹ - von allem also, was der Verwirklichung von Freiheit und Glück entgegensteht. Menschliche Existenz soll vielmehr "der Forderung genügen, die optimale und autonome Entfaltung der geistigen, emotionalen, sozialen und politischen Entwicklungsmöglichkeiten aller Indivi-

5) a.a.O., S. 28 o.

6) a.a.O.

7) vgl. a.a.O., S. 47 M.; zur instrumentellen Vernunft vgl. Kapitel 1.3 dieser Arbeit.

8) vgl. a.a.O., S. 45 o.

9) a.a.O., S. 45 o.; vgl. den weitgefaßten Herrschaftsbegriff der Kritischen Theorie: "Zwingend wirkt nicht nur materielle Gewalt, sondern auch die Befangenheit in Vorurteilen und Ideologien" (Lempert 1974, S. 483 in a.a.O., S. 45 u.) Selbstverfügung wird mit freier Entfaltung der Persönlichkeit gleichgesetzt. Hierbei wird vorausgesetzt, daß die freie Entfaltung nicht auf Kosten der Entfaltung der anderen Personen geht (vgl. a.a.O., S. 45 M.).

duen und ihre uneingeschränkte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu gewährleisten."¹⁰ Die Möglichkeit zur Wahrnehmung von 'wahren Bedürfnissen' und die freie Entscheidung über sie wird hierbei zur Voraussetzung. Dieses steht im Gegensatz zu der Schlußfolgerung aus der Gesellschaftsanalyse Kritischer Theorie, daß die Bedürfnisstruktur der Gesellschaftsmitglieder in modernen Industrienationen wesentlich entfremdet ist. Außer durch negative Dialektik grenzt sich die Kritische Theorie von der Traditionellen methodologisch durch das Konzept des interdisziplinären Materialismus ab. Dieses Konzept ist "paradigmaübergreifend gedacht ... und (zielt ab) auf eine Reintegration der wahrheits- und gesellschaftsbezogenen Momente ..."¹¹ Beabsichtigt ist hiermit, Traditionelle Theorie zu erweitern, durch eine "Rückbindung von Tatsachen- an Begründungswissen und Theorie an Praxis ... sowie ... die ... Beseitigung der Unverbundenheit vielfältigen Spezialwissens und Auflösung der Ungefächertheit grundlegender Argumentationen ..."¹² Interdisziplinärer Materialismus zeichnet sich aus "durch eine Verknüpfung von Sozialphilosophie (als Instanz allgemeiner Annahmen über Entwicklung und Struktur des gesellschaftlichen Ganzen), Sozialforschung (als einzelwissenschaftlich betonte Untersuchung gesellschaftlicher Probleme und Phänomene) und Theorie des Geschichtsverlaufs (als Klärung der prozessualen Komponente des Gesellschaftlichen)."¹³ Im folgenden wird auf den materialistischen und dialektischen Ansatz der Kritischen Theorie näher eingegan-

10) Claußen 1975, S. 36 u.-37 o.

11) Bonß/Schindler 1982, S. 52 f in Claußen 1984, S. 52 u. Zur Kritik an dem bürgerlichen und dem marxistischen Wissenschaftsparadigma, die Kritische Theorie beide zur Traditionellen Theorie zählt, vgl. a.a.O. Ihnen wird einerseits eine Trennung von Tatsachen- und Begründungswissen sowie wissenschaftsorganisatorische Zersplitterung (bürgerliches Paradigma), andererseits eine Verknüpfung vor allem des Theorie-Praxis-Verhältnisses sowie Theorielücken (marxistisches Paradigma) vorgeworfen (vgl. a.a.O.).

12) a.a.O., S. 53

13) a.a.O.

gen. Dieser läßt sich über Marx zu Hegel zurückverfolgen. Da die Begriffe Vernunft und Wesen für das Verständnis und das Anliegen emanzipatorischer Sozialwissenschaft entscheidend sind, soll ihr Ursprung bis in die idealistische abendländische Philosophie hinein kurz nachvollzogen werden.

1.1.1 Zum Ursprung der Begriffe Vernunft und Wesen in der abendländischen Philosophie nach H. Marcuse und M. Horkheimer

1.1.1.1 Zur Herkunft und Intention des idealistischen Vernunftbegriffes

Der Vernunftbegriff in der philosophischen Geschichte des Abendlandes entwickelte sich als Ergebnis des philosophischen Versuchs, letzte Wahrheiten und ontologische Begründungen des Seins sowie sich daraus ableitende menschliche Bestimmungen rein geistig in Erfahrung zu bringen. Hiermit sollte der Anspruch der traditionellen Religion gebrochen werden, der sich darin ausdrückte, daß letzte Wahrheiten nur über Intuition und Offenbarung in Erfahrung gebracht werden können. Die traditionelle Religion sollte durch methodisches Denken und Einsicht ersetzt werden und so ganz von sich aus zu einer Quelle der Tradition werden.¹⁴ Die abendländischen philosophischen Systeme der objektiven Vernunft basierten auf der Überzeugung, "daß eine allumfassende oder fundamentale Struktur des Seins entdeckt und eine Konzeption der menschlichen Bestimmung aus ihr abgeleitet werden könne. Sie verstanden Wissenschaft ... als eine Betätigung solcher Reflexion oder Spekulation."¹⁵ Der Zweck solcher Anstrengung war, auf philosophischem Wege eine Leh-

14) Vgl. M. Horkheimer 1947, S. 23

15) a.a.O., S. 22

re von Mensch und Natur zu formulieren, die prinzipiell für jeden Menschen nachvollziehbar ist, "anstatt ... oberste Ziele und Werte von einer geistigen Autorität entgegenzunehmen. Die Philosophie setzte ihren Stolz darein, das Instrument des Ableitens, Erklärens und Offenbarens des Inhalts der Vernunft zu sein als der Widerspiegelung der wahren Natur der Dinge und der richtigen Lebensführung".¹⁶ "Ganz wie die Kirche das Vermögen, das Recht und die Pflicht der Religion verteidigte, das Volk zu lehren, wie die Welt geschaffen wurde, worin ihr Zweck besteht, und wie man sich verhalten sollte, so verteidigte die Philosophie das Vermögen, das Recht und die Pflicht des Geistes, die Natur der Dinge aufzudecken und die Weisen richtigen Handelns aus solcher Einsicht abzuleiten."¹⁷ "Obgleich diese rationalistischen philosophischen Systeme keine so weitgehende Unterwürfigkeit verlangten, wie die Religion sie beansprucht hatte, wurden sie als Bemühungen anerkannt, die Bedeutung und die Erfordernisse der Realität zu registrieren und Wahrheiten darzulegen, die für jedermann verbindlich sind. Ihre Urheber glaubten, daß das lumen naturale, natürliche Einsicht oder das Licht der Vernunft, auch dazu genüge, die Schöpfung so tief zu durchdringen, um einen Schlüssel in die Hand zu bekommen, das menschliche Leben mit der Natur sowohl in der äußeren Welt als auch im Sein des Menschen selbst in Einklang zu bringen. Sie behielten Gott bei, nicht aber die Gnade; sie waren der Ansicht, daß der Mensch bei allen Zwecken theoretischer Erkenntnis und praktischer Entscheidung, ohne jedes lumen supranaturale auskommen könne. Ihre spekulativen Nachbilder des Universums ... stießen direkt mit der traditionellen Religion zusammen, ... weil die ... Metaphysiker es ... mit den Lehren von Gott, der Schöpfung und dem Sinn des Lebens zu tun hatten ..."¹⁸ Ebenso wie die Kirche trennten auch die philosophischen Systeme Weisheit, Ethik, Religion und Poli-

16) a.a.O., S. 24 u.

17) a.a.O., S. 26 u. - 27 o.

18) a.a.O., S. 25 u. - 26 o.

tik nicht. Vernunft wurde als Instrument betrachtet, die Zwecke der menschlichen Lebensführung zu verstehen und zu bestimmen. "Aber die fundamentale Einheit aller menschlichen Überzeugungen, verwurzelt in einer gemeinsamen christlichen Ontologie, wurde allmählich zertrümmert ..."¹⁹

1.1.1.2 Idealismus bei Hegel

Für Hegel kann sich Vernunft erst über das begreifende und die Wirklichkeit nach Maßgabe der dem Sein immanenten Wahrheit gestaltende Subjekt realisieren: "Das Leben der Vernunft erscheint in dem fortgesetzten Kampf des Menschen, das was ist, zu begreifen und es der begriffenen Wahrheit gemäß umzugestalten."²⁰ Für Hegel "gibt es nur eine Vernunft, so wie es nur eine ... Wahrheit gibt: die Wirklichkeit der Freiheit."²¹ Freiheit ist bei Hegel eine Voraussetzung von Vernunft und meint "die Kraft, in Übereinstimmung mit der Kenntnis der Wahrheit zu handeln; die Kraft, die Wirklichkeit nach Maßgabe ihrer Möglichkeiten zu gestalten. (...) Vernunft mündet ein in Freiheit, und Freiheit macht das Dasein des Subjekts aus."²² Nur dem Subjekt kommt die Möglichkeit zu, die Zwecke der Wirklichkeit zu erfüllen. 'Subjekt' meint aber eigentlich nicht nur das erkenntnistheoretische Ich oder Bewußtsein, "sondern eine Daseinsweise, ... eine in einem antagonistischen Prozeß in Selbstentwicklung begriffene Einheit. Alles, was existiert, ist nur insofern 'wirklich', als es als ein 'Selbst' durch alle widerspruchsvollen Beziehungen hindurch, die seine Existenz konstituieren, tätig ist."²³ 'Subjekt' ist etwas deshalb, weil es sich vorwärts bewegt und so die ihm innewohnenden Widersprüche entfaltet. Dennoch wird 'wahre Sub-

19) a.a.O., S. 26 M.

20) H. Marcuse 1941, S. 21 o.

21) a.a.O., S. 21 M.

22) a.a.O., S. 20 M.

23) a.a.O., S. 19 M.

jektivität' nur durch die Existenz der bewußten, erkennen- den Tätigkeit des Menschen erreicht. "Allein der Mensch hat die Kraft der Selbstverwirklichung, die Kraft, ein sich selbst bestimmendes Subjekt in allen Prozessen des Werdens zu sein; denn er allein hat ein Verständnis der inneren Möglichkeiten und eine Kenntnis von 'Begriffen'." ²⁴

Hegel sieht Vernunft wesentlich auch als eine historische Kraft, deren Erfüllung als ein Prozeß in der raumzeitlichen Welt stattfindet und in letzter Instanz in der gesamten Geschichte der Menschheit. ²⁵ Vernünftiger Fortschritt der Menschen meint dabei den unaufhörlichen Kampf, die Welt den wachsenden Möglichkeiten der Menschheit anzupassen. ²⁶ Geschichte läßt sich nach Hegel in verschiedene Perioden einteilen, "von denen jede ein eigenes Entwicklungsniveau bezeichnet und eine bestimmte Stufe in der Verwirklichung der Vernunft darstellt." ²⁷ Hegel sah die entscheidende Wende, die die Geschichte mit der Französischen Revolution vollzog darin, "daß der Mensch dazu gelangte, sich auf seinen Geist zu verlassen, und es wagte, die gegebene Realität den Prinzipien der Vernunft zu unterwerfen." ²⁸ Der Führung der Vernunft folgend kann der Mensch nun zu bestimmten Konzeptionen gelangen, aus denen hervorgeht, "daß die Vernunft in einem antagonistischen Verhältnis zum Bestehenden steht. Er kann darauf kommen, daß die Geschichte ein beständiger Kampf um Freiheit ist; daß die Individualität des Menschen es erfordert, daß er Eigentum als das Medium seiner Erfüllung besitzt und daß alle Menschen ein gleiches Recht haben, ihre menschlichen Anlagen zu entwickeln." ²⁹

24) a.a.O., S. 20 M.

25) vgl. a.a.O., S. 21 M.o.

26) vgl. a.a.O.

27) a.a.O.

28) a.a.O., S. 17

29) a.a.O.

Das für wirklich Gehaltene ist für Hegel zunächst nur eine Erscheinung. Erst in der dialektischen Durchdringung der Erscheinungen, vermittelt über die methodische gedankliche Anstrengung des Subjekts, offenbart sich die Allgemeinheit des ihnen immanenten Wesens. Hegel - und später auch Marx - sahen die der Wirklichkeit immanente Dialektik zwischen Wesen und Erscheinung als das 'bewegende und erzeugende Prinzip' ³⁰ des historischen Prozesses an. Die Erscheinungen gelten als Negation des ihnen immanenten Wesens. Die Verwirklichung der Vernunft wird zur Aufgabe des erkennenden und tätigen Subjekts: "Solange es eine Kluft zwischen dem Wirklichen und des Möglichen gibt, muß jenes bearbeitet und verändert werden, bis es in Übereinstimmung mit der Vernunft gebracht ist." ³¹

In dieser Argumentationslinie zeigt sich eine kritische Komponente in Hegels Vernunfttheorie. Die politische Lage in Deutschland beeinflusste Hegel und viele seiner Zeitgenossen jedoch dahingehend, daß auf weitere kritische Gedankenschritte verzichtet wurde. Stattdessen werden die Widersprüche zwischen der Idee der Vernunft und ihrer Verwirklichung in den realen Verhältnissen 'im Reiche des Denkens oder absoluten Geistes' versöhnt. ³² Hegel nahm an, daß die "sozialen und politischen Formen mit den Prinzipien der Vernunft zur Übereinstimmung gelangt seien, so daß die höchsten im Menschen schlummernden Möglichkeiten entfalten werden könnten durch eine Entwicklung der bestehenden sozialen Formen." ³³ Bei Marx findet sich nun eine Abgrenzung zum Idealismus, insofern er aus der Philosophie die Forderung ableitet, daß gesellschaftliche Verhältnisse verändert werden müssen. Da dieser Gedanke allen materialistischen Ansätzen zugrundeliegt - so auch dem der Kritischen Theorie - soll im folgenden der Übergang vom Idealismus zum Materialismus nachvollzogen werden.

30) H. Marcuse 1941, S. 249 M.o.

31) a.a.O., S. 21; vgl. a.a.O., S. 34

32) a.a.O., S. 231; vgl. a.a.O., S. 23-26

33) a.a.O., S. 231



1.1.2 Marx materialistische Abgrenzung: Basis des materialistischen Ansatzes der Kritischen Theorie

Hegel hatte darauf bestanden, daß Wahrheit nur ein Ganzes sein kann, "das in jedem einzelnen Element gegenwärtig sein muß, so daß, wenn ein materielles Element oder eine Tatsache nicht mit dem Prozeß der Vernunft verbunden werden kann, die Wahrheit des Ganzen zerstört wird."³⁴ Marx erkannte in der Existenz des Proletariats, die Hegel wohl nicht ins Blickfeld geraten war, ein solches der Verwirklichung von Wahrheit und Vernunft widersprechendes Element. Für Marx legte die Existenz des Proletariats vielmehr Zeugnis ab 'von der leibhaftigen Negation der Vernunft'.³⁵ Das Los des Proletariats war keine Erfüllung der menschlichen Möglichkeiten, sondern ihr Gegenteil: "Wenn Eigentum das Erste darstellt, womit eine freie Person ausgestattet ist, dann ist der Proletarier weder frei noch eine Person; denn er besitzt kein Eigentum. Wenn die Tätigkeiten des absoluten Geistes, Kunst, Religion und Philosophie, das Wesen des Menschen ausmachen, dann ist der Proletarier für immer von seinem Wesen getrennt, da seine Existenz ihm keine Zeit gewährt, sich diesen Tätigkeiten hinzugeben".³⁶ Das Proletariat legte nach Marx vielmehr Zeugnis ab von dem 'völligen Verlust des Menschen'.³⁷ Da dieser Verlust aus der Arbeitsweise resultierte, auf der die bürgerliche Gesellschaft beruhte, wurde für Marx somit 'die Gesellschaft als Ganzes' verwerflich.³⁸ Hieraus zog Marx die Konsequenz, daß gesellschaftliche Kritik nicht von einer philosophischen Lehre bewerkstelligt werden könne, sondern 'zur Aufgabe historisch-sozialer Praxis' werde.³⁹ So entstand die materialistische Erkenntnis, daß die Vernunft sich nicht in den

34) a.a.O.

35) a.a.O., S. 231 M.

36) a.a.O.

37) a.a.O., S. 231 u.

38) a.a.O., S. 232 o.

39) a.a.O., S. 232 o.

Erscheinungen der gesellschaftlichen Wirklichkeit widerfand, sondern daß vielmehr gesellschaftliche Wirklichkeit als ein 'Falsches' angesehen werden muß, welches es zu verändern gilt.⁴⁰ Daraus resultiert der Anspruch der materialistischen Theorie seit Marx, daß Theorie, die sich dem emanzipatorischen Auftrag verpflichtet fühlt, die Differenz zwischen dem Wesen und den Erscheinungen der gesellschaftlichen Wirklichkeit aufzeigen muß, damit dann 'Wesen und Erscheinung' im wirklichen Leben - deshalb 'materialistisch' - in Übereinstimmung gebracht werden können. Eine vernünftige Organisation des Ganzen ist nach Marx dann gegeben, wenn sich das 'universelle Wesen des Menschen' in den gesellschaftlichen Erscheinungen spiegelt. Andersherum, je mehr dem Wesen in den gesellschaftlichen Erscheinungen z. B. rein ökonomische Interessen zugrunde liegen, die sich nicht an der Verwirklichung des 'universellen Wesens des Menschen' orientieren, als desto entfremdeter gilt Marx die Gesellschaft. Die Negativität der Wirklichkeit muß überwunden werden, damit sich die Menschen in selbstbestimmten Verhältnissen verwirklichen können.⁴¹ Unter 'Selbstverwirklichung' versteht Marx die 'freie, bewußte Tätigkeit' - Arbeit, die "nicht ein Mittel (ist, K.F.), sein Leben zu erhalten ..., sondern um sein 'universelles Wesen' zu entwickeln."⁴² Für Marx liegt "die innerste Natur des Menschen ... in seiner Universalität. Seine intellektuellen und körperlichen Anlagen können nur entfaltet werden, wenn alle Menschen als Menschen existieren, das heißt, im entfalteten Reichtum ihrer menschlichen Wesenskräfte. Der Mensch ist nur dann frei, wenn alle Menschen frei sind und als 'universelle Wesen' existieren. Wenn diese Bedingung erfüllt ist, wird das Leben durch die Anlagen der Gattung Mensch gestaltet werden, welche die Anlagen aller Individuen einschließt, aus denen sie besteht. Die Betonung die-

40) a.a.O., S. 232, vgl. hierzu auch H. Marcuse 1936, S.66.

41) vgl. die folgenden Kapitel.

42) H. Marcuse 1941, S. 243

ser Universalität bringt auch die Natur in die Selbstentwicklung der Menschheit hinein. Der Mensch ist frei, wenn 'die Natur als sein Werk und seine Wirklichkeit' erscheint, so daß er 'sich selbst in einer von ihm geschaffenen Welt anschaut'."⁴³

Diesen Gedanken und Vorhaben folgend wird auch für heutige Kritische Theorie 'die Differenz zwischen Wesen und Erscheinung aufzudecken' zum 'Kern der materialistischen Betrachtungsweise' und zur Aufgabe kritischer wissenschaftlich-theoretischer Anstrengung.⁴⁴ Aufgaben, die im Zusammenhang mit dem emanzipatorischen Interesse entstehen, sind zum einen, 'das Falsche' zu benennen und gattungsgeschichtliche Möglichkeiten aufzuzeigen, die zu einer Verbesserung der Verhältnisse und einer 'Erweiterung von Selbstverfügung' der Gesellschaftsmitglieder beitragen, zum anderen herrschaftskritische Aufklärung, "die fähig ist, eine 'Durchschaubarmachung von unterdrückenden Verhältnissen' und 'überflüssiger Unmenschlichkeit in historisch gewordenen Zuständen' zu leisten."⁴⁵ Das theoretische Aufdecken der Diskrepanz zwischen Wesen und Erscheinung ebenso wie eine darauf aufbauende gesellschaftsverändernde Tätigkeit nach Maßgabe der Vernunft, wird zur übergreifenden gattungsgeschichtlichen Aufgabe. Theoretische Erkenntnis wird hierbei der gesellschaftsverändernden Tätigkeit vorangestellt: "Daß die Erscheinung nicht unmittelbar mit dem Wesen zusammenfällt, daß die ansichseienden Möglichkeiten nicht verwirklicht sind, daß das Besondere zu dem Allgemeinen im Gegensatz steht, daß einerseits der Zufall und andererseits die blinde Notwendigkeit herrscht; in diesen Sachverhalten liegen Aufgaben, die der erkennenden Praxis der Menschen gestellt sind."⁴⁶ Dieses Hauptkenntnisinteresse - die

43) a.a.O. S. 250 ff.

44) Claußen 1984, S. 48 M. u., nach Adorno 1972 b, S. 18

45) a.a.O., S. 37 M.; vgl. die folgenden Kapitel dieser Arbeit.

46) H. Marcuse 1936, S. 69

Transzendierung der erscheinenden Fakten zum Wesen hin - erlischt erst, wenn Wesen und Erscheinung unmittelbar zusammenfallen. Zu der Möglichkeit des Eintretens dieses Falles verweist die Kritische Theorie auf den offenen Prozeß der historischen Entwicklung. Wesen und Erscheinung in Einklang zu bringen, bleibt eine gattungsgeschichtliche Aufgabe.⁴⁷

1.1.2.1 Methodische Erschließung des materialistischen Wesensbegriffes in der Kritischen Theorie über die negative Dialektik

Aus der materialistischen Position heraus erwächst in der Kritischen Theorie ein Wesensbegriff mit spezieller Bedeutung. Auf der einen Seite wird hier an die Idee des alten abendländischen Vernunftbegriffes angeknüpft. Insofern beinhaltet der Wesensbegriff der Kritischen Theorie auch die Suche nach letzten Wahrheiten und ontologischen Begründungen sowie daraus sich ableitenden Menschheitsbestimmungen. Dieses wird vor allem in dem Begriff der substantiellen Vernunft deutlich, mit der die Kritische Theorie die Qualität ihrer wissenschaftlichen Anstrengung kennzeichnet. Sie steht im Gegensatz zur instrumentellen Vernunft, mit der die Traditionelle Theorie arbeitet.⁴⁸ Anders als der idealistische Wesensbegriff beruht der materialistische jedoch nicht auf allgemeingültigen Ideen, die zu erfassen für möglich gehalten werden. Die Möglichkeit zur Bestimmung des Wesens der jeweiligen Erscheinungen wird stattdessen von dem subjektiven Erfassen der jeweiligen gesellschaftlichen und historischen Umstände abhängig gemacht. Der materialistische Wesensbegriff gilt also als gesellschaftlich und historisch vermittelt. Hieraus folgt, daß der Wesensbegriff nach Ansicht der Kritischen Theorie, den historischen Ver-

47) Vgl. Claußen 1984, Kap. 2.1; vgl. auch Kap. 1.3 dieser Arbeit.

48) Vgl. Kap. 1.3 dieser Arbeit.



änderungen folgend, immer wieder neu bestimmt werden muß.⁴⁹ So wird für die Kritische Theorie "das Wesen ... nur faßbar als das Wesen einer bestimmten 'Erscheinung', im Hinblick von ihr, von ihrer faktischen Gestalt, auf das, was sie an sich ist und sein könnte (aber faktisch nicht ist)."⁵⁰ Das Kriterium dafür, ob eine Wesensbestimmung für einen bestimmten historischen Zeitpunkt für wahr gelten kann, spricht seine Fähigkeit, "sowohl die Situation in ihren einzelnen Phasen, wie die in ihr wirksamen Tendenzen kausal zu begreifen ..."⁵¹ Wenn der gefundene Wesensbegriff dieses leistet, "dann ist er wirklich das Wesentliche in jener Mannigfaltigkeit von Erscheinungen."⁵² Für die endgültige Ausweisung von wesentlichen Wahrheiten wird jedoch die Bewährung in geschichtlichen Kämpfen angesehen. Im allgemeinsten Sinne versteht die Kritische Theorie unter dem Wesen "die Totalität des gesellschaftlichen Lebensprozesses, wie er in einer bestimmten historischen Epoche organisiert ist."⁵³ Für die Interpretation der einzelnen Phänomene ergibt sich hieraus, daß "jedes einzelne Moment, als

49) Die Relativität und Wandelbarkeit des materialistischen Wesensbegriffes, schließt auch die Idee von der Existenz allgemeingültiger Ideen mit ein, nicht nur die Möglichkeit ihrer Erfassung. So heißt es bei Claßen: "Das emanzipatorische Interesse ist alles andere als ontologisch bestimmt; denn weder wird mit ihm eine objektiv-absolute Wahrheit formuliert, auf die hin sich die Menschheit zu bewegen hat, noch macht die Diskrepanz zwischen einem normativen Anspruch und einer unzureichenden Wirklichkeit den Problemgehalt für die wissenschaftliche Arbeit aus. Zwar insistiert Kritische Theorie mit dem emanzipatorischen Interesse auf einem 'Gesellschaftsideal ... , das am Glauben an die Möglichkeiten des Menschen orientiert ist' (Apel 1980, 11), doch verfällt sie darum nicht den Betrachtungsweisen irgendeines Idealismus oder irgendeiner Metaphysik, in denen der Weltenlauf von den historisch-gesellschaftlichen Bedingungen der Existenz abstrahiert wird: Der vitale Vernunftgedanke ... ist nach ihrem Verständnis selbst Produkt der Gattungsgeschichte des sozialen Wesens Mensch ..." (Claßen 1984, S. 48).

50) H. Marcuse 1936, S. 73 u.

51) a.a.O., S. 73

52) a.a.O.

53) a.a.O.

isoliertes Einzelnes genommen", insofern als 'unwesentlich' gilt, "als erst seine Beziehung zum Ganzen des Prozesses sein Wesen einsehen läßt."⁵⁴ Die Geschichtlichkeit des dialektischen Begriffes führt somit zu einer neuen Art von 'Allgemeingültigkeit' und Objektivität.⁵⁵

Das Prinzip der negativen Dialektik, mit der das Wesen erschlossen werden soll, basiert - ebenso wie der Wesensbegriff selbst - auf Marx und letztlich auf Hegel: "Für Marx wie für Hegel geht die Dialektik von der Tatsache aus, daß die der Wirklichkeit immanente Negation 'das bewegende und erzeugende Prinzip' ist. Die Dialektik ist die 'Dialektik der Negativität'. Jede Tatsache ist mehr als eine bloße Tatsache."⁵⁶ So galt für Hegel, "was einfach gegeben ist, ist zunächst negativ, ein anderes als seine wirklichen Möglichkeiten. Es wird wahr nur im Prozeß der Überwindung dieser Negativität (...) im Prozeß der Vermittlung (durch das Denken des wahren Subjekts, K.F.)."⁵⁷ Dieses kennzeichnet Hegels Philosophie als eine negative: "Sie ist ursprünglich durch die Überzeugung motiviert, daß die gegebenen Tatsachen, die dem gesunden Menschenverstand als der positive Index von Wahrheit erscheinen, in Wirklichkeit die Negation der Wahrheit sind, so daß die Wahrheit nur durch deren Zerstörung hergestellt werden kann."⁵⁸ Aus dieser kritischen Überzeugung erwächst 'die Triebkraft der dialektischen Methode': "Die Dialektik ist insgesamt mit der Auffassung verbunden, daß alle Formen des Seins von einer wesentlichen Negativität durchdrungen sind."⁵⁹ Wie schon erwähnt, schließt Hegels Philosophie jedoch "mit der Erklärung, daß die Geschichte die Wirklichkeit der Vernunft herbeigeführt hat."⁶⁰ An diesem Punkt bricht Marx mit Hegel.

54) Vgl. a.a.O., S 69 M.

55) Vgl. a.a.O., S 73

56) H. Marcuse 1941, S. 249 M. o.

57) a.a.O., S. 34 M.

58) a.a.O.; S. 34 u.

59) a.a.O., S. 35 o.

60) H. Marcuse 1941, S. 35 M.; vgl. auch a.a.O., S. 275

Für Marx schließt die Erfassung der Negativität der Verhältnisse in der gesellschaftlichen Praxis ihre Überwindung ein. "... die Totalität, in der sich die Marxsche Theorie bewegt, (ist, K.F.) eine andere als die der Hegelschen Philosophie. (...) Marx löste ... die Dialektik von .. (ihrer, K.F.) ontologischen Basis ab. In seinem Werk wird die Negativität der Wirklichkeit zu einer historischen Bedingung (...), die mit einer besonderen historischen Form der Gesellschaft verknüpft ist. Die Totalität, zu der die Marxsche Dialektik gelangt, ist die Totalität der Klassengesellschaft."⁶¹ Hierzu gehören insbesondere die der Klassengesellschaft innewohnende Entfremdung, die sich auf der Lohnarbeit, dem Privateigentum und entfremdeten Bedürfnissen gründet.⁶²

Bevor auf die sich hier anschließende Marxsche Gesellschaftsanalyse und Kritik näher eingegangen wird, auf der Kritische Theorie aufbaut, sollen noch einige Worte zur substantiellen Vernunft erfolgen, ein Begriff, in dem Kritische Theorie an die abendländische Tradition des objektiven Vernunftbegriffes anknüpft und der innerhalb des materialistischen Ansatzes eine spezielle Relativierung erfährt.

61) a.a.O., S. 275 M.

62) vgl. a.a.O., S. 249; vgl. die näheren Ausführungen hierüber in Kap. 1.2 dieser Arbeit. Nach Marx erscheinen "die ökonomischen Verhältnisse (in der kapitalistischen Gesellschaft, K.F.) als völlige Negation der Menschheit. Die Arbeitsweise pervertiert alle menschlichen Anlagen, die Akkumulation des Reichtums verschärft die Armut, und der technische Fortschritt führt zu der 'Herrschaft der totgeschlagenen Materie über die Menschen'. Die objektiven Tatsachen werden lebendig und erheben eine Anklage der Gesellschaft. Die ökonomischen Realitäten offenbaren die ihnen eigene immanente Negativität (a.a.O., S. 248 u.-249). "... in ihrer wahren Form ist die Arbeit (stattdessen, K.F.) ein Medium wahrer Selbsterfüllung des Menschen, der vollen Entwicklung seiner Anlagen; die bewußte Ausnutzung der Naturkräfte sollte zu seiner Befriedigung und Lust stattfinden" (a.a.O., S. 245 M.).

1.1.2.2 Die Bedeutung der substantiellen Vernunft innerhalb des materialistischen Ansatzes

Kritische Theorie versteht unter substantieller Vernunft die Dimension des Geistes, die auf übergeordnete Ziele und objektive Wahrheiten in Bezug auf die Bestimmung der Menschheit und das Wesen der Dinge gerichtet ist. Mit ihr wird versucht, das menschliche Dasein einschließlich des ihm immanenten Selbstinteresses - das eigentliche Gebiet der instrumentellen Vernunft - mit der objektiven Ordnung alles Seienden zu versöhnen. Sie umfaßt "das Vermögen, unbefriedigte und unterdrückte menschliche Bedürfnisse (und unentfaltete menschliche Fähigkeiten) zu bestimmen, die Verhältnisse zu kritisieren, die ihre Befriedigung hemmen ... und die Bedingungen zu formulieren, unter denen sie (besser) befriedigt werden könnten."⁶³ "Sie nötigt außerdem zur Reflexion der Antriebe jeglichen Erkennens."⁶⁴ Die substantielle Vernunft zeichnet sich also dadurch aus, daß sie nach objektiven Begriffen sucht, die das Wesen der Wirklichkeit zu erfassen vermögen. Sie ist letztlich darauf gerichtet, die Substanz der Wirklichkeit zu erfassen, d.h., sie versucht, die Wahrheit der Wirklichkeit begrifflich zu fassen. In dieser Hinsicht knüpft der substantielle Vernunftbegriff der Kritischen Theorie an den objektiven Vernunftbegriff an, wie er in der abendländischen Philosophie vorherrschte, bis der moderne Pragmatismus und Positivismus die Suche nach objektiven Begriffen und damit die Suche nach Wahrheit für sinnlos erklärte.⁶⁵

Dennoch zeichnet sich der substantielle Vernunftbegriff ebenso wie der Wesensbegriff als materialistischer durch seine gesellschaftliche, historische Vermitteltheit aus. Er

63) Lempert 1971, S. 324 f. in Claußen 1975, S. 39 M.

64) Claußen 1984, S. 47 M.

65) Vgl. M. Horkheimer 1947, S. 28 ff.

bleibt also in Bezug auf letzte Bedeutungen relativ. Aufgrund dieser Relativität werden in der Kritischen Theorie "absolute Wahrheit, ausschließliche Sachlichkeit und totale Werturteilsfreiheit"⁶⁶ nicht für möglich gehalten. Die Qualität der substantiellen Vernunft wird stattdessen als 'stofflich' und 'vital' bezeichnet. Ihr gehe es "um einen objektiven Zustand, in dem auch ... verkümmerte Subjektivität zu ihrem Recht kommt."⁶⁷ Desweiteren schließt sich Kritische Theorie an die Marxsche Gesellschaftsanalyse und Kritik an. Deren historischer Spezifizierung erwachsen weitere bedeutsame Aspekte emanzipatorischer politischer Bildung. Zum besseren Verständnis wird zunächst ein Nachvollzug der Marxschen Gesellschaftsanalyse und Kritik nach H. Marcuse vorgenommen.

1.2 Rückblick auf die Marxsche Gesellschaftsanalyse und Kritik nach H. Marcuse

Ausgangspunkt der Marxschen Gesellschaftsanalyse bildet die materialistische Erkenntnis betreffs der damaligen Gesellschaftsordnung, daß in ihr "eine unkontrollierte Ökonomie allen menschlichen Beziehungen ihr Gesetz vorschreibt."⁶⁸ Aus dieser Erkenntnis folgt, daß "die Totalität der ökonomischen Verhältnisse, Gesetze und Institutionen ... sich nicht einfach als eine isolierte, objektive Anhäufung von Tatsachen behandeln (läßt, K.F.), sondern als konstitutiv für eine historische Form, innerhalb deren die Menschen ihr Leben führen."⁶⁹ Die ökonomischen Kategorien erweisen sich "als bestimmende Faktoren der menschlichen Existenz..."⁷⁰

66) Claußen 1984, S. 47 u.

67) Maus 1981, S. 279 in a.a.O. Zu dem Begriff 'stoffliche Vernunft', vgl. S. 64 M, wo 'stofflich' mit 'gebrauchswertmäßig' gleichgesetzt wird.

68) H. Marcuse 1941, S. 242 M.o.

69) a.a.O., S. 243 o.

70) a.a.O.

Marx analysiert, daß den Spezifika der kapitalistischen Ökonomie (Arbeitsteilung und Lohnarbeit und den ihnen zugrundeliegenden spezifischen Eigentumsverhältnissen, das Privateigentum) ein allgemeines Prinzip zur Abstraktion und Quantifizierung erwächst und daraus resultierend Verdinglichung sowie eine die Arbeiterklasse betreffende Tendenz zur Verarmung; außerdem eine alle Lebensbereiche und Klassen betreffende Tendenz zur Entfremdung: "Mit Fortschreiten der modernen Gesellschaft 'wird der Arbeiter umso ärmer, je mehr Reichtum er produziert, je mehr seine Produktion an Macht und Umfang zunimmt. Der Arbeiter wird eine um so wohlfeilere Ware, je mehr Waren er schafft. Mit der Verwertung der Sachwelt nimmt die Entwertung der Menschenwelt in direktem Verhältnis zu'. (...) 'Im fortschreitenden Zustand der Gesellschaft ist der Untergang und die Verarmung des Arbeiters das Produkt seiner Arbeit und des von ihm produzierten Reichtums.' Das Elend geht also 'aus dem Wesen der heutigen Arbeit selbst hervor' und hat seine Wurzeln in der innersten Natur der modernen Gesellschaft."⁷¹ Arbeitsteilung und Lohnarbeit bewirken Entfremdung zum einen in Bezug auf das Verhältnis des Arbeiters zu dem Produkt seiner Arbeit, weil das Produkt ja nicht sein eigen ist. Insofern resultiert Entfremdung aus den der kapitalistischen Arbeitsorganisation zugrundeliegenden privaten Eigentumsverhältnissen. Zum anderen entwickelt sich Entfremdung - basierend auf dem Prinzip der Abstraktion und Quantifizierung auch in Bezug auf das Verhältnis des Arbeiters zu seiner eigenen Tätigkeit.⁷²

Dabei gilt, daß 'die von ihrem Gegenstand getrennte Arbeit in letzter Instanz auch eine 'Entfremdung des Menschen von dem Menschen' bewirkt: "Die Individuen werden voneinander isoliert und einander entgegengesetzt. Sie sind eher in den

71) a.a.O., S. 242 M.-u.

72) vgl. a.a.O., S. 244 M.o.; zur Arbeitsteilung vgl. auch a.a.O., S. 256 M.

Waren, die sie austauschen, miteinander verbunden denn als Personen. Die Selbstentfremdung des Menschen ist gleichzeitig eine Entfremdung von seinen Mitmenschen."⁷³ 'Verdinglichung' entsteht dadurch, daß das System des Kapitalismus die Menschen miteinander "vermittels der Waren verbindet, die sie austauschen. Der soziale Status der Individuen, ihr Lebensstandard, die Befriedigung ihrer Bedürfnisse, ihre Freiheit und ihre Macht, all das ist bedingt durch den Wert ihrer Waren. Die Fähigkeiten und Bedürfnisse des Einzelnen haben an dieser Wertbestimmung keinen Anteil. Sogar die menschlichsten Attribute des Menschen werden eine Funktion des Geldes, des allgemeinen Gegenwerts für Waren. Die Individuen haben an dem gesellschaftlichen Prozeß nur als Warenbesitzer teil. Ihre wechselseitigen Beziehungen sind die ihrer Waren¹. Die kapitalistische Warenproduktion hat dieses mystifizierende Resultat, daß sie die gesellschaftlichen Beziehungen der Individuen 'in Eigenschaften von Dingen selbst verwandelt (Ware) und noch ausgesprochener das Produktionsverhältnis selbst in ein Ding (Geld)². Das mystifizierende Resultat entspringt der spezifischen Arbeitsweise bei der Warenproduktion, bei der getrennte Individuen unabhängig voneinander arbeiten und ihre eigenen Bedürfnisse über die des Marktes befriedigen ..."⁷⁴

Obwohl hauptsächlich die Arbeiterklasse durch diese negativen Folgen der kapitalistischen Ökonomie beeinträchtigt wird, trifft es dennoch zu, daß alle Schichten der Gesellschaft Entfremdung erfahren, u.a. dadurch, daß "die Sinne, ... die primären Quellen der Freiheit und des Glücks ..., auf den einen 'Sinn des Habens'¹ reduziert (werden). (...) ... zu Arten des 'egoistischen' Besitzes und Erwerbs²."⁷⁵

73) a.a.O., S. 246

74) a.a.O., S. 246 u.-247. (Die Ziffern 1 und 2 innerhalb des Zitats beziehen sich auf die Marx-Engels Werke, bzw. das Kapital.)

75) a.a.O., S. 246 o. (Ziffer 1 und 2 wie in Anm. 74)

1.2.1 Abstraktion und Quantifizierung als wesentliche Auslöser von Entfremdung und Verdinglichung

Die Tendenz zur Quantifizierung und Abstraktion, die der kapitalistischen Arbeitsweise eigen ist, kann als wesentlicher Auslöser für Entfremdung angesehen werden. Dieser Sachzusammenhang kann anhand des Nachvollzugs der Marxschen Kategorien Gebrauchswert und Tauschwert von Waren sowie 'konkret-besonderer' und 'abstrakt-allgemeiner' Arbeit ermittelt werden: Im Kapitalismus "produziert die Arbeit Waren. Waren sind Gebrauchswerte, die auf dem Markt ausgetauscht werden. Jedes Arbeitsprodukt ist als Ware mit jedem anderen Arbeitsprodukt austauschbar. Es hat einen Tauschwert, der es mit allen anderen Waren gleichsetzt. Diese universelle Gleichartigkeit, aufgrund derer alle Waren mit allen anderen gleichgesetzt werden, kann nicht auf ihre Gebrauchswerte zurückgehen; denn als Gebrauchswerte werden sie nur insofern ausgetauscht, als sie voneinander verschieden sind. Ihr Tauschwert ist demgegenüber ein 'rein quantitatives Verhältnis'. 'Als Tauschwert ist ein Gebrauchswert gerade so viel wert wie der andere, wenn nur in richtiger Proportion vorhanden. (...) Ganz gleichgültig ... gegen ihre natürliche Existenzweise, und ohne Rücksicht auf die spezifische Natur des Bedürfnisses, wofür die Gebrauchswerte (hier besteht u.U. eine Auslassung des Zitates bei Marcuse, K.F.), decken sich Waren in bestimmten Quantitäten, ersetzen einander im Austausch, gelten als Äquivalente, und stellen so trotz ihres buntscheckigen Scheins dieselbe Einheit dar'². (...) Alle Waren sind Produkte menschlicher Arbeit; sie sind 'vergegenständlichte Arbeit'. (...) Ist also die allen Waren gemeinsame Eigenschaft die Arbeit, so muß es die aller qualitativen Bestimmtheiten entkleidete Arbeit sein. Damit würde Arbeit als Quantität der zur Herstellung eines Gutes verausgabten Arbeitskraft zurückbleiben. Die Quantität ist der 'Form, dem Inhalt und der Individualität der Arbeit gegenüber gleichgültig'; sie ist daher für ein rein quantitatives Maß geeignet, das auf alle Arten individueller Arbeit anwendbar ist. Die Einheit

einer solchen Messung ist mit der Zeit gegeben. 'Wie das quantitative Dasein der Bewegung die Zeit ist, so ist das quantitative Dasein der Arbeit die Arbeitszeit'. (...) In (der, K.F.) ... 'abstrakten, universellen' Form repräsentiert Arbeit die allen Waren gemeinsame Eigenschaft, die ihren Tauschwert konstituiert. 'Tauschwert setzende Arbeit ist ... abstrakt allgemeine Arbeit'¹. (...) Marx gelangt so zu der Tatsache, daß das Phänomen der Arbeit zwei gänzlich verschiedene Arten von Arbeit deckt: 1. konkret besondere Arbeit, die konkret besonderen Gebrauchswerten zugeordnet ist (Tischlerei, Schuhherstellung, Landarbeit usw.) und 2. abstrakt allgemeine Arbeit, wie sie sich in den jeweiligen Tauschwerten der Waren ausdrückt³. Jeder einzelne Arbeitsakt umfaßt bei der Warenproduktion sowohl abstrakte als konkrete Arbeit, ganz wie jedes Produkt der gesellschaftlichen Arbeit zugleich einen Tausch- und einen Gebrauchswert darstellt. Der gesellschaftliche Produktionsprozeß sieht jedoch bei seiner Bestimmung der Warenwerte von der Mannigfaltigkeit konkreter Arbeiten ab und läßt als Maßeinheit das Verhältnis notwendiger abstrakter Arbeit zurück, das in einer Ware enthalten ist. (...) Der Prozeß, in dem die Arbeit zu einer abstrakten quantitativen Einheit wird, charakterisiert eine 'spezifisch gesellschaftliche Form der Arbeit', die von jener Form zu unterscheiden ist, welche die 'Naturbedingung der menschlichen Existenz' darstellt¹, nämlich die Arbeit als produktive Tätigkeit, die auf die Aneignung der Natur aus ist. Diese spezifisch gesellschaftliche Form der Arbeit ist diejenige, die im Kapitalismus herrscht."⁷⁶ Für die Lohnarbeiter bedeutet dieses,

76) a.a.O., S. 261-264 (die Ziffern 2,1,3,1 innerhalb des Zitats verweisen auf Textstellen bei Marx). Vgl. hierzu Marx Vorstellungen über die 'wahre Form der Arbeit' "als die bewußte Ausnutzung der Naturkräfte ... (als, K.F.) Befriedigung und Lust": Statt daß die Arbeit ein Bedürfnis erfüllt, ist sie in ihrer entfremdeten Form "nur ein Mittel, um Bedürfnisse außerhalb von ihr zu befriedigen" (a.a.O., S. 245).

daß sie als 'ganze Menschen' in ihrem Arbeitsprozeß auf die 'abstrakte Allgemeinheit' ihrer Arbeitskraft reduziert werden. Außerdem beinhaltet die Definition dessen, was im Kapitalismus unter Arbeit verstanden wird - letztlich nur "jene Tätigkeit, die in der Warenproduktion Mehrwert hervorbringt"⁷⁷ - die Konsequenz für die arbeitenden Individuen, daß ihnen eine allseitige Entwicklung versagt wird.

1.2.2 Gesellschaftliche Gebrauchswertermittlung über das marktbestimmende Wertgesetz als ein Ausdruck der Herrschaft des Allgemeinen über das Besondere

Da die kapitalistische Ökonomie als 'System universeller Warenproduktion' nicht unmittelbar an der Befriedigung individueller Bedürfnisse orientiert ist, stellt sich die Frage, wie die Bedürfnisbefriedigung der Individuen in einer solchen Gesellschaft gewährleistet wird. In ökonomischen Kategorien ist hiermit die Frage benannt, ob bei der Herstellung von Waren außer Tauschwerten auch Gebrauchswerte entstehen: "Da jede Form der Gesellschaft die Bedürfnisse ihrer Mitglieder einigermaßen befriedigen muß, um deren Leben zu erhalten, bleibt der 'Gebrauchswert der Dinge eine Voraussetzung' der Warenproduktion."⁷⁸ Weiter heißt es: "Gebrauchswerte sind Mittel zur Deckung des menschlichen Bedarfs. (...) Die Befriedigung einer Nachfrage setzt voraus, daß die Gebrauchswerte auf dem Markt verfügbar sind ..."⁷⁹ Die kapitalistische Gesellschaft sieht jedoch keine vollständige Planung der Waren vor, die Gebrauchswert haben. Nach Marx wird die Lösung dieses Problems über das Wertgesetz erreicht: Das Wertgesetz meint den "Mechanismus, durch den die warenerzeugende Gesellschaft die zu ihrer Verfügung stehende Arbeitszeit unter

77) a.a.O., S. 258

78) a.a.O., S. 264 M.o.

79) a.a.O.

die verschiedenen Produktionszweige aufteilt ... Die verschiedenen Zweige, die in der Entwicklung der modernen Gesellschaft voneinander unabhängig gemacht worden sind, werden vermittels des Marktes integriert, wobei der Tauschwert der produzierten Waren das Maß an gesellschaftlichem Bedürfnis, das sie befriedigen, festlegt. Die Versorgung der Gesellschaft mit Gebrauchswerten wird also vom Wertgesetz beherrscht, das die Freiheit des Individuums aufgehoben hat. Es hängt wegen der Befriedigung seiner Bedürfnisse vom Markt ab; denn es kauft die Mittel dieser Befriedigung in Gestalt von Tauschwerten. Und es stellt fest, daß die Tauschwerte der von ihm gewünschten Güter eine vorgegebene Quantität darstellen, dergegenüber es als Individuum durchaus nichts vermag."⁸⁰ Bedeutsam ist außerdem, daß "das auf dem Markt erscheinende gesellschaftliche Bedürfnis nicht identisch (ist) mit dem realen Bedürfnis, sondern nur mit dem 'zahlungsfähigen gesellschaftlichen Bedürfnis'. Die verschiedenen Nachfragen sind bedingt durch die Kaufkraft der Individuen, daher durch 'das Verhältnis der verschiedenen Klassen zueinander und durch ihre respektive ökonomische Position'². Die Wünsche und Bedürfnisse des Individuums werden durch die Situation der Klasse, der es angehört, geformt und ... auf eine solche Weise beschränkt, daß es sein wirkliches Bedürfnis nicht ausdrücken kann."⁸¹

Ergebnis der Analyse ist also, daß letztlich die wirklichen gesellschaftlichen Bedürfnisse nicht über das Wertgesetz ermittelt werden können: "Selbst wenn sich auf dem Markt das wirkliche gesellschaftliche Bedürfnis manifestieren sollte, so würde das Wertgesetz fortwirken als blinder Mechanismus, unabhängig von jeder bewußten Kontrolle durch die Individuen. Es würde weiterhin den Druck eines 'Natur-

80) a.a.O., S. 265 (Die Ziffer 1 bezieht sich auf die Textstelle bei Marx)

81) a.a.O., S. 265 u.-266 (Ziffer 2 wie in Anm. 80)

gesetzes'² ausüben, dessen Notwendigkeit, weit davon entfernt ist, ihn auszuschließen, eher die Herrschaft des Zufalls über die Gesellschaft sicherstellen würde. Das System, das darin besteht, daß sich die unabhängigen Individuen vermittels der notwendigen Arbeitszeit, die in den von ihnen ausgetauschten Waren enthalten ist, aufeinander beziehen, mag als äußerst rational erscheinen. In Wirklichkeit aber organisiert dieses System nur die Verschwendung und Disproportion."⁸² Marcuse zieht den Schluß: "Hinter den Tauschbeziehungen des Kapitalismus ... (verbergen sich, K.F.) die wirklichen Beziehungen, gekettet an eine 'negative Totalität' und von unkontrollierten ökonomischen Gesetzen gegängelt."⁸³ Die Marxsche Analyse zeigt "das Wertgesetz als die allgemeine 'Form der Vernunft' im bestehenden gesellschaftlichen System."⁸⁴

82) a.a.O., S. 266 (Ziffer 2, siehe wie in Anm. 80)

83) a.a.O., S. 267

84) a.a.O.

1.2.3 Die Bedeutung von Freiheit im Kapitalismus

Seinen historischen Ursprung nahm der Kapitalismus mit der Abschaffung von den 'Abhängigkeiten der Feudalordnung' im 15. und 16. Jahrhundert.⁸⁷ Von nun an hatte "jedermann ... die Freiheit, die Waren, die er besaß, auszutauschen." Die Ursprungsbedingungen waren "freie Lohnarbeit und Privateigentum im Dienste von Warenproduktion."⁸⁸ "... der moderne Arbeiter, befreit von aller Bindung an Feudalbarone und Zunftmeister, aber gleichermaßen abgeschnitten von den Mitteln und Werkzeugen, mit deren Hilfe er seine Arbeitskraft für eigene Zwecke hätte nutzbar machen können, ... hatte die Freiheit, seine Arbeitskraft an jene zu verkaufen, die über diese Mittel und Werkzeuge verfügte ... Die Arbeitskraft und die Mittel ihrer materiellen Vergegenständlichung wurden zu Waren im Besitz verschiedener Eigentümer."⁸⁹

Die kapitalistische Produktion beginnt mit einem freien Arbeitsvertrag. "Ein Partner verkauft seine Arbeitskraft dem anderen. Die für die Produktion dieser Arbeitskraft notwendige Arbeitszeit ist diejenige, derer es bedarf, um genügend Waren herzustellen, die die Existenz des Arbeiters reproduzieren. Der Käufer bezahlt den Preis für diese Waren."⁹⁰ Käufer und Verkäufer von Arbeitskraft 'treten' in ein Verhältnis zueinander als ebenbürtige Warenbesitzer, ... beide also ... juristisch gleiche Personen ... Der Arbeitsvertrag, die Basis kapitalistischer Produktion, ist augenscheinlich die Verwirklichung von Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Aber die Arbeitskraft ist eine eigentümliche Art von Ware. Sie ist die einzige Ware, deren Gebrauchswert darin besteht, 'Quelle von Wert zu sein und von

87) a.a.O., S. 268 ff.

88) a.a.O., S. 268 u. - 269

89) a.a.O.

90) a.a.O.

mehr Wert als sie selbst hat'¹. Dieser 'Mehrwert' erzeugt von der abstrakt allgemeinen Arbeit, die hinter ihrer konkreten Form verborgen ist, fällt dem Käufer der Arbeitskraft ohne jegliches Äquivalent zu, da er nicht als eine unabhängige Ware erscheint. (...) Der Arbeitsvertrag schließt somit notwendigerweise Ausbeutung ein. Der Doppelcharakter der Arbeit ist demnach die Bedingung der Möglichkeit von Mehrwert. Auf Grund der Tatsache, daß die Arbeit diese Doppelform hat, führt die private Aneignung der Arbeitskraft unvermeidlich zur Ausbeutung. Dieses Resultat entspringt der Natur der Arbeit selbst, immer dann, wenn die Arbeitskraft zu einer Ware wird. (...) Der Arbeitsvertrag ist für die bürgerliche Gesellschaft der abgekürzte Ausdruck ... (von, K.F.) Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit."⁹¹ Dabei gilt, daß "der Arbeitsvertrag, aus dem Marx den wesentlichen Zusammenhang zwischen Freiheit und Ausbeutung ableitet, ... das fundamentale Muster für alle Beziehungen in der bürgerlichen Gesellschaft (ist). Arbeit ist die Weise, auf welche die Menschen ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse im Kampf mit der Natur und der Geschichte ent-

91) a.a.O., S. 269-271. Im Wortlaut bei Marx heißt es: "Die Sphäre der Zirkulation oder des Warenaustausches innerhalb deren Schranken Kauf und Verkauf der Arbeitskraft sich bewegt, war in der Tat ein wahres Eden der angeborenen Menschenrechte. Was allein hier herrscht, ist Freiheit, Gleichheit Eigentum und Bentham. Freiheit! Denn Käufer und Verkäufer einer Ware z.B. der Arbeitskraft sind nur durch ihren freien Willen bestimmt. sie kontrahieren als freie, rechtlich ebenbürtige Personen. Der Kontrakt ist das Endresultat, worin sich ihre Willen einen gemeinsamen Rechtsausdruck geben. Gleichheit! Denn sie beziehen sich nur als Warenbesitzer aufeinander und tauschen Äquivalent für Äquivalent. Eigentum! Denn jeder verfügt nur über das Seine. Bentham! Denn jedem von den beiden ist es nur um sich zu tun. Die einzige Macht, die sie zusammen und in ein Verhältnis bringt, ist die ihres Eigennutzes, ihres Sondervorteils, ihrer Privatinteressen. Und eben weil so jeder nur für sich und keiner für den anderen kehrt, vollbringen alle, infolge einer prästabilierten Harmonie der Dinge, oder unter den Auspizien einer allpffiffigen Vorsehung, nur das Werk ihres wechselseitigen Vorteils, des Gemeinnutzens, des Gesamtinteresses." (Kapital 1, S. 184)



wickeln. Der soziale Rahmen, der ihr aufgeprägt ist, bildet die historische Gestalt des Lebens, welche die Menschheit sich selbst verliehen hat. Die Implikationen des freien Arbeitsvertrages führen Marx zu der Einsicht, daß die Arbeit ihre eigene Ausbeutung hervorbringt und perpetuiert. Mit anderen Worten, die Freiheit erzeugt und erhält mit dem fortbestehenden Prozeß der kapitalistischen Gesellschaft ihr eigenes Gegenteil. Die Analyse ist insoweit eine immanente Kritik der individuellen Freiheit, als diese der kapitalistischen Gesellschaft entspringt und sich pari passu mit der Entwicklung des Kapitalismus entwickelt. Die sich selbst überlassenen ökonomischen Kräfte des Kapitalismus bringen Sklaverei, Armut und intensive Klassenkonflikte hervor. Die Wahrheit dieser Form von Freiheit ist deshalb ihre Negation."⁹²

1.2.4 Schlußfolgerungen aus der Marxschen Analyse

Außer der aufgeführten Kritik, die nach Marx eine radikale Veränderung der Arbeits- und Eigentumsverhältnisse verlangt, muß dennoch ein bislang noch unerwähnter Faktor der kapitalistischen Ökonomie genannt werden: das schnelle Tempo der Entwicklung der Produktivkräfte. Sie führen bis in die Gegenwart zu einer nie geahnten 'Prosperität', die heute zumindest der reiche Teil der Menschheit genießt. Dieses wiederum hat innerhalb der kapitalistischen Gesellschaftsorganisation aber eine Verminderung der Quantität der lebendigen Arbeit zur Folge. Somit gerät dieses wiederum zu einem negativen Aspekt für die Arbeiter: "Der objektive Faktor, d.h. der Wert der Arbeitskraft vermindert sich in dem Maße, in dem der Wert der Produktionsmittel anwächst."⁹³ Marcuse beschreibt folgende historische Entwick-

92) a.a.O., S. 272

93) a.a.O., S. 273

lung des Kapitalismus als Schlußfolgerung aus der Marxschen Analyse: "Mit dem Fortschreiten der Produktion geht eine Vergrößerung der Masse des Kapitals in den Händen individueller Kapitalisten einher. Der schwächere wird durch den stärkeren im Existenzkampf expropriert, und das Kapital zentralisiert sich um einen immer kleiner werdenden Kreis von Kapitalisten. Die freie individuelle Konkurrenz liberalistischen Gepräges geht in monopolistische Konkurrenz zwischen gigantischen Unternehmen über. Auf der anderen Seite tendiert die wachsende organische Zusammensetzung des Kapitals dazu, die Rate des kapitalistischen Profits zu verringern, da die Nutzbarmachung von Arbeitskraft, der einzigen Quelle des Mehrwerts, im Verhältnis zu den aufgewandten Produktionsmitteln abnimmt. Die Gefahr der fallenden Profitrate verschärfte sowohl den Konkurrenzkampf, als auch den Klassenkampf: politische Methoden der Ausbeutung ergänzen die ökonomischen, welche langsam ihre Grenze erreichen. Das Bedürfnis, daß Kapital nutzbar gemacht werde, daß Produktion um ihrer selbst willen stattfindet, führt selbst unter idealen Bedingungen zu unvermeidlichen Disproportionen zwischen den beiden Sphären der Produktion, der der Produktionsgüter und der der Konsumtionsgüter, was eine beständige Überproduktion zur Folge hat¹. Eine profitable Investierung von Kapital wird immer schwieriger. Der Kampf um neue Märkte pflanzt den Samen für immer neue internationale Kriege."⁹⁴

Marcuse kommt zu dem Schluß: "Die kapitalistische Gesellschaft ist eine Einheit von Widersprüchen. Sie erzielt Freiheit durch Ausbeutung, Reichtum durch Verelendung, Fortschritt in der Produktion durch Beschränkung der Konsumtion. Der Kapitalismus ist seiner ganzen Struktur nach dialektisch: jede Form und Institution des ökonomischen Prozesses erzeugt ihre bestimmte Negation, und die Krise

94) a.a.O.

ist die extreme Form, in der die Widersprüche sich ausdrücken. (...) Die höchste Entwicklung der Produktivkräfte fällt zusammen mit Unterdrückung und alles überflutendem Elend. Die reale Möglichkeit allgemeinen Glücks wird durch die vom Menschen selbst gesetzten gesellschaftlichen Verhältnisse negiert."⁹⁵

1.2.5 Hinweis auf gattungsgeschichtliche Möglichkeiten

Aus der Gesellschaftskritik resultiert, daß "die Negation (der kapitalistischen, K.F.) Gesellschaft und ihre Umgestaltung ... zur einzigen Aussicht auf Befreiung"⁹⁶ werden. Marx äußert folgende Utopie einer neuen Gesellschaft: Wenn das Allgemeine aufhören wird, "als blinde Naturkraft sich durchzusetzen, wenn es den Menschen einmal gelungen ist, die verfügbaren Produktivkräfte 'der Macht der vereinigten Individuen' zu unterwerfen. Der Mensch wird dann zum erstenmal in der Geschichte mit Bewußtsein 'alle naturwüchsigen Voraussetzungen als Geschöpfe der bisherigen Menschen'² behandeln. Sein Kampf mit der Natur wird einen 'Gesamtplan' befolgen, der von 'frei vereinigten Individuen'³ formuliert wird."⁹⁷

Im Speziellen geht es um die Negation der entfremdeten Arbeitsverhältnisse sowie der mit ihr zusammenhängenden Klassenverhältnisse. Zur Begründung hierfür kommt in Bezug auf die Produktionsverhältnisse hinzu - außer ihrem negativen Aspekt, daß sie 'Entfremdung' und 'Verdinglichung' hervorbringen -, daß sie auch das Bewußtsein der Menschen determinieren. Deshalb gilt für Marx: "Solange der Mensch außerstande ist, diese Verhältnisse zu beherrschen und zur

95) a.a.O., S. 273 - 274

96) a.a.O., S. 274 M.

97) a.a.O., S. 255 o. (Die Ziffern 2 und 3 beziehen sich auf Textstellen bei Marx)

Befriedigung der Bedürfnisse und Wünsche des Ganzen zu benutzen, werden sie die Form einer objektiven, unabhängigen Entität annehmen. Das in diese Verhältnisse verstrickte und von ihnen überwältigte Bewußtsein wird notwendig ideologisch. (...) (Erst, K.F.) wenn diese materiellen Prozesse rational und zur bewußten Arbeit der Menschen gemacht worden sind, wird die blinde Abhängigkeit des Bewußtseins von den gesellschaftlichen Verhältnissen aufhören zu bestehen."⁹⁸ Zum 'Endzweck' einer neuen gesellschaftlichen Praxis gehört vor allem "die Aufhebung der Arbeit (und, K.F.) die Verwendung der gesellschaftlichen Produktionsmittel für die freie Entwicklung aller Individuen."⁹⁹ Mit 'Assoziation freier Individuen' - ein Begriff, den Marx im Zusammenhang mit seiner 'Utopie einer neuen Gesellschaft' prägt - ist eine Gesellschaft gemeint, in der "der materielle Produktionsprozeß nicht länger den ganzen Querschnitt des menschlichen Lebens determiniert. Die Marxsche Idee einer vernünftigen Gesellschaft schließt eine Ordnung ein, in welcher nicht die Universalität der Arbeit, sondern die umfassende Entwicklung aller individuellen Anlagen das Prinzip der gesellschaftlichen Organisation ausmacht. Er erwägt eine Gesellschaft, die jedem das Seine nicht nach seiner Arbeit, sondern nach seinen Bedürfnissen gibt."¹⁰⁰ Nach den Vorstellungen von Marx wird die Menschheit "nur dann frei, wenn die materielle Erhaltung des Lebens eine Funktion der Fähigkeiten und des Glücks der assoziierten Individuen ist."¹⁰¹ In den Marxschen Frühschriften spielt die 'Idee des Glücks' und die Idee der nicht-entfremdeten Arbeit, in der die Individuen ihr 'universelles Wesen' entwickeln können, eine entscheidende Rolle. In ihnen finden sich "Elemente des kommunistischen Individualismus, der

98) a.a.O., S. 280 M.

99) a.a.O., S. 282

100) a.a.O., S. 258 u. - 259

101) a.a.O., S. 259 o.

Zurückweisung eines jeglichen Fetischismus, was die Sozialisierung der Produktionsmittel oder das Wachstum der Produktivkräfte angeht, die Unterordnung aller dieser Faktoren unter die Idee der freien Verwirklichung des Individuums."¹⁰² Unter nicht-entfremdeter Arbeit versteht Marx die " 'Lebenstätigkeit' des Menschen, seine 'freie, bewußte Tätigkeit', nicht ein Mittel, sein Leben zu erhalten ..., sondern um sein 'universelles Wesen' zu entwickeln³. (...) In ihrer wahren Form ist die Arbeit ein Medium wahrer Selbsterfüllung des Menschen, der vollen Entwicklung seiner Anlagen; die bewußte Ausnutzung der Naturkräfte sollte zu seiner Befriedigung und Lust stattfinden."¹⁰³ Unter der 'Selbstverwirklichung des Menschen' - seines 'universellen Wesens'¹⁰⁴ - versteht Marx die 'Einheit zwischen Denken und Sein'¹⁰⁵: "Was der Mensch in einer gegebenen geschichtlichen Situation sein kann, (- d.h., welche gattungsgeschichtlichen Möglichkeiten er hat -, K.F.) läßt sich umschreiben unter der Berücksichtigung folgender Faktoren: das Maß der Verfügung über die natürlichen und gesellschaftlichen Produktivkräfte, der Stand der Organisation der Arbeit, die Entwicklung der Bedürfnisse im Verhältnis zu ihrer Erfüllbarkeit (vor allem das Verhältnis des zur Reproduktion des Lebens Notwendigen zu den 'freien' Bedürfnissen nach Genuß und Freude, nach dem 'Schönen' und 'Guten'), der Reichtum an kulturellen Werten auf allen Lebensgebieten, der als anzueignendes Material vorliegt."¹⁰⁶

Entgegen anderen Interpretationen stellt Marcuse heraus, daß Marx den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus zwar

102) a.a.O., S. 259 u. - 260

103) a.a.O., S. 243 M. und 245 M.o.

104) Zum Begriff des 'universellen Wesens' vgl. Kap. 1.1.2 dieser Arbeit, das Zitat bei Marcuse 1941, S. 243 (Anm. 43).

105) Vgl. S. 243 u. - 244

106) H. Marcuse 1936, S. 71 M.

für notwendig hält, aber "nur in dem Sinne, daß die volle Entwicklung des Individuums notwendig ist. Die neue gesellschaftliche Vereinigung der Individuen ist wiederum notwendig, aber nur in dem Sinne, daß es notwendig ist, die verfügbaren Produktivkräfte für die allgemeine Befriedigung aller Individuen anzuwenden. Die Verwirklichung von Freiheit und Glück erheischt die Errichtung einer Ordnung, in der die assoziierten Individuen über die Organisation ihres Lebens bestimmen."¹⁰⁷ Hier wird auf eine Menschheit verwiesen, "welche über die ihr vorliegenden Güter so verfügt, daß sie nach den wirklichen Bedürfnissen der Allgemeinheit verteilt werden. Eine Menschheit, welche die Gestaltung des gesellschaftlichen Lebensprozesses planmäßig selbst in die Hand nimmt und nicht dem Zufall der Konkurrenz und der blinden Notwendigkeit verdinglichter ökonomischer Verhältnisse überläßt. Eine Menschheit, welche die Macht der Arbeitsbedingungen über das Leben, die Trennung der unmittelbaren Produzenten von den Arbeitsmitteln aufhebt und die Arbeit zu einem Mittel des Lebens macht, statt das Leben in den Dienst der Arbeit zu stellen. Eine Menschheit, welche die kulturellen Werte nicht zu einem Privileg und zu einem Gegenstand der 'Freizeit' herabwürdigt, sondern sie wirklich mit dem allgemeinen Dasein verbindet."¹⁰⁸ In einer solchen Gesellschaft wären "die besonderen Interessen in einer Allgemeinheit aufgehoben, die deshalb eine konkrete und nicht mehr eine abstrakte ist, weil nun die bisher unbewältigt liegengebliebenen materiellen Lebensverhältnisse in den allgemeinen Plan hineingenommen und aus der gesellschaftlichen Freiheit der Individuen heraus gestaltet, d.h. mit dem 'Wesen' des Individuums verbunden werden können."¹⁰⁹

107) H. Marcuse 1941, S. 278 u. - 279

108) H. Marcuse 1936, S. 72

109) a.a.O., S. 76 M. o.

Die benannten Qualitäten einer zukünftigen Gesellschaft spiegeln sich in Kräften der Gesellschaft. Dabei gilt, daß "in den Tendenzen, die zu einer freien und selbstbewußten Gesellschaft führen, ... es keine blinde Notwendigkeit geben (kann, K.F.). Die Negation des Kapitalismus beginnt innerhalb des Kapitalismus selbst ... Die Revolution hängt ... (dabei, K.F.) von einer Totalität objektiver Bedingungen ab; sie erfordert, daß ein bestimmtes Niveau der materiellen und intellektuellen Kultur erreicht ist, eine selbstbewußte und auf internationaler Basis organisierte Arbeiterklasse, akuten Klassenkampf."¹¹⁰ Bedeutsam hierbei ist jedoch, daß "diese Bedingungen ... nur dann zu revolutionären (werden, K.F.), wenn sie von einer bewußten Aktivität ergriffen und gelenkt werden, die das sozialistische Ziel im Sinn hat. Nicht die geringste Naturnotwendigkeit oder gar automatische Unvermeidlichkeit garantiert den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus. (...) Die Revolution erfordert die Reife vieler Kräfte, aber die größte unter ihnen ist der subjektive Faktor, nämlich die revolutionäre Klasse selbst¹. Die Verwirklichung von Freiheit und Vernunft erfordert die freie Rationalität jener, die sie erlangen."¹¹¹ Sie wird zur "Aufgabe der eigenen befreiten Tätigkeit des Menschen."¹¹²

1.3 Historische Spezifizierungen der 'gegenwärtigen Kritischen Theorie'¹¹³

Die Erweiterungen der Marxschen Analyse durch die gegenwärtige Kritische Theorie als Reaktion auf historisch-gesellschaftliche Veränderungen, beziehen sich inhaltlich im we-

110) H. Marcuse 1941, S. 279

111) a.a.O., S. 279 u. - 280 (Ziffer 1 bezieht sich auf Marx)

112) a.a.O., S. 282

113) Vgl. Kap. 1 unter Abschnitt 1 dieser Arbeit.

sentlichen auf vier Bereiche: erstens wird nicht mehr das Verhältnis von Produktionsverhältnissen und Produktivkräften auf der Grundlage von Klassegegensätzen als das den geschichtlichen Prozeß antreibende Moment angesehen, sondern die im geschichtlichen Prozeß zum Selbstzweck gewordene instrumentell-technologische Rationalität; zweitens wird eine Ablösung des "'vertikalen' Systems der Ungleichheit" in der kapitalistischen Gesellschaft auf der Basis von Klassenlagen durch ein "'horizontales' System der Disparität von Lebensbereichen"¹¹⁴ analysiert; drittens im Zusammenhang mit einer veränderten Qualität von Herrschaft eine Vereinnahmung und Entfremdung auch der inneren psychischen und geistigen Bereiche der Individuen. Außerdem kennzeichnet gegenwärtige Kritische Theorie neue gesellschaftliche emanzipatorische Potentiale, ebenso die Möglichkeit eines anderen Verlaufs von Emanzipation. So wird nicht mehr eine Revolution - herbeigeführt durch die Arbeiterklasse - für möglich gehalten, sondern schrittweise Veränderungen durch innere, psychische und geistige Bedürfnisumstrukturierungen sowie Bildung und radikale Reformen in Ausrichtung auf fundamentale Demokratisierung im gesellschaftlichen Bereich.

Basierend auf den angeführten Analysen von Marx besteht auch für die gegenwärtige Kritische Theorie der Anspruch, daß das Wesentliche erscheinen müsse: "... den Unterschied zwischen Wesen und Erscheinung im Angesicht des gesellschaftlichen Ganzen zu erhellen (mache, K.F.), den Kern materialistischer Betrachtungsweise" aus.¹¹⁵ "Einzeltatsachen-Urteile und ihre Gesamtheit ... (seien, K.F.) letztlich gerade wegen der Werturteils-Abstinenz eine Bejahung einer Totalität als bloßem Faktum, deren Wesen das Unwesen"¹¹⁶ sei. Der Materialismus hingegen kritisiere dieses Unwesen "an seinem Widerspruch zum 'Erscheinenden',

114) Claußen 1984, S. 69

115) Adorno 1972 b, S. 18 in a.a.O., S. 48 M. u.

116) a.a.O.

schließlich zum realen Leben der einzelnen Menschen."¹¹⁷ Die Darstellungen der Kritischen Theorie folgen dem Anspruch, zu "retten oder herzustellen (zu, K.F.) helfen, was der Totalität nicht gehorcht, was ihr widersteht oder was, als Potential einer noch nicht seienden Individuation, erst sich bildet."¹¹⁸ Zur methodischen Ermittlung von Wesen und Erscheinung dient - Marx folgend - negative Dialektik.¹¹⁹ Ihrer Arbeitsweise folgend wird "dem historischen Charakter des Gesellschaftlichen, der Dynamik des Geschichtsverlaufs und der Unabgeschlossenheit sozialwissenschaftlichen Arbeitens Rechnung getragen. Die Dialektik ist das entscheidende Moment der Absicherung gegen Bejahung, Statik und Dogmatismus; denn sie ergründet - in der Betrachtung ihres Gegenstandes, für die von ihr untersuchte Praxis und als Reflexion über sozialwissenschaftliches Arbeiten - 'das ... Kraftfeld ... zwischen Bewußtsein und Sein, Subjekt und Objekt'.¹²⁰ Dabei gilt, daß Dialektik nicht den Anspruch erheben will und kann, "ontologische Grundprinzipien aufzudecken", stattdessen weist sie "die Extreme von Nominalismus und Realismus zurück, gewillt, im ständigen Zustand eines in der Schwebe befindlichen, zeitweiligen Urteils zu operieren."¹²¹ Folgende Einschränkung wird hierbei relevant: "Die Vermitteltheit zwischen Besonderem und Allgemeinem, Subjekt und Objekt, Zustand und Tendenz, macht es unmöglich, den weiteren Verlauf gesellschaftlicher Entwicklung bloß formal als Logik der Synthese aus der Konfrontation von These und Antithese zu erwarten."¹²² Stattdessen bedarf "die Logik einer materialen Explikation gemäß des emanzipatorischen Interesses."¹²³ Nach der Beurteilung der Kritischen Theorie darf eine solche 'inhaltlich-partei-

117) a.a.O.

118) a.a.O.

119) Vgl. Kap. 1.1.2 u. 1.1.2.1 dieser Arbeit

120) Jay 1976, S. 77 in Claußen 1984, S. 49 u.- 50

121) Jay a.a.O. in a.a.O., S. 50 o.

122) a.a.O., S. 50 u.

123) a.a.O.

nehmende Logik' nicht dazu führen, daß ein "insgesamt einer besseren Gesellschaft oder ein Bild vom künftigen Menschen und ... (der K.F.) dahin führende... Weg systematisch entfaltet"¹²⁴ und festgeschrieben wird, denn hiermit würde "Theorie ... einen Grad der Verfestigung erreichen, der hinter dem prozessualen Charakter der Praxis zurückbleibt. Es wäre aber eine Dialektik, die solchermaßen 'will ... , daß durchs Denkmittel der Negation ein Positives sich herstelle, ... von affirmativem Wesen", beurteilt Adorno.¹²⁵ Dem emanzipatorischen Interesse genügende Dialektik sollte stattdessen "anders als ein Instrument" dazu angewandt werden, "'die Idee der Freiheit in ihrem Begriff wie in ihrer Realität zu erkennen und darzustellen - als 'Gang der Sache selbst' mit positivem Ausgang -, ... zum 'organisierten Widerspruchsgeist' ..., zum reflektierten (und methodisch gerechtfertigten) Einspruch gegen das herrschende Allgemeine als das ... Falsche'"¹²⁶ werden. Die negative Dialektik der Kritischen Theorie wird so zum 'Index des Falschen'.¹²⁷ Ebenso wie für Marx beinhaltet auch für die Kritische Theorie die Benennung des Negativen als 'des Falschen' das Aufzeigen von unentfalteten Möglichkeiten.¹²⁸

1.3.1 Instrumentell-technologische Rationalität: moderner Motor des geschichtlichen Prozesses

In ihrem Selbstverständnis von Gesellschaft knüpft gegenwärtige Kritische Theorie an die Marxsche Erkenntnis an, daß das Kapitalverhältnis "als ein Tauschverhältnis von

124) a.a.O., S. 51 o.

125) Adorno 1975, S. 9 in a.a.O.

126) Geyer 1982, S. 28 in a.a.O.

127) Geyer 1982, S. 29 in a.a.O.

128) Vgl. a.a.O., S. 51 u.

real ausbeuterischer Beschaffenheit"¹²⁹ charakterisiert werden kann. Die Zuspitzung des Marxschen Gedankens wird dabei in dem Nachweis gesehen, "daß im Tausch nicht nur eine ökonomische Unterdrückung vorliegt, sondern eine allgemeine Unterwerfung des Besonderen unter das Allgemeine."¹³⁰ Die Vormachtstellung der Tauschabstraktion gegenüber dem Individuell-Besonderen¹³¹ wird - ebenso wie bei Marx - für Verdinglichung und Entfremdung verantwortlich gemacht und als total diagnostiziert, indem alle gesellschaftlichen Bereiche als betroffen erklärt werden: "das Verhältnis der Gesellschaftsmitglieder zueinander, zu sich selbst und zu allen Bereichen ihrer Umwelt."¹³² Nach der Kritischen Theorie bestimmt die zunehmende Universalisierung des Tausches die geschichtliche Dynamik mit dem Ergebnis im Spätkapitalismus, daß eine "Entfaltung von abstraktem, in Geld ausgedrückten Reichtum" erfolgt, der eine "Tendenz zu prinzipieller Beliebigkeit gegenüber sozialen Inhalten und Zwecken"¹³³ eigen ist. Sie drücke sich in "allgemeinen Loyalitätserwartungen und Konformitätszwängen im Hinblick auf die System gewordene Totalität der Tauschabstraktion aus ..."¹³⁴ und werde durch Superbürokratien durchgesetzt. Eine Folge von der verwalteten Welt durch die Abstraktion von Herrschaft ist, daß es für den Einzelnen immer unmöglicher werde, seine Freiheit und Autonomie zu wahren.¹³⁵

Gegenwärtige Universalisierung und Abstraktion von Herrschaft basiert also auf der Vormachtstellung der Tauschabstraktion, die der kapitalistischen Ökonomie zugrunde liegt. Aus ihr entsteht eine allgemeine Universalisierung

129) a.a.O., S. 64

130) a.a.O.

131) a.a.O.

132) a.a.O.

133) a.a.O., S. 65 o.

134) Vgl. Preuß 1975, S. 20 ff.; Horkheimer 1981c, 144 ff. u.a. benannt nach a.a.O., S. 65

135) Vgl. Apel 1980, S. 28 u.a. benannt nach a.a.O., S. 65 o.

und Abstraktion, indem im kapitalistischen Tauschprinzip von der besonderen Qualität der Waren abstrahiert wird, und sie zu einer vergleichbaren Quantität universalisiert werden.¹³⁶ Schließlich entsteht im Zuge der Geschichte über die "Entfaltung von abstraktem, in Geld ausgedrückten Reichtum" eine Universalisierung und Abstraktion von Herrschaft. Sie wird als Charakteristikum nicht auf kapitalistische Gesellschaftssysteme beschränkt, sondern gilt "als Signum für industrielle Massengesellschaften schlechthin."¹³⁷ Daher gilt, daß "die fortschreitende Unterwerfung des Besonderen unter das Allgemeine ... 'nicht spezifisch in irgendeiner besonderen Gesellschaftsform (ist, K.F.), sondern für jede Art gesellschaftlichen Lebens', erweist sich ... als Form und Ergebnis der 'Auseinandersetzung mit der Natur, der Reproduktion des Lebens und den Lebensbedingungen'."¹³⁸ Universalisierung und Abstraktion von Herrschaft wird als das Ergebnis des gattungsgeschichtlichen Prozesses angesehen, der auf der Basis eines unterdrückenden Umgangs mit äußerer und innerer Natur immer neue Abstufungen von Herrschaft hervorgebracht hat, in dem Herrschaft selbst aber bisher nicht überwunden wurde.¹³⁹ Die sich in ihr manifestierende totalitäre Tendenz, drückt sich hierbei u.a. darin aus, daß "der Apparat ... der Arbeitszeit und der Freizeit, der materiellen und der geistigen Kultur die ökonomischen, wie politischen Erfordernisse seiner Verteidigung und Expansion auf(erlegt)."¹⁴⁰ Im

136) a.a.O., S. 64

137) a.a.O., S. 65 o.

138) Reijen 1982, S. 18 u. 24 in a.a.O., S. 66 u. - 67 o.

139) a.a.O., S. 66 o. Zur Widerspruchsanalyse der Funktionsbereiche, in denen sich gegenwärtig abstrakte Herrschaft ausdrückt, vgl. a.a.O., S. 74 u. ff.

140) a.a.O., S. 65 M. Kritische Theorie versteht die Kennzeichnung des Totalitären nicht nur bei einer terroristischen politischen Gleichschaltung der Gesellschaft als legitim, sondern sieht sie auch "in einer nicht-terroristischen ökonomisch-technischen Gleichschaltung (gegeben, K.F.), die sich in der Manipulation von Bedürfnissen durch althergebrachte Interessen geltend macht" (vgl. a.a.O.).

Vollzug dieses geschichtlichen Prozesses hat sich instrumentell-technologische Vernunft durchgesetzt, ist zum Selbstzweck geworden und kann seitdem als das den historischen Prozeß antreibende Moment angesehen werden.¹⁴¹ Sie ist Ausdruck des unterdrückenden Umgangs mit äußerer und innerer Natur¹⁴² und auf die Entwicklung der Zuordnung von Mitteln und Zwecken gerichtet, die dem Subjekt im Hinblick auf seine Selbsterhaltung und sein Selbstinteresse dienen. Weder übergeordnete Zwecke, denen Mittel sich unterzuordnen hätten, noch Menschen, Dingen und Natur um ihrer selbst willen bilden einen Gegenstand ihrer gedanklichen Anstrengungen.¹⁴³ Nach Horkheimer kann die instrumentell-technologische Rationalität auch subjektive Vernunft genannt werden, da nach ihr "einzig das Subjekt in einem genuinen Sinne Vernunft haben kann."¹⁴⁴ Im Gegensatz dazu steht die Auffassung der rationalistischen Systeme der abendländischen Philosophie, die die Vernunft der Wirklichkeit als einem, letzterer innewohnenden, objektiven Prinzip gesucht hatten.¹⁴⁵ Horkheimer weist nach, daß im Verlaufe der letzten Jahrhunderte ein geistiger Wandel im abendländischen Denken stattgefunden hat, der zu dem positiven ein-dimensionalen Denken der instrumentell-technologischen Rationalität geführt hat. Innerhalb der Wissenschaft der Philosophie wurden im Vollzug dieser Wandlung die Begriffe von der Suche nach objektiven Wahrheiten und ontologischen Bestimmungen abstrahiert und somit funktionalisiert. Dieses kam einer 'Entzauberung der Welt' gleich: "Als die großen religiösen und philosophischen Konzeptionen lebendig waren, priesen die denkenden Menschen Demut und brüderliche Liebe, Gerechtigkeit und Humanität nicht, weil es realistisch war,

141) Nach Dubiel 1975, S. 17 in a.a.O., S. 66 M. u.

142) Vgl. a.a.O., S. 66 M.o.

143) Vgl. Horkheimer, 1947, Teil 1

144) a.a.O., S. 16 u.

145) Vgl. a.a.O., S. 16

solche Prinzipien aufrechtzuerhalten, und abwegig und gefährlich, von ihnen abzuweichen, oder weil diese Maximen mit ihrem vermeintlich freien Geschmack besser übereinstimmen. Sie hielten an solchen Ideen fest, weil sie in ihnen Elemente der Wahrheit sahen, weil sie sie mit der Idee des Logos zusammenbrachten, ob in der Form Gottes oder eines transzendenten Geistes oder selbst der Natur als eines ewigen Prinzips."¹⁴⁶ Nicht nur den 'großen' Allgemeinbegriffen wie Vernunft, Gerechtigkeit, Gleichheit, Glück, Toleranz, Freiheit¹⁴⁷ etc., lagen objektive Ursprünge zugrunde, sondern auch persönliche, psychologische Verhaltensweisen, bis hinunter zu den Gefühlen. "So war (auch) jede Freude einmal mit einem Glauben an eine höchste Wahrheit verbunden."¹⁴⁸ Hierzu gehörte auch die Liebe zu Dingen und Tätigkeiten um ihrer selbst willen. Ebenso war "die ästhetische Empfänglichkeit des Menschen ... in ihrer Vorgeschichte mit verschiedenen Formen der Idolatrie verbunden; sein Glaube an die Güte oder Heiligkeit eines Dinges geht seiner Freude über seine Schönheit voraus."¹⁴⁹

Ein Charakteristikum von Herrschaft in der Dimension von 'instrumentell-technologischer Rationalität' ist, daß durch sie "fortwährend repressive Bedürfnisse erzeugt"¹⁵⁰ werden. Sie kann dafür verantwortlich gemacht werden, daß gegenwärtig dem Interesse an der "reinen Erhaltung von Selbstverfügung in einem ... verengten Sinne der Daseinserhaltung

146) a.a.O., S. 42 o.

147) Vgl. a.a.O., S. 39 ff.

148) a.a.O., S. 42 u.

149) a.a.O., S. 43 u. - 44

150) Vgl. Claußen 1984, S. 65 u.: "Es ist der kennzeichnende Zug der fortgeschrittenen Industriegesellschaft, daß sie diejenigen Bedürfnisse wirksam drunten hält, die nach Befreiung verlangen - eine Befreiung auch von dem, was erträglich, lohnend und bequem ist -, während sie die zerstörerische Macht und unterdrückende Funktion der Gesellschaft 'im Überfluß' unterstützt und freispricht. Hierbei erzwingen die sozialen Kontrollen das überwältigende Bedürfnis nach Produktion und Konsumtion von unnützen Dingen ..."

von nicht einmal allen Erdenbürgern"¹⁵¹ gegenüber dem emanzipatorischen Interesse Vorrang gewährt wird. Über die Auswirkungen von abstrakter Herrschaft auf die Subjekte wird in Kapitel 1.3.4 berichtet. Ihr geht eine allgemeine Definition der das Subjektsystem konstituierenden Elemente voraus. Zunächst erfolgen noch einige Worte zu der historisch gewordenen, veränderten Erscheinungsform von sozialen Ungleichheiten.

1.3.2 Ablösung des 'vertikalen' Systems der Ungleichheit von Klassenlagen

Im Zusammenhang mit der abstrakt-gewordenen Herrschaft steht die Veränderung der Klassenverhältnisse in modernen industriellen Massengesellschaften¹⁵²: Soziale Ungleichheit läßt sich heute "nicht mehr unmittelbar auf ökonomisch definierte Klassenverhältnisse abbilden und als deren Reflex erklären."¹⁵³ Kritische Theorie analysiert, daß eine Ablösung des ehemaligen 'vertikalen' Systems der Ungleichheit von Klassenlagen durch ein 'horizontales' System der Disparität von Lebensbereichen stattgefunden hat. Kennzeichen für letzteres ist der unterschiedliche Entwicklungsabstand zwischen dem tatsächlich institutionalisierten und dem möglichen Niveau des technischen und gesellschaftlichen Fortschritts: "das Mißverhältnis zwischen modernsten Produktions- und Militärapparaten und der stagnierenden Organisation des Verkehrs-, Gesundheits- und Bildungs-

151) a.a.O., S. 67 M.

152) Vgl. Claußen a.a.O., S. 72 (1): "... Herrschaft von Menschen über Menschen ... oder von einer Klasse über die andere (ist) weithin abgelöst worden ... durch die Dominanz weniger gesellschaftlicher Funktionsbereiche gegenüber den anderen ..." Vgl. hierzu a.a.O., S. 74 u. ff.

153) a.a.O., S. 69 u.

systems ..."¹⁵⁴ Als verantwortlich für die Konservierung solcher Ungleichheit werden "generationsüberdauernde Unterprivilegierung einkommenschwacher Bevölkerungskreise, Mobilitätserschwerisse und die tendenzielle Verelendung von nicht dem System profitabel zuarbeitenden Gruppen: Bildungsbenauteiligung von Arbeitern, Verminderung von Aufstiegschancen sowie der Status von Studenten, kritischen Intellektuellen und Arbeitslosen"¹⁵⁵ angesehen.¹⁵⁶

1.3.3 Allgemeine das Subjektsystem konstituierende Elemente

Nach Meinung der Kritischen Theorie läßt sich "eine eigentliche Natur des Menschen nicht ermitteln, ... weil die Natur von Subjekten ihre historisch bedingte Unnatürlichkeit ... ist."¹⁵⁷ Dennoch wird ein dem Subjekt eigenes Lust- und Realitätsprinzip vorausgesetzt. Als 'intaktes Subjektsystem'¹⁵⁸ gilt eine Ausgewogenheit zwischen triebhaften und gesellschaftlichen Zwängen¹⁵⁹, in der eine starke Ich-Identität vorhanden ist. Hierunter wird das Vermögen verstanden "zur bewußten, sicheren sowie auf das Selbst und die Umwelt bezogenen realitätsgerechten Ausbalancierung zwischen der personalen Identität (mit dem Drang zum Lustprinzip) und der sozialen Identität (mit ihrer Spiegelung des Realitätsprinzips)."¹⁶⁰ Unter Lustprinzip wird hierbei "das in den Individuen biologisch angelegte

154) a.a.O., S. 70 o.

155) a.a.O., S. 70 M. o.

156) Zum psychologischen Aspekt klassenübergreifender abstrakter Herrschaft vgl. Kap. 1.3.4 dieser Arbeit.

157) a.a.O., 87 u. - 88

158) a.a.O., S. 87 u.

159) Siehe Krappmann 1982, benannt nach Claußen in a.a.O., S. 88 o.

160) a.a.O.

Triebssyndrom (verstanden), durch das der Mensch zu unmittelbarem oder mittelbarem Lustgewinn angeregt wird",¹⁶¹ aufgrund unzureichender Entwicklung der Produktivkräfte, welche nötig macht, daß die Menschen "ihren Körper ... 'enterotisieren', ihr Triebdasein repressiv ... modifizieren und ... sublimieren. Dadurch nur, gleichsam durch 'Umleitung' können ihre Kräfte als Arbeitsinstrumente zur Umgestaltung und Nutzbarmachung der Natur herangezogen werden."¹⁶² Realitätsprinzip meint demgegenüber "mehr oder weniger rigide 'Verneinungen des Lustprinzips' in Form von sozialen Verboten und Anweisungen"¹⁶³, die verinnerlicht wurden. Ausformungen von Realitätsprinzipien entspricht der "Herausbildung einer zweiten Natur durch formende Eingriffe in die innere Natur"¹⁶⁴, denen das Interesse an der Erhaltung und Erweiterung von Selbstverfügung in der Beherrschung der äußeren Natur konveniert.¹⁶⁵ Die Entwicklung von Realitätsprinzipien wird jedoch "weder grundsätzlich, noch bezüglich der konkreten Ausprägung (als) ... unerlässliche Bedingung individueller Subjektwerdung (angesehen), sondern als Phase der Gattungsgenese, (als) ein historisch-spezifisch bedingter Vorgang."¹⁶⁶

Weitere bedeutsame Begriffe im Zusammenhang mit den das Subjektsystem konstituierenden Elementen sind Rationalität und Affektivität. Hierbei wird Rationalität "zusammen mit den Fähigkeiten und Fertigkeiten der bewußten Wahrnehmung als kognitive Struktur"¹⁶⁷ angesehen. Ihr ordnen sich die Begriffe Vernünftigkeit, Verstandeskraft und Denkvermögen

161) Hartfiel 1975 b, S. 25 in a.a.O., S. 84 M. u.

162) a.a.O.

163) Claußen a.a.O., S. 84 u.

164) a.a.O.

165) Vgl. a.a.O.

166) Vgl. dazu Marcuse 1957 u. Sperber 1979, benannt nach Claußen a.a.O., S. 85 o.

167) Claußen in Mickel/Zitzlaff 1988, S. 167

unter. Affektivität meint demgegenüber den "Strukturzusammenhang von Gemüt, Gefühl und Erregung als Zustand oder Bewegung. (...) (Sie) ... hat ihren Urgrund in Triebimpulsen."¹⁶⁸ Rationalität und Affektivität bilden "je für sich und zusammen ... eine Form und ein Resultat der Auseinandersetzung mit innerer und äußerer, erster und zweiter Natur"¹⁶⁹, die sich nur analytisch voneinander trennen lassen. Ebenso wie es für die Natur des Menschen im Allgemeinen gesagt wurde, gilt auch für das Verhältnis von Rationalität und Affektivität, daß ihnen nicht der Status anthropologischer Konstanten zukommt, sondern sie vielmehr variable Momente "unter dem Einfluß von individueller Biographie, gesellschaftlicher Entwicklung und Gattungsgeschichte"¹⁷⁰ in 'einem unkalkulierbar breiten plastischen Ausstattungsgefüge'¹⁷¹ bilden. Als Charakteristikum der Gattung Mensch gilt dennoch, daß "in affektdämpfender Weise ..., (die) Triebhaftigkeit gesellschaftlich überformt und ... (die) Instinkte verarmt sind."¹⁷² Zum anderen auch, daß ihr "auf rationalitätsbegünstigende Art Sprache und mit ihr einhergehende Chancen zur begrifflichen Durchdringung des Daseins zueigen sind."¹⁷³ Hiermit im Zusammenhang steht die Auffassung des Geschichtsverlaufs als einer Abfolge von Emanzipationsprozessen mit zunehmender Rationalisierung. Der Beitrag der Vernunftausbreitung seit der Aufklärung 'in der Entzauberung der Welt'¹⁷⁴ hinsichtlich des Verhältnisses von Affektivität und Rationalität der Menschen, besteht zum einen im "Bruch mit dem Bann des Unterworfenenseins unter wildwüchsige Affekte"¹⁷⁵, zum anderen aber in der

168) a.a.O., S. 167 u. - 168

169) a.a.O.

170) a.a.O.

171) Vgl. a.a.O.

172) a.a.O.

173) a.a.O.

174) a.a.O., S. 169 u.

175) a.a.O.



Dominierung humaner ganzheitlicher Vernunft unter einseitiger instrumentell-technologische Rationalität.¹⁷⁶ Die Auswirkungen letzterer auf die Konstitution des Subjektsystems werden im nächsten Kapitel benannt.

1.3.4 Erscheinungsformen abstrakter Herrschaft in Dimensionen des Subjektsystems

Über das Realitätsprinzip kann Absicherung von Herrschaft ohne äußere Zwangsmittel geleistet und über ihre notwendige Dauer hinaus verlängert werden¹⁷⁷, "denn durch manipulative Einlagerung in Persönlichkeitsstrukturen werden gesellschaftliche Ordnungsprinzipien 'tendenziell der Verfügung der Menschen entzogen'."¹⁷⁸ Die zweite Natur heutiger Subjekte als "innerpersonale Verkopplung von Strukturen der Motivation, des Bewußtseins und der Handlungsfähigkeit"¹⁷⁹ im derzeitigen kapitalistischen System, zeichnet sich aus durch eine Strukturverkopplung libidinöser und aggressiver Gebundenheit an die Warenform materieller Objekte und sozialer Verhältnisse. Dieses hat die Konsequenz, daß "nicht mehr zur Befriedigung von Bedürfnissen gelebt und gearbeitet (wird), sondern für die Herstellung von Mitteln für solche Bedürfnisbefriedigung. Produktion von immer mehr Reichtum wird zum neuen 'Lebensinhalt'."¹⁸⁰ Trotz des durch die Entwicklung der Produktivkräfte hervorgebrachten Bestandes an Lust- und Genußmöglichkeiten" schwinden (so, K.F.) ... im gleichen Maße die Fähigkeit zur Nutzung dieser

176) Vgl. a.a.O., S. 168 M.

177) Vgl. Claußen 1984, S. 85 o.

178) Lempert 1973, S. 223 in a.a.O.

179) a.a.O., S. 85

180) a.a.O.

Möglichkeiten ..."¹⁸¹ Die Aufrechterhaltung einer puritanischen Arbeits- und Leistungsmoral ist über das vorherrschende Realitätsprinzip zum Selbstzweck geworden. Dieses bewirkt, daß "ohne ... historische Notwendigkeit ... die Menschen weiterhin von ... Möglichkeiten und Bedürfnissen entfremdet"¹⁸² bleiben. Zu solchen 'schlummernden' Möglichkeiten zählen "Potentiale der Kreativität, des Müßiggangs, des Strebens nach ganzheitlicher Lust, der mitmenschlich-zweckfreien Begegnung, des Menschseins anstelle des Habenwollens u.a.m. ..., (die) auf jeden Fall mehr und anderes sind als von Anbietern auf dem Markt direkt oder indirekt künstlich erzeugte Scheinbedürfnisse, in denen nur der profitable Teil realer Bedürfnisse aufgeht."¹⁸³ Stattdessen wird durch den allgemein materiellen Fortschrittswahn "die allgemeine Möglichkeit, sich einen gewissen Luxus leisten zu können, schon mit Demokratie und Freiheit verwechselt ..."¹⁸⁴

Als Grundmuster der heutigen Ausdrucksform der zweiten Natur, gilt die von Marcuse benannte Eindimensionalität, verbunden mit Zügen des zuvor bestehenden autoritären Sozialcharakters.¹⁸⁵ Claußen führt dazu aus: "Als eindimensionaler Mensch ist das Subjekt reduziert auf weitgehend rigide stereotype Handlungs-, Denk- und Gefühlsweisen, in denen allein oder fast ausschließlich das systemfunktional Zugelassene seinen Niederschlag gefunden hat."¹⁸⁶ Letzteres findet seinen Ausdruck in "konformistisch-opportunistische(n) (Re-)Aktionsformen, schablonisierte(n) Schemata der Wahrnehmung und Interpretation von Wirklichkeit sowie blind-

181) a.a.O.

182) Hartfiel 1975 b, S. 27 in a.a.O.

183) a.a.O.

184) Hartfiel 1975 b, S. 27 in a.a.O.

185) Vgl. Adorno 1973. Die Abwandlungen von diesem Grundmuster sind schicht- bzw. subkulturell geprägt (vgl. Claußen 1984, s. 86 o).

186) Claußen a.a.O., S. 86 M.

de Identifikation mit Machträgern ..."¹⁸⁷ Der eindimensionale Mensch ist gekennzeichnet durch eine unentwickelte oder beschädigte Identität, die sich als 'basale Störung'¹⁸⁸ äußert. Hiermit ist gemeint, "daß das Subjekt von vornherein nur defizitär sich entwickelt und auf einer eher ich-schwachen niederen Ebene verbleibt."¹⁸⁹ Außer der basalen Störung zeichnen den eindimensionalen Sozialisationstyp neurotische und psychotische Störungen aus. Sie sind verbunden mit passiver Verweigerungs- und Realitätsverleugnung. Hierbei fehlt die Kraft, "individuelles Leiden mit objektiven Zwangsmomenten zu verbinden, diese aktiv anzugehen und produktiv aufzulösen."¹⁹⁰

Eindimensionalität bewirkt hinsichtlich der Affekte eine vordergründige Bändigung destruktiver Affektanteile, die "im Bedürfnismanagement ... (der, K.F.) ... verwalteten Welt auf(gehen). Zahlreiche konstruktive Affektanteile sind dadurch ... unterdrückt und vernachlässigt (...) Die rationalistische Zurichtung der Welt ... begünstigt ... vernunftabstinente affektive Passivität", aber fördert auch "die Freisetzung destruktiver Affektanteile, mit denen sich das Leiden an den Verhältnissen mangels besserer Möglichkeiten entlädt."¹⁹¹ Allgemein gilt, daß sich abstrakte Herrschaft gegenwärtig über das Realitätsprinzip in die Individuen hineinverlagert hat und so äußere Klassenunterdrückung abgelöst hat und sie statt dessen psychologisch fortsetzt.¹⁹²

187) a.a.O.

188) a.a.O., S. 88 M. o.

189) Dabei gilt, "daß ... äußere Einflüsse überhaupt destruktuierend oder strukturverhindernd wirken können", ist mit einer "Ängstlichkeit verbunden, die aus Unsicherheiten erwächst und künstlich geschürt wird" (a.a.O., S. 88 M.u.)

190) Treschen 1981, S. 92 f. in a.a.O., S. 88 u.

191) Claußen in Mickel/Zitzlaff 1988, S. 168 u. - 169

192) Zu diesem Aspekt weiterführend, vgl. das folgende Kapitel dieser Arbeit. Zur Ablösung von äußerer Herrschaft von einer Klasse über die andere, vgl. Kap. 1.3.2 dieser Arbeit.

1.3.5 Historische Spezifizierung von emanzipatorischen Potentialen

Im Zusammenhang mit der Ablösung ehemals bestehender Klassenverhältnisse¹⁹³ steht die Erkenntnis, daß gegenwärtig die Arbeiterklasse nicht mehr als Agens von gesellschaftlichen Veränderungen angesehen werden kann¹⁹⁴, die - wie Marx vermutet - durch "materielle... Not dazu getrieben (werde), den Kapitalismus aufzuheben und eine sozialistische Gesellschaftsform zu begründen"¹⁹⁵ bzw. die - übertragen auf heutige Verhältnisse - aus sich selbst heraus eine andere Form von Rationalität hervorbringen könnte, als die bestehende instrumentell-technologische. Dieses wird "heute (als) nicht mehr beründet aufrechtzuerhalten angesehen".¹⁹⁶ Hiergegen spricht die relative Stabilität der bürgerlichen Gesellschaft, der es gelingt "in immer stärkerem Maße, alle kritischen Potentiale über Bedürfnismanipulation und Steigerung des Lebensstandards zu integrieren."¹⁹⁷

Als Folge der abstrakten klassenübergreifenden Herrschaft, die sich psychologisch auswirkt, insofern sich "der Bruch, der in den frühen Phasen der kapitalistischen Entwicklung zwischen den sozialen Aggregaten verlief, ... sich gleichsam in die Individuen hinein(verlagert hat, K.F.); sie

193) Vgl. Kap. 1.3.2 dieser Arbeit.

194) Vgl. Claußen 1984, S. 72 und 1.2.5 dieser Arbeit (letzter Absatz). Dort finden sich Hinweise auf Marcuses Vorstellungen von Voraussetzungen für gesellschaftliche Verhältnisse, die ergänzend hierzu betrachtet werden können.)

195) Apel 1980, S. 62 in Claußen a.a.O., S. 72; vgl. hierzu 1.2 dieser Arbeit.

196) Claußen a.a.O.

197) Apel a.a.O. Zur Kritik, die unterdrückt wird, gehört auch die fundamentale Erkenntnis, daß die scheinbare Stabilität der Gesellschaft auf Kosten der Natur organisiert ist und - wenn sie so weiterbetrieben wird - auf die völlige Zerstörung des natürlichen Lebensraumes hinausläuft (vgl. Claußen a.a.O., S. 68 und S. 71 M.).



sind mit Teilen ihrer Lebenstätigkeit in 'privilegierte' Funktionsbereiche eingespannt, während andere Teile den unterprivilegierten Bereichen zugehören"¹⁹⁸, sind nicht mehr "besondere Gruppen von Subjekten oder ausgewählte einzelne Subjekte, sondern potentiell alle-Menschen das Subjekt radikal reformierender Handlungsvorgänge."¹⁹⁹ Das Aufbrechen der abstrakten Herrschaft über die Individuen durch Bedürfnisumstrukturierungen, Bildung und radikale Reformen fundamentaler Demokratisierung können so als gegenwärtige emanzipatorische Potentiale angesehen werden.

1.3.5.1 Emanzipatorisch ausgerichtete Bedürfnisumstrukturierungen der Subjekte

Das Aufbrechen der Herrschaft über das Individuum und die Möglichkeit der Individuen, sich der totalen Vereinnahmung zu entziehen, setzt die Veränderung der entfremdeten Triebbedürfnisse - die Entwicklung neuer bzw. die Bewußtwerdung verschütteter Bedürfnisse - voraus²⁰⁰: "Worauf es ... ankommt, ist die Durchbrechung, Auflockerung und Zersetzung von eingeschliffenen Mustern eines emotionsregelnden und handlungsbestimmenden Modus des Bildes (speziell von der Gesellschaft) und des (insbesondere politischen) Alltagsbewußtseins, dessen 'Konstitution ... relativ unabhängig von klassenspezifischen oder schichtspezifischen Elementen' erfolgt"²⁰¹, und in dem unentwickelte oder beschädigte Identität sich ausdrückt. Erstrebenswert ist daher eine

- 198) Offe 1972, S. 154 in a.a.O., S. 72; vgl. hierzu den Hinweis in Anm. 139.
- 199) Claußen 1984, S. 84 o. Zur Bedeutung von radikalen Reformen vgl. Kap. 1.3.5.2 dieser Arbeit.
- 200) Claußen 1984, S. 72 u. und S. 73. Verwiesen wird hier auch auf Fromm 1976 und 1981, Vorrang hat jedoch der Verweis auf Marcuse 1972.
- 201) Leithäuser 1976, S. 165 in Claußen 1984, S. 91

"Konversion des Bewußtseins. Weil die schlechte Wirklichkeit selbst die Potenzen zu ihrer Überwindung nicht mehr schaffen (kann), muß die Abbildung dieser schlechten Wirklichkeit zunächst in den Individuen aufgebrochen werden. (...) Gefordert ist eine Kraft konvertierten Bewußtseins neuer Mensch, mit neuen ... Bedürfnissen gegenüber den 'repressiven' Bedürfnissen"²⁰²; gefordert ist außerdem "die Aktivierung der biologischen Dimension der Existenz (Lustprinzip)..."²⁰³ Zu den das System tragenden Bedürfnissen gehören die sich folgenden Werten ableitenden: " ... Existenzkampf ..., ... das Leben zu verdienen, ... nach einer verschwendenden, zerstörenden Produktivität ..., verlogenen... Triebunterdrückung."²⁰⁴ Diesen Bedürfnissen wären entgegenzusetzen: " ... (das) vitale... ... Bedürfnis nach Frieden, ... nach Ruhe, ... nach Alleinsein ... mit sich selbst oder mit dem selbstgewählten anderen, ... nach dem Schönen, ... nach 'unverdientem' Glück."²⁰⁵ Als Hinweis dafür, daß hier gegenwärtig schon ein Prozeß eingesetzt hat, "lassen sich weltweit und in jedem System, durch alle Klassen hindurch und innerhalb aller gesellschaftlichen Gebilde Einzelpersonen und soziale Gruppen 'ausfindig machen, die als Katalysatoren von Bewußtseinsveränderung'"²⁰⁶ angesehen werden können. Hierzu gehören nonkonformistisch denkende Individualisten und Gruppen der Friedens-, Frauen-, Ökobewegung; außerdem ausgegrenzte Studenten, Künstler und Arbeitslose, die sich entgegen der Ideologie der Leistungsgesellschaft verhalten, "nach der Voll-

202) Hartfiel 1975 b, S. 28 in a.a.O.

203) a.a.O. Hierbei erfolgt der Hinweis, daß es nicht um die Ersetzung des Realitätsprinzips durch das Lustprinzip gehe, "sondern um ein vernünftigeres Verhältnis zwischen beiden, in dem die irrational gewordene Dominanz des Realitätsprinzips in die Schranken der Humanität verwiesen wird ..."

204) Marcuse 1980 b, S. 15 f., in a.a.O., S. 91 u.

205) Marcuse a.a.O., in a.a.O.

206) Apel 19890, S. 63 in Claußen 1984, s. 73 M.

beschäftigung ... das Maß aller Dinge"²⁰⁷ ist. Die Zugehörigen dieser Gruppen entwickeln neue Lebenswerte und -formen, die auf neuartige Bedürfnisse im sozialen Miteinander hinweisen: Wirtschaftsdemokratie statt Monopolwirtschaft, Ökologie statt Wirtschaftswachstum, Partizipation statt staatlicher Planung, soziale Phantasie statt verwalteter Intelligenz.²⁰⁸

Claußen betont, daß die genannten individuellen Bedürfnisveränderungen, wenn sie vereinzelt bleiben, nicht ausreichen, um sich gesellschaftsverändernd niederzuschlagen. Zum wirklichen gesellschaftlichen emanzipatorischen Potential werden sie erst, wenn sie zu Produktivkräften werden.²⁰⁹ Voraussetzung hierfür sind Bewußtwerdungs- und Diskussionsprozesse, in denen das 'positiv Gegebene', wie das 'materiell Mögliche', die vielfältigen Widersprüche und schrittweise Erfolge von Veränderungen wahrgenommen und reflektiert werden können. Obwohl 'affektiv besetzt', handelt es sich hierbei für die Subjekte in erster Linie um eine Gelegenheit der kognitiven Struktur.²¹⁰ Bildung wird so zu einer Voraussetzung für emanzipatorische Prozesse auf gesellschaftlicher Ebene. Deshalb soll auf sie abschließend noch ausblickhaft eingegangen werden. Ohne ins Detail zu gehen - da dieses den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde - sollen jedoch zuvor noch einige Worte über radikale Reformen fundamentaler Demokratisierung erfolgen, für die emanzipatorische Bildungsprozesse die Voraussetzung bilden.

207) a.a.O.

208) Vgl. Söllner 1981, S. 133 f. in a.a.O., S. 73 u.

209) Vgl. Claußen a.a.O., S. 91 u.

210) Vgl. a.a.O., S. 92

1.3.5.2 Radikale Reformen fundamentaler Demokratisierung

Die geschichtliche Chance zu nutzen, die die Entwicklung 'sanfter' Produktivkräfte hervorgebracht hat, welche die Möglichkeit zur "Aufhebung der Dissoziation von Lust und Leistung ... und einem sozialen Handeln als verständigungsorientiertem kommunikativen Handeln anstelle strategischer Umgangsformen"²¹¹ beinhaltet, kann nach Meinung der gegenwärtigen Kritischen Theorie weder durch eine Revolution, noch durch pragmatischen Reformismus geschehen, sondern einzig über den Weg der radikalen Reform. Sie bedeutet "Politisierung von unten - ... als Vergesellschaftung oder gesellschaftliche Kontrolle des Staates und Entwicklung einer basisdemokratischen politischen Kultur."²¹² Ihr stellen sich vor allem die Aufgaben, die "allmähliche Aufhebung der vertikalen sozialen Ungleichheit (hervorzubringen), die schrittweise Überwindung der Disparität von Lebensbereichen und sukzessive Transzendenz der instrumentalistisch-technologischen Rationalität."²¹³ Für die Vermittlung und Durchsetzung radikaler Reformen, die einer andersartigen Legitimation von regelnden Eingriffen in Lebenszusammenhänge dient, kann der von Habermas zuerst ausgearbeitete auf Konsens zielende Kommunikationsprozeß dienen - der Diskurs.²¹⁴ Die Hauptvoraussetzung für soziale Bewegungen in diesem Sinne bildet jedoch die Notwendigkeit, daß sich weiterhin "Subjekte mit besonderen Qualitäten konstituieren ..., die (zu) Widerständigkeit gegen die Liquidierung des Besonderen durch das Allgemeine"²¹⁵ fähig sind.

211) Claußen 1984, S. 71 u. - 72 o.

212) a.a.O., S. 83 u. - 84, vgl. S. 74

213) a.a.O., S. 74

214) Vgl. Habermas 1981 a, 1981 b, benannt nach Claußen 1984, S. 83

215) a.a.O.



Radikale Reformen mit emanzipatorischem Anspruch sind gerichtet auf eine fundamentale Demokratisierung, denn die "Erhaltung und Erweiterung von Selbstverfügung, die in der freien Entwicklung aller Individuen gipfeln sollen, zielen auf die Verfügung über Regelungsentscheidungen und haben diese ermöglichenden Eingriffe in das etablierte Herrschaftsmonopol zur Voraussetzung."²¹⁶ Fundamentale Demokratisierung deutet so einen Prozeßcharakter an, in dem irrationale Herrschaft in human-vernünftige Herrschaft überführt werden kann und in dem, wenn er gelingt, Politik aufhört, "eine Sphäre für sich darzustellen."²¹⁷

1.3.5.3 Kritische Bildung

Fundamentale Demokratisierungsversuche sind auf vorausgehende Bildungsprozesse angewiesen. Kritische Bildung steht dabei für das "auf den Begriff Gebrachte - ... im Interesse des Abschüttelns von unerträglich und entbehrlich gewordenen Fesseln unter den historisch-gesellschaftlichen Bedingungen jeweils weitestgehend 'Wirklichkeit als das zu begreifen, was sie ist'."²¹⁸ Sie ist "Vorgriff auf eine bessere Welt - als Antizipation unüblicher Verkehrsformen, als Schaffung darauf gerichteter Bedürfnisse und Approximation an die um ihrer Durchsetzung willen nötigen menschlichen Tätigkeiten."²¹⁹ Mit ihr ist die Chance gegeben, "das Lernen zu erlernen" und "unter der Obhut vorgeschossener Mündigkeit mündig zu werden."²²⁰ Dabei gilt, daß Bildung,

216) Claußen 1984, S. 108 M. o.

217) Habermas 1973 c, S. 12 f. in a.a.O., S. 109 M.

218) Heydorn 1979, S. 139 in Claußen 1984, S. 120 M.

219) a.a.O., S. 124 M.o.

220) Habermas 1961, zitiert nach Hofmann 1978, S. 103 in a.a.O.

insofern sie ein historisches und gesellschaftliches Phänomen ist, keine 'überzeitlichen und allgemeinen Bildungsgüter' geben kann. Vielmehr entsteht sie "zu jedem Zeitpunkt und für jedes Individuum bzw. jede Gruppe neu."²²¹ Bildung meint ein Zu-sich-selber-Kommen, indem man sich 'an ein Objektives' verliert und "arbeitend doch darin sich erhalten kann."²²² Voraussetzung hierfür ist zuallererst eine Reflexion auf die vorherrschende Halbbildung.²²³ Das Objektive, an das es sich zu verlieren und in dem es sich schließlich zu finden gilt, "ist ... in erster Linie ... die vernünftige und menschliche Einrichtung, die Verbesserung und Durchbildung des gesellschaftlichen Ganzen."²²⁴ Aus diesem Grund bedeutet Bildung für die Kritische Theorie primär politische Bildung: "Auseinandersetzung mit dem herrschenden Politischen und Vorbereitung auf fundamentale Demokratie."²²⁵ Um zu gelingen, bedarf es hierbei einer rationalen Anleitung. Für sie gilt, daß sie "sich ... selbst überflüssig zu machen gedenkt (und so, K.F.) ... bereits Bestandteil von Bildung (ist), weil sie auf ihre eigene Infragestellung gerichtet ist."²²⁶ Zu den Bildungsinhalten gehören "eine kritische Vernunftbesinnung als Reflexion auf die verschiedenen Formen ..., die ... (die Vernunft) im Verlaufe ihrer ... Geschichte angenommen hat', ... die Suche 'nach individueller und sozialer ... geistiger Erfahrung'" in aktivitätsbezogener Absicht "'Probleme des Verhaltens in der Welt ...'"²²⁷ zu ergründen, außerdem ein neuformulierter Kulturbegriff, "in dem es um die Verfeinerung, Pflege, Veredelung und Urbarmachung der diesmal

221) Hoffmann 1978 in a.a.O., S. 120 M. u.

222) Horkheimer 1981 b, S. 169 in a.a.O., S. 121

223) Vgl. Adorno 1973 a, S. 192 in a.a.O.

224) Claußen 1984, s. 123 o.

225) a.a.O., S. 123 M.

226) a.a.O., S. 124 o.

227) McCarthy 1980, S. 70, Hoffmann 1978, S. 98, Hoffmann 1978, S. 88 in Claußen 1984, S. 121

zweiten Natur geht, und der die affirmativen Züge der traditionellen, von Zivilisation abgekoppelten und zur zweiten Natur geführten Kultur mit ihrer tendenziellen Barbarei abgestreift hat."²²⁸ Die Ziele selbst sind jedoch "nicht als deterministische Lernziele mit festlegendem Endverhalten der Lernenden zu verstehen. Vielmehr konkretisieren sie im Blick auf die Bearbeitung der aus dem realen sozialen Lebensprozeß zu gewinnenden Gegenständen ausschnitthaft das emanzipatorische Interesse ..."²²⁹

228) a.a.O., S. 124 u.-125

229) a.a.O., S. 125 M.u.



2 Produktive und nicht-produktive Charakterorientierungen in ihrer Abhängigkeit von gesellschaftlichen Verhältnissen nach Erich Fromm

Die Theorie von Erich Fromm zeichnet sich aus durch eine Verknüpfung von sozialphilosophischen, soziologischen und sozialpsychologischen Theoremen. Ausgehend von einer dialektischen Anthropologie, in der E. Fromm eine Motivations- theorie in Revisionsabsicht zu der Motivationslehre von S. Freud entwickelt, erwachsen Kriterien für individuelle und kollektive geistige und psychische Gesundheit. Fromms Begriff des Gesellschaftscharakters ist hierfür Dreh- und Angelpunkt, da sich in ihm als einer psychologischen Instanz sozial-ökonomische Strukturen spiegeln. Was die kritische Theorie 'die Herrschaft des Allgemeinen über das Besondere' bezüglich der Verhältnisse in westlichen Industrienationen nennt, erhält hier eine spezielle Benennung. Dem dialektischen Denken zufolge, das auch die Theorie Erich Fromms durchzieht, bedingen sich individuelle und kollektive Gesundheit gegenseitig. Das Vorkommen des einen ohne das Vorhandensein des anderen hält Fromm deshalb für unmöglich. Gesundheit verbürgt dabei individuell gesehen, die produktive Charakterorientierung. Nach Fromm können aufbauend auf ihr auch kollektiv produktive Verhältnisse geschaffen werden. Produktivität meint hierbei nicht Leistungsfähigkeit im kapitalistischen Sinne, sondern steht im Zusammenhang mit anthropologischen Aussagen. Sie wird im Kapitel 2.3 als Ausdruck der produktiven Charakterorientierung in ihren verschiedenen Dimensionen beschrieben. Um Produktivität in Bezug auf eine ganze Gesellschaft zu erreichen, hält Fromm Veränderungen in allen individuellen und kollektiven Bereichen gleichzeitig für notwendig.¹ Die Gesellschaftskritik Fromms macht sich an dem heute in westlichen

1) E. Fromm gibt hierzu Hinweise in E. Fromm 1968. Diese Darlegungen Fromms werden allerdings in dieser Ausarbeitung nicht konkret berücksichtigt, weil dieses ihren Rahmen überschreitet.

Industrienationen vorherrschenden Gesellschafts-Charakter - der Marketing-Orientierung - fest. Sie wird am Schluß dieses zweiten Teils in ihren Hauptcharakteristika vorgestellt. Davor erfolgt die Beschreibung des Theorems des Gesellschafts-Charakters im Allgemeinen. Im vorletzten Kapitel wird die Verknüpfung von sozio-ökonomischen und individuellen, psychischen und geistigen Strukturen, die sich aus dieser Ausarbeitung ergeben, anhand einer grafischen Übersicht verdeutlicht. Auf hieran sich anschließende Gedanken im Sinne von zuziehenden Konsequenzen wird im dritten Teil im Zusammenhang mit Schlußfolgerungen aus der Kontroverse zwischen E. Fromm und dem Ansatz der Kritischen Theorie eingegangen.



2.1 Zu Fromms Freudrevision

Von der Freudschen Theorie abweichende empirische Erfahrungen aus eigener Praxis und damit parallel laufende zunehmende Entdeckungen von Unstimmigkeiten innerhalb der Theorie, führten Fromm zu einer vertieften Auseinandersetzung mit den Hintergründen und Wurzeln von Freuds Denken. Diese Auseinandersetzung brachte ihm die Einsicht, daß Freud einerseits verschiedentlich damalige gesellschaftliche Verdrängungen realitätsgerecht aufdeckte - so z.B. die Bedeutung der Sexualität und des Über-Ichs als autoritäres Gewissen - die Realität aber andererseits durch die Übernahme bestimmter Ideologien mißdeutete. Hiervon sind besonders die psychologischen Prämissen in Freuds Triebtheorie betroffen, aber auch die Vorstellungen über die weibliche Sexualität und das Phänomen der Liebe. Zuzüglich zu diesen Gesichtspunkten hält Fromm auch bestimmte Aspekte der Vorstellungen über das Unbewußte und das Gewissen sowie über die Entwicklung und Beschaffenheit des Charakters für revisionsbedürftig.²

2) Vgl. hierzu GA 8, S. 239 M. und o.a.O., S. 232.

Die Triebtheorie Freuds, gegen die sich Fromm wendet, basiert auf der Vorstellung, daß die psychischen Prozesse ihrem Ursprung nach auf dem Funktionsprinzip phasenweise wechselnder, sich aufbauender und abbauender, aus dem Soma stammender Triebenergien gründen. In 'geladenem' Zustand erzeugt die Triebenergie Unlustgefühle, welche das übergeordnete psychosomatische Funktionsprinzip - Konsanterhaltung des energetischen Gleichgewichts - stört. So entsteht ein Überdruckgefühl, welches auf die Reduktion der Spannung hindrängt. (An anderer Stelle wird die Abfassung der Triebtheorie auch mit einem Rechenexempel verglichen, da das ihr zugrunde liegende Homöostaseprinzip, das auf dem Grundsatz der eben erwähnten Konstanterhaltung des energetischen Gleichgewichts beruht, mit quantitativen Energiemengen rechnet.) Als Hinweis auf die mechanistisch-hydraulische Konzeption der Triebtheorie vgl. E. Fromm 1973, S. 14: "Libido nimmt zu - Spannung steigt - die Unlust nimmt zu; der Sexualakt vermindert die Spannung und die Unlust, bis die Spannung wieder zu steigen beginnt." Zu Hydraulik vgl. auch o.a.O., S. 17: "...in Analogie zu dem Druck, der von gestautem Wasser oder Dampf in einem geschlossenen Behälter ausgeübt wird." Vgl. außerdem GA 8, S. 231 u.: "Freud sah den Menschen als geschlossenes System, das von zwei Kräften angetrieben wird: den Selbsterhaltungs- und den Sexualtrieben. Die Sexualtriebe sind in chemo-physiologischen Prozessen verankert, die phasisch ablaufen. Die erste Phase erhöht die Spannung und Unlust; die zweite reduziert die aufgestaute Spannung und erzeugt ... Lust Der Mensch ist zunächst ein isoliertes Wesen, dessen primäres Interesse der optimalen Befriedigung seines Ichs und seiner libidinösen Wünsche gilt."

Die Entdeckung folgender Entsprechungen von der Freudschen Theorie mit dem wissenschaftlichen Denken und den Ideologien des vorigen Jahrhunderts, waren für dieses Urteil ausschlaggebend: erstens das Vorherrschen von mechanistisch-materialistischen Erklärungsmustern, zweitens die Anerkennung des patriarchalischen Vorurteils und drittens die allgemein anerkannte Ideologie des Mangels.

2.1.1 Das 'mechanistisch-materialistische' wissenschaftliche Denken des 19. Jahrhunderts als Einfluß auf Freuds Theoriebildung

Dem mechanistisch-materialistischen wissenschaftlichen Denken im 19. Jahrhundert entspringt die Annahme, daß alle Phänomene, so auch psychische und geistige, ursächlich auf physiologische Prozesse zurückzuführen seien.³ Die Parallele dieser Anschauung zu Freuds Theorie von psychischen Prozessen ist offensichtlich. So sah Freud den Menschen als 'physiologisch angetriebene homme machine' und an zweiter Stelle als soziales Wesen an, welches aufgrund des Bedürf-

Zur qualitativen Neufassung von Freuds Triebtheorie und zu ihrem Zustandekommen in Abhängigkeit von den historischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten in den Jahren um 1920, vgl. GA 8, S. 233-235; außerdem a.a.O., S. 337-358. Bei der Änderung der Triebtheorie handelt es sich im wesentlichen um das Einbringen eines Todes- und Destruktionstriebes als gleichwertige Motivationsenergie neben den Selbsterhaltung- und Sexualtrieben.

Zur Vorstellung Freuds über die Entwicklung des Charakters vgl. GA 8, S. 10-11. Die Konzentration der Libido auf bestimmte erogene Zonen in den verschiedenen Entwicklungsphasen und die Erlebnisse der Befriedigung oder Versagung von Triebbedürfnissen, bilden nach Freud schließlich bestimmte Charakterzüge des heranwachsenden Menschen aus. Eine weitere Darstellung der Freudschen Konzeption des Todestriebes und ihrer Kritik findet sich im Anhang zu E. Fromm 1973. Im Gegensatz zu Freuds Todestriebtheorie steht Fromms Vorstellung von der Aktualisierung einer sekundären Potentialität von Eigenschaften, zu denen er Destruktivität zählt. Nach Fromm entwickelt sich die sekundäre Potentialität nur, wenn die Voraussetzungen der Aktualisierung der primären Potentialität der Entwicklung von produktiven Eigenschaften (Liebe, Vernunft, produktive Tätigkeit) nicht gegeben ist. Vgl. 2.3 dieser Arbeit.

3) Vgl. GA 8, S. 232 M. u. die Anmerkung 1; ebenso A. Holder in D. Eicke (Hrsg.) 1976, S. 264, Anm. 5

nisses nach Triebbefriedigung auf andere Menschen angewiesen ist. Fromm führt dazu aus: "Freuds homo sexualis ist eine Variante des klassischen homo oeconomicus. Er ist der isolierte, selbstgenügsame Mensch, der in Beziehung zu anderen treten muß, um zur gegenseitigen Befriedigung der Bedürfnisse zu gelangen. Der homo oeconomicus hat ökonomische Bedürfnisse, die ihre gegenseitige Befriedigung im Austausch von Waren auf dem Warenmarkt finden. Die Bedürfnisse des homo sexualis sind physiologisch und libidinös bedingt und werden normalerweise durch die Beziehung der Geschlechter zueinander gegenseitig befriedigt. Bei beiden Varianten bleiben die Personen im wesentlichen Fremde füreinander, deren einzige Beziehung das gemeinsame Ziel der Triebbefriedigung ist."⁴

2.1.2 Über die Auswirkungen des patriarchalischen Vorurteils

Mit der Übernahme des gesellschaftlich vorherrschenden patriarchalischen Vorurteils erklärt Fromm u.a. das Zustandekommen von Freuds Vorstellungen über die Ungleichheit der Geschlechter. Sie kommt in den Theoremen über den Penisneid, den Kastrationskomplex sowie in der Aberkennung der weiblichen Sexualität ebenso zum Ausdruck, wie in einer Verkennung des Wesens der Erotik. Auch führt Fromm eine Unterbewertung der Mutterbindung und eine damit einhergehende Fehlinterpretation des Ödipuskomplexes als rein sexuellen Konflikts auf Freuds Befangenheit in diesem Vorurteil zurück. Außerdem verdeutlicht Fromm, daß viele von Freuds Interpretationen des klinischen Materials vor diesem Hintergrund mißlingen mußten. Fromms diesbezügliche Ausführungen erklären, daß die Verhaftung in patriarchalischem Denken

4) GA 8, S. 232 M. o.

Freud dazu bewegte, zum Verteidiger der Eltern zu werden und damit sozusagen einen 'Verrat' am Kind zu begehen.⁵

2.1.3 Ausgangspunkt für Freuds Triebtheorie: eine Ideologie des Mangels

Fromm sieht in dem Basisgedanken von Freuds Triebtheorie eine Spiegelung der damaligen Ideologie des von ihm sogenannten 'Konzepts des Mangels'. Diese zur Zeit Freuds vorherrschende Ideologie beschreibt Fromm wie folgt: Das "Konzept des Mangels ... setzt voraus, daß alles menschliche Streben nach Lust aus dem Bedürfnis resultiere, sich von unlustvollen Spannungen zu befreien, nicht aber, daß Lust ein Phänomen des Überflusses ist, das auf größere Intensität und Vertiefung menschlichen Erlebens abzielt. Dieses Prinzip des Mangels ist charakteristisch für das Denken des Mittelstands und erinnert an ... einen durchschnittlichen Geschäftsmann des 19. Jahrhunderts. Es gibt viele Formen dieses Prinzips, aber im wesentlichen bedeutet es, daß die Menge aller Gebrauchsgüter notwendigerweise begrenzt ist, weil wirklicher Überfluß unmöglich ist; in einem solchen Rahmen wird Mangel zum wichtigsten Stimulus menschlicher Aktivität." Nach Fromm spiegelt sich diese Ideologie in Freuds Triebtheorie darin wider, daß auch Freuds Libidotheorie auf dem Gedanken basiert, " ..., daß alles menschliche Streben nach Lust aus dem Bedürfnis resultiere, sich von unlustvollen Spannungen zu befreien."⁶

5) Zur Ungleichwertigkeit der Geschlechter vgl. GA 8, S. 238-239; zur Mutterbindung auch E. Fromm 1973, S. 209, Anmerkung 10. Zu Fehlinterpretationen des klinischen Materials vgl. GA 8, S. 239-241; vgl. hierzu außerdem Alice Miller, 1981.

6) GA 8, S. 233 M. o.

2.1.4 Fromms revidierte Inhalte

Vor dem Hintergrund eines anderen Zeitgeschehens und auf der Basis der angeführten Kritik, erfolgen bei Fromm folgende inhaltliche Revisionen: erstens in bezug auf die Vorstellungen über Grundmotivationen ein Ersatz von Freuds physiologischem Erklärungsprinzip menschlicher Leidenschaften durch ein 'sozialbiologisch-evolutionäres, historisches'.⁷ Im Zusammenhang hiermit steht zweitens eine andere Auffassung des Unbewußten. Dieses sieht Fromm nicht mehr wie Freud als einen Ort des Psychischen mit bestimmten Inhalten an, sondern als eine Funktion. Nach dieser Vorstellung sind die Inhalte abhängig von der speziellen Ausformung des 'gesellschaftlichen Filters'. Ihn hält Fromm für vorrangig ausschlaggebend dafür, was von all' dem, was an Erfahrungen möglich ist, bewußt erfahren oder verdrängt wird.⁸ Drittens erweitert Fromm die auf einer hauptsächlich autoritären Dimension beruhenden Vorstellung Freuds über das Gewissen durch eine humanistische Dimension und viertens erfolgt bei Fromm eine veränderte Vorstellung über die Beschaffenheit und Entwicklung des Charakters.

Bestätigt durch klinische Erfahrungen sieht Fromm nicht mehr " ... in der Libido und den durch die 'erogenen Zonen' vermittelten Reizen die Wurzeln des Charakters ..., sondern in der Art und Weise, in der sich der Mensch in seinem Lebensprozeß auf andere Menschen bezieht, sich Dinge aneignet und für sich nutzbar macht."⁹ Der Sexualität kommt so

7) Zur Einbettung von Fromms Denken in das Zeitgeschehen vgl. GA 8, S. 243 u. Zum Begriff 'sozial-biologisch-evolutionäres, historisches Erklärungsprinzip menschlicher Leidenschaften', vgl. E. Fromm 1973, S. 5 M. u.

8) Vgl. GA 8, S. 246 und E. Fromm 1960, S. 123-134, besonders dort S. 124 u.

9) GA 8, S. 249 M. o. Zum Inhalt des Gewissens bei Freud vgl. A. Holder in D. Eicke (Hrsg.) 1976

für Fromm ein veränderter Stellenwert zu. Während bei Freud die Entwicklung der Charakterstruktur eng mit der Entwicklung der Sexualität verbunden war, mißt Fromm der Sexualität nur den Stellenwert eines Faktors unter anderen bei. Bei Fromm bestimmt die ganzheitliche Form der Bezogenheit die Charakterentwicklung. Die Art und Weise des Auslebens von Sexualität erfolgt dabei entsprechend der Bezogenheitsform des Charakters. Dieser steht ganz im Gegensatz zu Freuds Annahme, nach der die Art und Weise, wie Sexualität ausgelebt wird, den Charakter bestimmt.¹⁰

Unter den verschiedenen Bezogenheitsformen der Charaktere unterscheidet Fromm nicht-produktive Charakterorientierungen von der produktiven Charakterorientierung. Während die Beschreibung der nicht-produktiven Charakterorientierung im wesentlichen Freuds Unterscheidung der einzelnen prägenitalen Charakterstufen entspricht, geht Fromm im produktiven Charakter über die Beschreibung des genitalen Charakters bei Freud hinaus: während Freuds Theorie eine Höherbewertung des genitalen Charakters vor den prägenitalen Charakterformen nur implizit beinhaltete, wird diese Wertung bei Fromm explizit. Bei ihm bietet allein die produktive Charakterorientierung eine adäquate Lösung für die den Menschen aus existentiellen Widersprüchen erwachsenden Probleme.¹¹ Auf der Basis anthropologischer Setzungen erfolgt bei Fromm auch eine andere Vorstellung bezüglich einer gattungsbedingten Notwendigkeit der Entwicklung eines Charakters. Letztere versteht Fromm nämlich als Ersatz für den Mangel an instinktiver Verhaltenslenkung. Die Charakterstruktur ermöglicht nach Fromm eine ebenso sichere, automatisierte Verhaltenssteuerung, wie sie bei instinktiver Prägung gegeben wäre und gleicht so den gattungsspezifischen Mangel des Menschen aus. Aus Fromms Darstellung des Charak-

10) Vgl. GA 8, S. 378-379, besonders S. 379 o.

11) Vgl. Kapitel 2.2 und 2.3 dieser Arbeit. Zu den Abweichungen vom Freudschen Schema der Charakterentwicklung, vgl. Anm. 26.

ters als gesellschaftliche Kategorie folgt, daß charakterbedingtes Verhalten im Gegensatz zu instinktivem veränderbar ist, wenn historisch-gesellschaftliche Wandlungen stattfinden.¹² Die Vorstellungen Fromms über gattungsbedingte Spezifika des Menschen werden im folgenden Kapitel im größeren Zusammenhang anthropologischer Setzungen deutlich.

2.2 Zur Anthropologie Fromms

Anders als bei Freud, bilden in Fromms Anthropologie nicht nur physische Bedürfnisse, die auf Selbsterhaltung und auf die Befriedigung des Sexualtriebs ausgerichtet sind, sondern auch bestimmte psychische Bedürfnisse Grundmotivationen.¹³ Diese psychischen Bedürfnisse erwachsen den existentiellen Widersprüchen menschlichen Lebens. Nach Fromm

12) Vgl. 2.2.1 dieser Arbeit.

13) Zu Fromms Motivationslehre im Vergleich zu Freuds vgl. GA 8, S. 245 M. o.: "Freud geht von der Physiologie als Quelle menschlicher Triebe aus. Dieser Ausgangspunkt ist für die Ebene der menschlichen Selbsterhaltung und bis zu einem gewissen Grade für die der Sexualität richtig. Aber der wichtigste Teil der menschlichen Leidenschaften hat die Verwirklichung der menschlichen Möglichkeiten ... zum Ziel." Weiterhin spricht Fromm sogar von einer Hierarchie der seelischen vor den physiologisch bedingten Bedürfnissen, indem er sagt: "Tatsächlich sind die seelischen Bedürfnisse ... oft stärker als die physiologisch bedingten, selbst-erterhaltende Bedürfnisse; das gilt besonders dann ..., wenn ein Minimum physiologischer Bedürfnisse befriedigt ist" (a.a.O. S. 245 u. - 246 o.). Daß es sich hierbei um eine mögliche Hierarchie von psychischen vor physiologischen Bedürfnissen handeln kann, unterstützt Fromm auch mit dem Argument, daß - empirisch nachweisbar - die Nichtbefriedigung von physiologischen Bedürfnissen seltener oder so gut wie nie zu Selbstmord führt, während die Nichtbefriedigung oder unzureichende Befriedigung von psychischen Bedürfnissen sehr wohl entweder zu psychischer Krankheit oder zum Selbstmord führen (vgl. hierzu E. Fromm 1955, Kap. 1 und 2.). Im Vergleich zu dem Freuds Triebtheorie zugrundeliegenden 'Konzept des Mangels' bedeutet dies: "Der Mensch ist nicht nur vom Mangel (der Unlust, der Spannung) getrieben, wie bei Freud; er ist ebenso stark motiviert, sich in Weisen auszudrücken, die weder einen Zweck, noch einen praktischen Nutzen haben: Im Mythos, in der Kunst, in der Religion und im Spiel, sehen wir die wichtigsten Beispiele dieses menschlichen Bedürfnisses vom Beginn seiner Geschichte an. Es ist ein Interesse an dem, was über die Person und ihre Selbsterhaltung hinausgeht; es bedarf der Stimulierung und wirkt selbst stimulierend; es ist ein elementares menschliches Bedürfnis" (a.a.O. S. 245, M. u.). Zu einer weiteren, auch neurophysiologischen Begründung von Fromms Motivationstheorie vgl. E. Fromm 1973, S. 240 ff., besonders dort, S. 241 M. o.



ist die dialektische Spannung, die aus diesen Widersprüchen entspringt, die Ursache menschheitsgeschichtlicher Entwicklung. Auch individuelle Entwicklungen, wie sie im Individuationsgeschehen zum Ausdruck kommen, führt Fromm auf diese Widersprüche zurück.¹⁴ Das Entstehen der dialektischen Spannung begründet Fromm 'sozialbiologisch-evolutionär, historisch'.

2.2.1 Sozialbiologisch-evolutionäre, historische Begründung von menschlicher Motivation

Der biologisch-evolutionäre Aspekt in Fromms Motivations-
theorie bezieht sich auf die biologische Tatsache, daß einerseits die Gattung Mensch am wenigsten von allen Gattungen mit Instinkten ausgestattet ist und andererseits die Entwicklung ihres Gehirns weiter als bei allen anderen Gattungen fortgeschritten ist. Die mit der biologischen Entwicklung des Gehirns einhergehende intellektuelle Entwicklung hat die Selbstbewußtheit des Menschen zur Folge. Unter Selbstbewußtheit versteht Fromm die Erkenntnis, einerseits durch die Eingebundenheit in biologische Gesetzmäßigkeiten Teil der Natur zu sein und sie andererseits durch die Vernunftbegabung zu transzendieren. Letzteres meint, sich als von anderen getrenntes Wesen zu begreifen. Vernunft definiert Fromm als die Fähigkeit, sich selbst, andere Menschen und Dinge als Selbstzweck zu erkennen, oder auch als Fähigkeit, "... das Wesen der Dinge hinter der

14) Fromm spricht von phylogenetischem und individuellem Individuationsgeschehen. Zum Begriff Phylogenese vgl. Anm. 16 dieser Arbeit. Vgl. außerdem E. Fromm 1947, S. 40 ff.
Fromm unterscheidet existentielle von historischen Widersprüchen: während sich historische Widersprüche lösen lassen, sind existentielle grundsätzlich unlösbar. Vgl. E. Fromm 1941, S. 31-37, besonders dort, S. 35 M.; zum 'Auftauchen des Individuums' seit dem Mittelalter, vgl. auch a.a.O., Kapitel 3 und 4.
Zur Individuation vgl. E. Fromm 1941, S. 29. Zu den existentiellen Widersprüchen und zu Fromms Vorstellung von der menschlichen Natur, vgl. E. Fromm 1973, S. 201-204.

Oberfläche zu erfassen."¹⁵ Vernunftgemäße Erkenntnis der dialektischen menschlichen Situation wirft entsprechende Sinnfragen auf. Diese gelten Fromm als Triebwerk für die menschliche Entwicklung. Indem die Sinnfragen eine innere Unruhe auslösen, bewirken sie, daß Menschen Bezogenheitsformen zur Welt suchen, die dem Leben Sinn verleihen und so Getrenntheit und in gewissem Sinne auch die Problematik um die Endlichkeit des Lebens zu bewältigen vermögen.

Der historische Aspekt dieser Motivationslehre besteht darin, daß sich die Selbstbewußtheit als Gesellschaftsphänomen erst menschheitsgeschichtlich herausgebildet hat - einige wenige weitentwickelte Individuen hat es, hinlänglich bekannt, dennoch zu allen Zeiten gegeben; außerdem im Zusammenhang mit der Entwicklung des Charakters, die Fromm für hauptsächlich gesellschaftlich bestimmt hält. Die Charaktereigenschaften erwachsen bei Fromm dem Bedürfnis nach Bezogenheit und Sinnggebung und formen sich entsprechend geltender gesellschaftlicher Normen aus. Ändern sich die Normen, ändert sich auch der Gesellschafts-Charakter und damit das durchschnittliche Verhalten der Gesellschaftsmitglieder. Insofern ist für Fromm der Charakter eine gesellschaftlich-historische Kategorie.¹⁶

15) E. Fromm 1955, S. 20. Zum Vernunftbegriff vgl. 2.3.2.3 dieser Arbeit.

16) Zur menschheitsgeschichtlichen Entwicklung (Fromm: Phylogenese) vgl. E. Fromm 1941, S. 25 und 31 M.o. Zum Charakter als gesellschaftlich-historische Kategorie vgl. E. Fromm 1947, S. 68-71 und E. Fromm 1941, S. 16-17. Zum Gesellschafts-Charakter vgl. 2.4.1 dieser Arbeit.



2.2.2 Zum Verhältnis von individueller und kollektiver Bewußtseinsentwicklung¹⁷

Der historisch hervorgebrachte Bewußtseinsstand, in Form von Selbstbewußtheit, ist zwar prinzipiell für jeden heute lebenden Menschen erreichbar, die volle kognitiv-emotionale Erfassung der menschlichen Situation ist jedoch abhängig von der Fortgeschrittenheit des Individuationsprozesses eines Menschen. Dieser Individuationsprozeß ist einerseits gekennzeichnet durch ein progressives Streben nach Freiheit, Selbständigkeit und Unabhängigkeit, welches durch die Loslösung von primären Bindungen erreicht wird. Zum anderen beinhaltet der Individuationsprozeß aber ebenso ein das Persönlichkeitswachstum schwächendes Moment. Dieses entsteht dadurch, daß progressive Entwicklungsschritte gleichzeitig kognitiv-emotionale Erkenntnisse von Einsamkeit, Sinnlosigkeit, Getrenntheit und Todesgewißheit hervorbringen, denen durch regressives Verhalten entgegenzuwirken versucht wird. Psychologisch lassen sich so die Grundmotivationen aus der dialektischen Spannung erklären, einerseits psychisch wachsen zu wollen, um Unabhängigkeit und Bewußtheit über die Verhältnisse zu erlangen und andererseits davor zurückzuschrecken, weil die damit verbundenen Gefühle sehr leidvoll sind und in bestimmten Situationen bis zur Unerträglichkeit anwachsen können. Die Problematik der so charakterisierten Dialektik macht die Notwendigkeit der Befriedigung daraus erwachsender psychischer Bedürfnisse einsehbar.

17) Fromm spricht nicht von kollektiver Bewußtseinsentwicklung, sondern von Phylogenese. Da der übliche Gebrauch des Begriffes Phylogenese ein anderer ist als bei Fromm^{a)} und Mißverständnisse vermieden werden sollen, wird 'phylogenetisch' hier durch 'kollektiv' ersetzt. Mit kollektiver Bewußtseinsentwicklung ist dabei die menschheitsgeschichtliche Bewußtseinsentwicklung gemeint, die zu der gegenwärtigen Bewußtseinsentwicklung der Gattung Mensch geführt hat.

a) Zum üblichen Gebrauch des Begriffes Phylogenese vgl. 'Duden Deutsches Universalwörterbuch' 1989, S. 1148: Phylogenese - Phylogenie = stammesgeschichtliche Entwicklung der Lebewesen und die Entstehung der Arten in der Erdgeschichte. Fromm benutzt demgegenüber den Begriff zeitlich eingeschränkter - seit der gattungsgeschichtlichen Entwicklung von Bewußtsein -, ohne dieses jedoch kenntlich zu machen (vgl. E. Fromm 1941, S. 31).

2.2.3 Existentielle Bedürfnisse

Fromm nennt die aus der dialektischen Spannung der menschlichen Situation erwachsenden Bedürfnisse auch existentielle Bedürfnisse. Hierbei unterscheidet Fromm: erstens auf kognitiver Ebene das Bedürfnis, ein umfassendes Weltbild zu konstruieren. Dieses kann einen 'Rahmen der Orientierung' für Denken und Handeln eröffnen. Weltanschauungen können so einerseits einen Schlüssel für ein Bewußtsein von dem Platz in der Welt abgeben, den der Einzelne in ihr einzunehmen vermeint, aber auch Aufgaben und Zielvorstellungen für individuelles Handeln bieten.¹⁸ Um das Bedürfnis nach Orientierung auch auf emotionaler Ebene zu befriedigen, reichen rein kognitive Elemente nicht aus. Vielmehr bedarf es hierzu zweitens eines 'Objektes der Verehrung und der Hingabe'. Bestimmte Ziele, Ideen oder Mächte, die als übergeordnet und verehrungswürdig empfunden werden, können so zum Mittel werden, Getrenntheit zu überwinden. Fromm nennt weiterhin die existentiellen Bedürfnisse nach mitmenschlicher Beziehung, nach Einheit (Verwurzelung), Identität, danach etwas zu bewirken (Bedürfnis nach Transzendenz) und nach Erregung und Stimulation.¹⁹

Gesundheit ergibt sich für Fromm aus der progressiven Befriedigung der Bedürfnisse. So definiert er: "Der seelisch gesunde Mensch ist der produktive und nicht entfremdete

18) Vgl. E. Fromm 1947, S. 45 M. u.

19) Zum 'Objekt der Hingabe' vgl. a.a.O., S. 46 o. ff., E. Fromm 1955, S. 48 ff. und E. Fromm 1973 S. 207-209; außerdem E. Fromm 1976, S. 130-134 o.

Meine Aufzählung der Bedürfnisse erfolgt nach einer Zusammenfassung der Darstellung in E. Fromm 1955, in der Fromm sie zuerst beschrieben hat und in E. Fromm 1973, in der er sie zum zweiten Mal, ca. 20 Jahre später, in verkürzter und veränderter Form darlegte.

Da eine differenzierte Darstellung der Inhalte der existentiellen Bedürfnisse und ihrer regressiven und progressiven Befriedigungsmöglichkeiten für die Thematik dieser Arbeit nicht unbedingt erforderlich ist, verzichte ich hier darauf und verweise auf die entsprechenden Textstellen bei Fromm: zusammenfassend in E. Fromm 1973, S. 229 und als ausführlichere Darstellung a.a.O., S. 207-219; außerdem ausführlich in E. Fromm 1955, Kap. 3.

Mensch. Es ist der Mensch, der liebend zur Welt in Beziehung tritt und seine Vernunft dazu benutzt, die Realität objektiv zu erfassen. Es ist der Mensch, der sich selbst als eine einzigartige individuelle Größe erlebt und sich gleichzeitig mit seinen Mitmenschen eins fühlt, der sich keiner irrationalen Autorität unterwirft und freiwillig die rationale Autorität seines Gewissens und seiner Vernunft anerkennt, der sich sein ganzes Leben lang im Prozeß des Geborenwerdens befindet und der das Geschenk seines Lebens als die kostbarste Chance ansieht, die er besitzt."²⁰

2.2.4 Regressiv-irrationale und progressiv-rationale Möglichkeiten der Befriedigung existentieller Bedürfnisse in produktiven und nicht-produktiven Charakterorientierungen

Die Befriedigung der existentiellen Bedürfnisse kann auf verschiedene Weise erfolgen: rational oder irrational, progressiv oder regressiv. Eine rationale und progressive Befriedigung bringt eine produktive Charakterorientierung mit lebensfördernden Eigenschaften (Fromm: Leidenschaften) hervor. Nicht produktive Charakterorientierungen entwickeln sich dann, wenn das ganzheitliche Wachstum der Persönlichkeit gehemmt wird. Fromm spricht in diesem Zusammenhang von einer primären und sekundären Potentialität zur Entwicklung von Leidenschaften. Unter der Voraussetzung, daß "... jedes normale Individuum von sich aus die Neigung hat, sich zu entwickeln, zu wachsen und produktiv zu sein..."²¹ wird die Entwicklung von produktiven Leidenschaften als die 'Aktualisierung der primären Potentialität'²² angesehen. Fromm geht davon aus, daß sich produktive Leidenschaften auf jeden Fall entwickeln, wenn dieses nicht von äußeren Bedingungen verhindert wird. Entsprechend gilt, daß nicht-

20) E. Fromm 1955, S. 192 u.

21) E. Fromm 1947, S. 169; d.i. das Streben nach Individuation. Vgl. hierzu E. Fromm 1941, Kap. 2

22) E. Fromm 1947, S. 168

produktive Leidenschaften und eine nicht-produktive Charakterorientierung sich nur dann entwickeln, wenn die äußeren Bedingungen die Entwicklung der produktiven Charakterorientierung verhindern. Zu den äußeren Bedingungen für die Entwicklung einer produktiven Charakterorientierung zählen vor allem die gesellschaftlichen sozio-ökonomischen Strukturen und deren Ideologien, die für die Gesellschaft charakteristisch sind, in der ein Mensch aufwächst.²³

Der produktiven Charakterorientierung entsprechen die selten als Einzelelemente, sondern meist als Syndrome vorkommenden lebensfördernden Leidenschaften Liebe, Vernunft und Produktivität. Den nicht-produktiven Charakterorientierungen entsprechen die lebensfeindlichen Leidenschaften, die symbiotischen oder destruktiven Bezogenheitsformen erwachsen, so z.B. Gier, Neid, Geiz, Herrschsucht, Ehrgeiz, Narzißmus und inzestuöses Verhalten. Allerdings sind Menschen, die nur von dem einen oder dem anderen Syndrom beherrscht werden, die Ausnahme. Vielmehr ist beim Durchschnittsmenschen eine Mischung beider Syndrome erkennbar. Welche der verschiedenen nicht-produktiven Charakterorientierungen dominiert und bis zu welchem Grad auch produktive Leidenschaften mitentwickelt werden können, hängt - wie oben erwähnt - von gesellschaftlichen sozio-ökonomischen Strukturen und Ideologien ab.²⁴ Allgemein können nicht-produktive

23) Zur primären und sekundären Potentialität vgl. E. Fromm 1947, S. 168-169. Zu den sozio-ökonomischen Strukturen als Einfluß auf die Charakterentwicklung vgl. 2.4 dieser Arbeit. Vgl. außerdem E. Fromm 1973, S. 239 und E. Fromm 1947, S. 56 o. Im Hinblick auf die individuelle Komponente bei der Charakterentwicklung vgl. E. Fromm 1973, S. 240 o. und die näheren Ausführungen über den Gesellschafts-Charakter in 2.4.1 dieser Arbeit.

24) Mit Syndrom ist hier eine ineinanderverwobene Ansammlung von Elementen gemeint; vgl. E. Fromm 1973, S. 230 M.o.: "Wo man ein Element des Syndroms findet, sind auch die übrigen in verschiedenen Graden vorhanden." Zur Gleichsetzung der Begriffsinhalte von 'Syndrom' und (Charakter-) 'Orientierung' vgl. E. Fromm 1947, S. 53 M. u. Zu den einzelnen Ausprägungen nicht-produktiver Charakterorientierungen und zu den Mischformen sowohl innerhalb der Eigenschaften der nicht-produktiven, als auch zwischen den Eigenschaften der produktiven und der nicht-produktiven Charakterorientierungen vgl. a.a.O., S. 51-96, speziell S. 56 u. und S. 93-96. Als verschiedene Ausprägungen der nicht-produktiven Charakterorientierungen nennt Fromm die rezeptive, ausbeuterische, hortende und Marketing-Orientierung. Zur produktiven Charakterorientierung vgl. 2.3. dieser Arbeit.

Charakterorientierungen als das Ergebnis bestimmter, für das ganzheitliche Wachstum der Persönlichkeit in der Kindheit nicht förderlicher Umstände angesehen werden. Diese verhinderten, daß die kindlichen Leidenschaften überwunden und in produktive überführt werden konnten.²⁵ Die Entwicklung einer produktiven Charakterorientierung auf der anderen Seite gilt somit als das Ergebnis eines gelungenen Ausgangs der kindlichen Entwicklung.²⁶

Während die Begriffe rational und irrational hier auf die Funktion hindeuten, entweder dem ganzheitlichen Wachstum der Persönlichkeit zu dienen oder die Ganzheit zu schwächen oder gar zu zerstören, deuten die Begriffe regressiv und

- 25) Da Fromm die Familie als 'psychologische Agentur der Gesellschaft' versteht, sind hier mit 'in der Kindheit nicht förderliche Umstände' in erster Linie gesellschaftlich vermittelte Phänomene gemeint; vgl. 2.4 dieser Arbeit.
- 26) Eine nicht gelungene kindliche Entwicklung kommt einer Aktualisierung der sekundären Potentialität von Eigenschaften gleich (s.o.). Hierzu gehören Narzißtisch-Sein, Destruktiv-Sein, Symbiotisch-bezogen- und Herdenkonformistisch-Sein. Ein gelungener Ausgang hingegen kommt der Aktualisierung der primären Potentialität von Eigenschaften gleich: zu lieben, zur Vernunft und zu produktiver Tätigkeit (vgl. Huygen 1987, S. 140 o).

Mit 'Entwicklungsstadien' sind hier die von Fromm revidierten Freudschen libidinösen Entwicklungsphasen von oral über anal und phallisch zu genital gemeint. Ebenso wie Freud, versteht Fromm die kindliche Entwicklung als Übergang von der oralen über die oral-sadistische, anale, phallische zur genitalen Phase. Da Fromm aber nicht die Sexualität für Hauptkonstituentien der Charakterentwicklung hält, sondern psycho-soziale Bezogenheit, ändert er entsprechend die begriffliche Kennzeichnung: die orale Stufe wird zur rezeptiven Charakterorientierung, die oral-sadistische zur ausbeuterischen, die anale Stufe zur hortenden (im negativen Fall zu einer weiteren destruktiven) Orientierung. Die phallische Stufe (ödpal) fällt bei Fromm für keine gesonderte Charakterorientierung ins Gewicht. Dafür kommt bei ihm eine dem heutigen Gesellschafts-Charakter entsprechende Marketing-Orientierung hinzu. (Zu Fromms Stellungnahme zur Sexualität vgl. 2.1.4 dieser Arbeit). (Vgl. hierzu Huygen 1987, S. 106: Ihre Darstellung eines Ersatzes der phallischen Stufe durch die Marketing-Orientierung kann ich nach meinem Frommverständnis nicht bestätigen).

Eine gelungene kindliche Entwicklung beinhaltet so die Überwindung von egozentrisch-gieriger, herrschsüchtiger und geiziger Orientierung - zu der unabhängigen und aktiven produktiven Orientierung. (Vgl. E. Fromm 1960, S. 157. Zur Beschreibung der nicht-produktiven Charakterorientierungen vgl. E. Fromm 1947, S. 57-71 und 89-96; zu den positiven Aspekten dieser Orientierungen vgl. a.a.O. S. 94-95).

progressiv auf die Dialektik des Individuationsprozesses hin.²⁷ Individuation als Wachstum und Herausbildung des Selbst, der die Entwicklung des Bewußtseins von der eigenen Separatheit immanent ist - dieses wurde im vorigen Kapitel als 'Selbstbewußtheit' gekennzeichnet - beinhaltet zwei Aspekte: Das Wachstum des Selbst - hier gemeint als ganzheitlich organisierte Struktur der Persönlichkeit in Form einer Integration von Körper, Seele und Geist, die von dem Willen und der Vernunft des Betreffenden gelenkt wird - kann einerseits als Stärke und Befriedigung erfahren werden. Gleichzeitig setzt sie aber die Konfrontation mit zunehmender Vereinsamung voraus. Wie auch schon im vorigen Kapitel über die Anthropologie Fromms beschrieben, werden hier existentielle Ängste ausgelöst. Diese sind für regressive Tendenzen verantwortlich. Sie können als Impulse angesehen werden, die darauf abzielen, der Individuierung Einhalt zu gebieten oder sie ganz zu verleugnen.²⁸

Der Begriff Regression - ursprünglich von Freud geprägt - bezeichnet in der Psychologie allgemein eine 'rückläufige Bewegung auf frühere Entwicklungsstufen'.²⁹ Vor dem Hintergrund der menschheitsgeschichtlichen Aussagen über die Entwicklung des Bewußtseins, zielt der Begriff bei Fromm in erweiterter Hinsicht auch auf die Bedeutung vom Rückgang zu vorindividualistischen, d.h. vor- oder unbewußten Stadien des Bewußtseins der Menschheitsgeschichte, wie sie in verschiedenen, meist religiösen Kulturen und Bräuchen sowie in ähnlich motivierten Unterwerfungen unter charismatische politische Führer auch heute noch ebenso vorkommen.³⁰ Ganz allgemein bezeichnet die Tendenz zur Regression bei Fromm die tiefe Sehnsucht danach, zur Unbewußtheit zurückzukehren. So kann der Verantwortung und dem Schmerz entgangen

27) Zu Fromms Begrifflichkeit von 'Rationalität und Irrationalität' vgl. E. Fromm 1973, S. 238, besonders M. und die Anmerkung 30.

28) Vgl. E. Fromm 1941, S. 29 und S. 23. Zur Individuation und 'Selbstbewußtheit' vgl. auch Kapitel 2.2 dieser Arbeit.

29) Vgl. J. Wunderli 1980, S. 19-21

30) Vgl. E. Fromm 1960, S. 113-121 o. Zur menschheitsgeschichtlichen Entwicklung vgl. E. Fromm 1955, s. 23 M.



werden, der mit der selbstbewußten menschlichen Existenz verbunden ist. Auch der Versuch, in den verschiedenen symbolischen Substituten der großen unbewußten Geborgenheit aufzugehen, führt Fromm auf diese Ursehnsucht zurück. Zu diesen Symbolen gehören das Muttersymbol nebst ihren Assoziationen, dem Symbol des Ernährtwerdens, des Mutterleibes (Höhle) als Symbol der pränatalen Existenz sowie der Symbole Erde, Natur, Gott, Nation, das Dunkle, der Tod und andere. Hinter diesen Symbolen verbergen sich die als positiv empfundenen Werte von Sicherheit, Geborgenheit und der Möglichkeit, passiv zu sein.³¹

Die progressive Reaktion auf die Einsamkeitsproblematik beinhaltet die Konfrontation mit der 'Furcht vor der Freiheit': Das Wachstum des Selbst ist ohne das Durchleiden des Schmerzes über die Wahrnehmung der eigenen Getrenntheit, Einsamkeit und Endlichkeit nicht denkbar. Das Selbstwachstum stellt sich in dieser Hinsicht als das Ergebnis von kognitiv-emotionalen - also ganzheitlichen - Erkenntnissen

31) Vgl. E. Fromm 1973, S. 209-210. Als vergleichbaren Begriff bei Freud findet sich der des 'ozeanischen Gefühls', welches das gerade zur Welt gekommene Kind in der ersten Phase seines Lebens erlebt, in der noch keine Differenzierungen zwischen Außenwelt und Innenwelt bestehen. Auch Freud unterstellt allen menschlichen Lebewesen eine unbewußte, latente Sehnsucht zurück zu diesem undifferenzierten Einssein mit allem, welches stets mit einem Wohlgefühl assoziiert wird. Fromm spricht in diesem Zusammenhang auch von einer 'narzißtischen Phase magisch-omnipotenter Orientierung'; vgl. hierzu E. Fromm 1955, S. 23 M. Textstellen zur regressiv-/progressiven Befriedigung der Bedürfnisse finden sich in E. Fromm 1960, S. 112 ff., in E. Fromm 1955, Kap. 3 und in E. Fromm 1973, S. 207-219, Zusafa., S. 229-230 o.

Als regressiv Befriedigung des Bedürfnisses nach mitmenschlicher Beziehung, gilt die symbiotische, destruktive oder narzißtische Bezogenheit (E. Fromm 1955, S. 25-30), das Bedürfnis nach Verwurzelung und Einheit kann regressiv durch Inzest - dem Verhaftetbleiben an Blut und Boden-geschehen (vgl. a.a.O., S. 31-48), das Bedürfnis danach, etwas zu bewirken, kann regressiv durch Destruktivität gelöst werden (a.a.O., S. 30-31) und das Bedürfnis nach einem Rahmen der Orientierung und einem Objekt der Hingabe, durch Irrationalität (a.a.O., S. 48-50 und E. Fromm 1976, S. 129 ff.). Progressiv kann die Befriedigung des Bedürfnisses nach mitmenschlicher Beziehung durch Liebe (a.a.O., S. 25-30), das Bedürfnis nach Verwurzelung und Einheit durch Liebe und Brüderlichkeit - Solidarität mit allen Menschen - befriedigt werden (vgl. E. Fromm 1960 und E. Fromm 1973, S. 229); vgl. hierzu auch die Auflistung von B. Huygen 1987, S. 140.

dar, die im Durchleiden phasenweise und/oder periodisch auftretenden Trauer- und Verzweiflungsprozessen über die existentielle Tragik gewonnen werden konnten. Dementsprechend wird das Selbstwachstum mit einem Geburtsprozeß auf psychischer Ebene verglichen und sein Vorgang als absolute Leistung der autonomen Persönlichkeit betont.³² Wie bei allen Geburtsprozessen ist auch der Prozeß des Selbstgebährens mit Schwierigkeiten und Anstrengung verbunden. Fromm führt dazu aus: "Die Tatsache, daß die Geburt des Menschen in erster Linie etwas Negatives ist, daß er nämlich aus seinem ursprünglichen Einssein mit der Natur ausgestoßen wird, daß er nicht dorthin zurückkehren kann, woher er gekommen ist, hat zur Folge, daß der Geburtsprozeß keineswegs leicht ist. Jeder Schritt in seine neue menschliche Existenz hinein ist angsterregend. Es bedeutet immer, daß man einen sicheren Zustand, der relativ bekannt war, für einen anderen aufgibt, der neu ist und den man noch nicht beherrscht. (...) ... bei jedem neuen Schritt, bei jedem neuen Stadium unserer Geburt, geraten wir aufs neue in Angst."³³ Deshalb ist es verständlich, daß Fromm die Suche nach Sicherheit und Gewißheit und das Bestreben, sichere, bekannte Zustände aufrechtzuerhalten, in gewissem Maße für natürlich und gesund hält. All dies kann nämlich kraftspendend wirken und zur Erholung dienen, besonders wenn es sich dabei nur um die harmlosen Formen von regressivem Verhalten handelt, zu denen Tagträumereien oder andere Formen halb-bewußter Illusionen gehören. Auf jeden Fall kann davon ausgegangen werden, daß regressiv Tendenzen den Verlauf des Lebensprozesses begleiten, auch wenn gilt, daß die Stärke ihrer Impulse mit dem Wachstum des Selbst abnimmt.³⁴ Der Ausprägung der produktiven Charakterorientierung in ihrer Idealform, ebenso der nicht-produktiven Mar-

32) Vgl. J. Wunderli 1980, S. 8-9

Auf den fördernden oder hemmenden Einfluß, den äußere Bedingungen auf die autonome Leistung der Selbstentwicklung ausüben, wird im Kapitel über den Gesellschafts-Charakter eingegangen (vgl. 2.4 dieser Arbeit).

33) E. Fromm 1955, S. 23 M. u.

34) Vgl. a.a.O., S. 24, Anm. 1

keting-Orientierung, sind Extra-Kapitel gewidmet; zunächst aber noch einige Gedanken zur sich aus dieser Anthropologie ergebenden humanistischen Ethik.

2.2.5 Objektiv-gültige humanistische Ethik mit anthropologischer Begründung

Fromms Anthropologie der existentiellen Widersprüchlichkeit und ihren Konsequenzen - daß der Mensch dieser Widersprüchlichkeit entsprechend nur in der Verwirklichung einer produktiven Lebensweise gesund leben kann - kommt einer 'objektiv-gültigen'³⁵ Ethik gleich. Diese Ethik nennt Fromm humanistisch, weil sie anthropologisch begründet ist. Ihr entspricht der Grundsatz, daß dem Menschen ein Potential an Wissen über die Erfordernisse für eine ganzheitliche Entwicklung mitgegeben ist. Nach Fromm bezieht sich dieses Wissen in der Kindheit zuerst auf physiologische Funktionen und weitet sich später immer mehr auch auf geistig-seelische Bereiche aus, wenn dieses nicht durch autoritäres Überformen verhindert wird.³⁶ Als höchster ethischer Wert gilt hierbei die Entwicklung der eigenen Individualität. Hiermit meint Fromm die Ausbildung der besonderen Gaben und Fähigkeiten eines Menschen. Die Gefahr, daß die Entwicklung der Individualität auch destruktive und egoistische Seiten hervorbringen könnte, sieht Fromm nicht. Die Begründung hierfür liefert seine Überzeugung, daß Destruktivität und Egozentrik sich nur ausbilden, wenn die Entwicklung der produktiven Leidenschaften, Liebe und produktive Tätigkeit, verhindert werden.³⁷

35) Zum Begriff 'objektiv' s.u., Anm. 38 und Anm. 53 dieser Arbeit.

36) Vgl. E. Fromm 1947, S. 18-19 und S. 114-125; die vermittelnde Instanz ist hierbei das humanistische Gewissen; vgl. 2.3.1 dieser Arbeit.

37) Zur Ausprägung der primären und sekundären Potentialität von Eigenschaften, vgl. 2.2.4 dieser Arbeit.

Vermittlungsinstanz des Wissens um die Erfordernisse für die eigene ganzheitliche Entwicklung ist ein humanistisches Gewissen. Nach Fromm bildet sich dieses neben dem autoritären Gewissen im Verlauf der individuellen Entwicklung mit zunehmender Individuation immer mehr aus.³⁸ Die Werte der humanistischen Ethik gleichen den Leidenschaften der produktiven Charakterorientierung der produktiven Liebe, dem produktiven Denken und der produktiven Tätigkeit, welche Thema des nächsten Kapitels sind.

2.3 Die produktive Charakterorientierung als Existenzweise des Seins

In der produktiven Charakterorientierung vereinen sich Liebe, Vernunft, inneres produktives Tätigsein und produktive Arbeit zu einer fundamentalen, liebenden und vernunftgemäßen Haltung gegenüber sich selbst und der Welt. Als Folge der Entwicklung des Selbst im Individuationsprozeß in der Überwindung der kindlichen Entwicklungsstadien, ist sie Ausdruck der reifen, gesunden, erwachsenen Persönlichkeit.³⁹ Insofern die produktive Charakterorientierung die Möglichkeit offenbart, die existentielle Widersprüchlichkeit adäquat zu leben, sieht Fromm sie als Lösung der gattungsgeschichtlichen Problematik an. Außerdem beinhaltet ihre Entwicklung für ihn die Möglichkeit zur individuellen

38) Das Verwirrende an Fromms Ausführungen über die humanistische Ethik besteht in einer begrifflichen Spezialisierung Fromms, einem anderen Gebrauch von 'objektiv' als allgemein üblich. So spricht Fromm der humanistischen Ethik eine objektive Gültigkeit zu, will diese jedoch gerade darin verstanden wissen, daß die Individualität und Subjektivität sich zum höchstmöglichen Maß entwickelt. Der objektiv gültige Wert dieser Ethik ist also nicht, daß alle dieselben Werte entwickeln, sondern nur, daß sie alle ihre individuellen Werte, Bedürfnisse und Fähigkeiten entwickeln und kommunikativ machen. Ausführungen zu Fromms Unterscheidung der Begrifflichkeiten 'objektiv' und 'absolut' finden sich in E. Fromm 1947, S. 183-188. Zu Fromms Standpunkt zum heute vorherrschenden ethischen Relativismus und zur Begründung von objektiv gültigen Werten, vgl. a.a.O., S. 13-26. Vgl. auch Anm. 53 dieser Arbeit.

39) Vgl. 2.2.4 dieser Arbeit. Zu den kindlichen Entwicklungsstadien vgl. Anm. 26

und kollektiven Überwindung der historisch gewordenen Krise der Moderne.⁴⁰ Die produktive Charakterorientierung steht - in ihrer Gesamtheit als Existenzweise des Seins - im Gegensatz zur heute vorherrschenden Existenzweise des Habens, wie sie sich im Gesellschafts-Charakter der Marketing-Orientierung offenbart. Sie ermöglicht dem Individuum vermittels des sie charakterisierenden inneren produktiven Tätigseins und der produktiven Arbeit, sich seiner selbst als eigenmächtig handelndes und nicht-entfremdet erlebendes Subjekt bewußt zu werden.

Zweierlei Interessen kennzeichnen die Existenzweise des Seins: zum einen das Interesse an der Lebendigkeit, die der ständigen Veränderung der Realität innewohnt, zum anderen das Interesse an der von aller Veränderung unabhängigen 'wahren' Natur von Wirklichkeit.⁴¹ Allgemein gilt für alle Beschreibungen der Existenzweise des Seins, daß sie letztlich gar nicht in Worte zu fassen ist, da es sich um einen ständig sich verändernden Prozeß handelt, bzw. um Erlebnisse von ganzheitlicher, emotional-kognitiver Qualität.⁴² Wie sich die liebende und vernunftgemäße Charakterorientierung im einzelnen darstellt, soll dennoch über die Ausdifferenzierung des Begriffes Produktivität zu verdeutlichen versucht werden. Außer der Produktivität gilt die Entwicklung eines humanistischen Gewissens als entscheidendes Kriterium der produktiven Charakterorientierung.

40) Ein der existentiellen Widersprüchlichkeit adäquates Leben kommt überall da zum Ausdruck, wo produktive Bezogenheitsformen entwickelt werden konnten, so in der produktiven Liebe, dem produktiven Denken und der produktiven Arbeit: denn die Voraussetzungen all dieser Bezogenheitsformen ist, daß sie die Entwicklung der Individualität nicht hindern, sondern fördern - der Mensch also sein gattungsgegebenes Spezifikum, die Selbstbewußtheit, verantwortlich annimmt.

Zur Krise der Moderne und deren historischer Gewordenheit vgl. E. Fromm 1941, S. 8 und S. 25 ff.; zum Entfremdungsproblem der Gegenwart vgl. E. Fromm 1960, S. 102-103 und E. Fromm 1955, Kap. 1 und 2.

41) Zur 'wahren' Natur - dem Wesen - von Wirklichkeit vgl. E. Fromm 1976, S. 35 M.u.; Beispiele dazu: a.a.O., S. 97 M.o. und S. 131 M.u.; zur Möglichkeit ihrer Erfassung vgl. a.a.O., S. 98 M.o.; einschränkend dazu vgl. Anm. 53 dieser Arbeit; zur näheren Erläuterung vgl. auch 2.3.2.3.

42) Vgl. E. Fromm 1976, S. 88-89

2.3.1 Das humanistische Gewissen - die Stimme des Selbst

Als humanistisches Gewissen bezeichnet Fromm gewisse "Reaktionen der Gesamtpersönlichkeit, auf deren richtiges oder gestörtes Funktionieren."⁴³ Das humanistische Gewissen bildet die Beurteilungsinanz dafür, ob die Handlungen der Person im Einklang stehen mit den inneren Entwicklungszielen der Person - ihrem Selbst. Diese inneren psychisch-geistigen Entwicklungsziele des Selbst - d.i. das Streben nach Individuierung⁴⁴ - sieht Fromm ebenso in den Chromosomen angelegt, wie physische Entwicklungsziele.⁴⁵ Das humanistische Gewissen enthält aber nicht nur die Kenntnis des Lebenszieles, sondern auch der Prinzipien, durch die es erreicht werden kann. Da das humanistische Gewissen eher eine affektive Qualität hat, wie es für eine Instanz der Gesamtpersönlichkeit charakteristisch ist, drückt es sich nicht hauptsächlich über Sprache aus, sondern als emotional-kognitive Ganzheit: so bei einem 'guten Gewissen' als Gefühl der inneren Zustimmung, der Richtigkeit und als 'Ja'; andererseits bei einem 'schlechten Gewissen' als innere Unruhe, Unlust, Müdigkeit oder in unbestimmten Schuldgefühlen oder auch sprachlich als inneres 'nein', das ist nicht 'richtig', 'das geht so nicht'. Aber auch Träume können dem humanistischen Gewissen Ausdruck verleihen.⁴⁶ Produktivität ist bei Fromm der Inbegriff dessen, wozu das humanistische Gewissen aufruft. Sie wird deshalb in ihren verschiedenen Ausdrucksformen, der produktiven Liebe, des produktiven

43) E. Fromm 1947, S. 125 o.

44) Vgl. 2.2.4 dieser Arbeit.

45) Vgl. E. Fromm 1960, S. 135 o.

46) Vgl. E. Fromm 1947, S. 125-135. Fromm betont zwar an dieser Stelle die affektive vor der kognitiven Qualität des humanistischen Gewissens - wahrscheinlich um den gegenteiligen Erwartungen der Leser entgegenzuwirken (vgl. den Schluß des Abschnittes 2.4.1; gemeint ist die heute vorherrschende Trennung zwischen Ratio und Emotion, in der der Ratio die Vormachtstellung zukommt). In anderen Darstellungen über den Prozeß der Selbsterfahrung betont er aber immer wieder, daß es sich hierbei um kognitiv-emotionale, ganzheitliche Erlebnisse handelt. Vgl. hierzu z.B. die Beschreibung der Aufhebung des Unbewußten in E. Fromm 1960, S. 141-142.



vernunftgemäßen Denken und der produktiven Tätigkeit im folgenden beschrieben. Eine größtmögliche Entfaltung des humanistischen Gewissens benötigt eine gewisse Schulung und Übung. Voraussetzung hierfür ist, daß in einem gewissen Freiraum von äußerer Ablenkung ein Auf-sich-selbst-Hören im Nicht-abgelenkt und Alleinsein stattfinden kann.⁴⁷ Die Fähigkeit zur Produktivität und die Entwicklung des humanistischen Gewissens stehen in enger wechselseitiger Beziehung. Während eine entwickelte Fähigkeit zur Produktivität die Entwicklung des humanistischen Gewissens vorantreibt, läßt geringe Produktivität das humanistische Gewissen verkümmern.⁴⁸

2.3.2 Produktivität als Verwirklichung von Individualität

Produktivität bedeutet für Fromm allgemein, schöpferisch tätig zu sein. Er unterscheidet zwei verschiedene Formen: erstens die Möglichkeit, neues Leben zu zeugen als Form von Produktivität, die Mensch und Tier gemeinsam haben; zweitens die materielle Produktivität, d.i. die materielle Umwandlung von Stoffen, eine Fähigkeit, die sich der Mensch historisch mit der Entwicklung von Vernunftbegabung und Vorstellungsvermögen erworben hat. Sie hat hauptsächlich einen 'Überlebenswert'.⁴⁹ Aus seiner Anthropologie heraus mißt Fromm dem Begriff Produktivität aber noch eine andere Dimension bei. Sie trägt die eigentliche Bedeutung dessen, was Fromm mit produktiv als Charakteristikum der produktiven Charakterorientierung meint. In dieser Dimension zielt Fromms Begriff letztlich auf die Fähigkeit des Menschen, bestimmte geistig-seelische Werte hervorzubringen

47) Vgl. E. Fromm 1947, S. 127 M.

48) Zum humanistischen Gewissen allgemein auch in seiner Abgrenzung zum autoritären Gewissen vgl. GA 8, S. 247 ff. und E. Fromm 1947, S. 114 ff. sowie die Rationalisierungen des 'schlechten humanistischen Gewissens' durch vermeindliche autoritäre Gewissensgebote vgl. a.a.O., S. 127 u.-135.

49) Vgl. E. Fromm 1947, S. 72 u. Gemeint ist 'Selbsterhaltung' im Sinne von physischem Überleben; vgl. hierzu E. Fromm 1941, S. 20.

und in Form von Individualität in der Persönlichkeit zu verwirklichen. In diesem Sinne sagt Fromm: "Produktivität ist die Fähigkeit des Menschen, seine Kräfte zu gebrauchen und die in ihm liegenden Möglichkeiten zu verwirklichen."⁵⁰ Entsprechend sei der Mensch selbst der wichtigste Gegenstand der Produktivität. Hiermit ist die Selbstentwicklung im Individuationsprozeß gemeint, für die produktives Tätigsein als autonome Leistung der Persönlichkeit nötig ist.⁵¹ Produktives Tätigsein drückt sich emotional als Liebe aus, kognitiv im produktiven Denken und veräußert sich in produktiver Arbeit.

2.3.2.1 Zur besonderen Qualität des produktiven Tätigseins

Besonderes Charakteristikum des produktiven Tätigseins im Frommschen Sinne ist, daß es nicht an eine objektiv feststellbare Wirkung gebunden ist. Während im modernen Sprachgebrauch Aktivität gewöhnlich als ein Verhalten definiert wird, "... bei dem durch Aufwendung von Energie eine sichtbare Wirkung erzielt wird",⁵² richtet sich Fromms Begriff des produktiven Tätigseins vielmehr auf innere Aufmerksamkeit und Bewußtheit im Verlauf von inneren und äußeren Geschehnissen. Die innere Produktivität offenbart die Möglichkeit, sich innerer und äußerer Wirklichkeit in ihrer Objektivität bewußt zu werden und so emotional und kognitiv

50) a.a.O., S. 73 o.; vgl. auch a.a.O., S. 78 o.

51) Vgl. hierzu Kap. 2.2.4 dieser Arbeit.

52) E. Fromm 1976, S. 90 ff.

am Geschehnis teilzunehmen.⁵³ Die Verwirklichung des inneren produktiven Tätigseins findet in der nicht-entfremdeten spontanen Tätigkeit - der produktiven Arbeit - ihren Ausdruck.⁵⁴ Für sie ist eine Fähigkeit zu reproduktiver und generativer Reaktion auf Wirklichkeit notwendig. Unter der reproduktiven Reaktion versteht Fromm 'quasi' fotografisches Aufnehmen von Geschehenem. Die generative Reaktion hingegen zeichnet sich durch eine innere, schöpferische Neuerschaffung des Wahrgenommenen aus. Erst die Wechselwirkung von reproduktiver und generativer Reaktion auf Wirklichkeit ermöglicht, daß Wirklichkeit so objektiv wie möglich erfaßt und kreativ gestaltet werden kann. Fromm analysiert in diesem Zusammenhang eine heute vorherrschende 'relative Verkümmern' der generativen Reaktion auf Wirklichkeit. Dieses werde in der modernen realistischen Welt-

53) Anzumerken hierbei wäre, daß die Möglichkeit zur objektiven Erfassung der Wirklichkeit wohl lediglich als anzustrebendes Ideal anzusehen ist. Ihre Verwirklichung unterliegt individueller und gesellschaftlicher Vermitteltheit. An dieser Stelle nimmt Fromm zwar keine solche Relativierung vor, betont aber zur subjektiven Vermitteltheit z.B. in E. Fromm 1947, S. 88 M o. folgendes: "Objektivität verlangt nicht nur, daß man das Objekt so sieht, wie es ist, sondern auch, daß man sich selbst sieht, wie man ist: daß man sich der besonderen Konstellation bewußt wird, in der man als Beobachtender dem Objekt gegenübersteht." Zur gesellschaftlichen Vermitteltheit vgl. 2.4 dieser Arbeit. - An anderer Stelle allerdings schätzt Fromm die Möglichkeit der Erfassung von Realität positiv folgendermaßen ein: "... so ist auch unsere Vernunft so organisiert, daß sie die Realität erkennt, d.h., die Dinge so sieht, wie sie wirklich sind, kurz - daß sie die Wahrheit erfaßt." (E. Fromm 1976, S. 98 M.).

Fromm meint hierbei allerdings hauptsächlich die Wahrheit über die 'psychische Realität der eigenen Person und der Person anderer'. Daß Fromm das Erkennen von Wahrheit nicht als Selbstzweck sieht, sondern sich daraus durchaus Handlungsmotive ergeben, wird in der Textstelle vorher über das 'Sein als Demaskierung' (ein Begriff von Meister Eckhart) deutlich; vgl. a.a.O. S. 96-98. Zur Möglichkeit einer 'objektiven' Wahrnehmung von Wirklichkeit vgl. auch E. Fromm 1960, S. 149.

54) Um Verwechslungen zu vermeiden, ist hier eine Unterscheidung von innerem produktiven Tätigsein und produktiver Tätigkeit als zwei verschiedene Qualitäten von Produktivität vorgenommen worden. Diese Unterscheidung findet sich nicht bei Fromm. Er spricht sowohl bei der inneren Produktivität, als auch bei ihrer Veräußerung - der produktiven Arbeit - von Tätigsein.

sicht deutlich. So bezeichnet Fromm den 'perfekten Realisten' als denjenigen, der alles sieht, was an der Oberfläche zu erkennen ist, der aber unfähig ist, "... zum Wesentlichen vorzudringen."⁵⁵ Der Realist sehe das Einzelne, nicht aber das Ganze. Für ihn sei der Realist die Summe dessen, was sich schon vergegenständlicht habe. Einem solchen Menschen fehle es nicht an Einbildungskraft, aber seine Einbildungskraft sei berechnend, weil sie alle bekannten und existierenden Faktoren zusammenfasse und daraus die zukünftigen Auswirkungen folgere.⁵⁶

Beispiele für nicht-entfremdete Aktivität sind u.a. das empathische Verstehen von Handlungen anderer Subjekte oder Sachverhalte, kreative Tätigkeit oder kritisches Denken, wenn es sich dabei nicht um einen rein kognitiven Prozeß handelt. Wichtig ist jedoch, daß produktives Tätigsein nicht unbedingt einer Veräußerung bedarf. Im Frommschen Sinne kommt Produktivität ebenso im stillen Nachsinnen über ein Gedicht, eine erlebte Situation oder im kritischen Denken zum Ausdruck, welches nur beim Individuum selbst stattfindet.⁵⁷ Zur weiteren Verdeutlichung des Sachverhaltes grenzt Fromm produktives Tätigsein von entfremdeter Aktivität ab. Entfremdete Aktivität ist durch einen Bruch in der inneren Beteiligung des Subjekts am Geschehnis gekennzeichnet. Das Subjekt fühlt sich hierbei nicht als eigenmächtiger Handlungsvollzieher. Stattdessen überwiegt das Gefühl, daß Handlungen durch Kräfte hervorgerufen werden, die sich der Kontrolle des Subjekts entziehen. Ursache für entfremdete Aktivität können Ängste oder irrationale Leidenschaft sein, wie sie in nicht-produktiven Charakterorientierungen zum Ausdruck kommen, vor allem die Unterwerfung un-

55) E. Fromm 1947, S. 76

56) Vgl. a.a.O., S. 76 - 77. Vgl. hierzu die Ähnlichkeit des Begriffes der instrumentellen Vernunft der Kritischen Theorie, Teil I dieser Arbeit.

57) Vgl. E. Fromm 1976, S. 90-92

ter Autoritäten jeder Art.⁵⁸ Produktives Tätigsein und produktive Arbeit stehen für Fromm im Zusammenhang mit humanistischer Ethik. Zunächst jedoch noch einige Worte zur emotionalen und kognitiven Verwirklichung von Produktivität als Liebe und vernunftgemäßes Denken.

2.3.2.2 Produktive Liebe

Produktive Liebe definiert Fromm als die Fähigkeit, sich mit anderen Menschen zu vereinen und dennoch die eigene Integrität, Gesondertheit und Individualität beizubehalten. Als Überwindung des kindlichen Narzißmus, der Herrschafts- und Allmachtsgefühle beinhaltet sie die Eigenschaften zu Demut, Hingabe und Geduld. Diese sind im Ansatz in der Kindheit frühestens mit 8 - 9 Jahren gegeben und beziehen sich zuerst auf das Verhältnis zu Gleichaltrigen. Unter günstigen Bedingungen entwickelt sich die Liebesfähigkeit dann weiter und umfaßt schließlich mehrere Erfahrungsbereiche: Solidarität mit den Mitmenschen, erotische Liebe zwischen Mann und Frau, die Liebe der Mutter zum Kind und die Liebe zu sich selbst. Laut Definition ist Liebe prinzipiell nicht aufteilbar; d.h. wenn sich die Fähigkeit zu lieben entwickelt hat, umfaßt sie alles Lebendige und in der produktiven Arbeit auch Dinge. Bei Fromm: "Wenn ich sagen kann, 'ich liebe dich', sage ich, 'ich liebe in dir die ganze Menschheit, alles Lebendige; ich liebe in dir auch mich selbst.'⁵⁹

58) Vgl. E. Fromm 1947, S. 74-75. Vgl. auch E. Fromm 1956, S. 40-41 und E. Fromm 1976, S. 94-95, Spinozas Beschreibung der Affekte. Er unterscheidet zwischen Aktionen und Passionen. Der Unterschied liegt in der Motivationskraft: Aktionen geschehen in Freiheit, Passionen werden von irrationalen Leidenschaften - Zwängen, Ängsten oder Gier (Fromm) - motiviert. Bei den Passionen bleiben dem Handelnden die Motivationskräfte unbewußt.

59) E. Fromm 1955, S. 27 M. u.

Folgende Eigenschaften sind mit der Fähigkeit zu lieben verbunden: Fürsorge, Verantwortungsgefühl, Respekt und wissendes Verstehen. Unter Fürsorge und Verantwortungsgefühl versteht Fromm ein aktives Interesse an dem Wachstum und dem Glück des Geliebten. Aktives Interesse meint dabei Arbeit. Für Fromm sind Liebe und Arbeit untrennbar: "Man liebt das, wofür man arbeitet und arbeitet für das, was man liebt."⁶⁰ Unter Respekt und wissendem Verstehen will Fromm die Fähigkeit verstanden wissen, das oder den Geliebte(n) in seinem So-sein, seiner Individualität und Objektivität zu erkennen und zu achten. Dies alles setzt ein relativ hohes Individuationsniveau voraus, vor allem aber die Überwindung des Narzißmus. Dieser ist als größte Hürde zu der Entwicklung der Liebesfähigkeit anzusehen. Denn erstens macht die mit der narzißistischen Weltsicht verbundene Egozentrik das objektive Erkennen des Wesens der Dinge und des Lebendigen unmöglich, zweitens schließen sich narzißistische Bedürfnisse und das Bedürfnis, für das Wachstum und das Glück anderer sorgen zu wollen, im Prinzip aus.⁶¹

2.3.2.3 Produktives Denken

Der Erläuterung des produktiven Denkens dient die Unterscheidung von Intelligenz und Vernunft. Ebenso wie Horkheimer im Begriff der instrumentellen Vernunft, definiert Fromm Intelligenz zweckrational: Intelligenz diene dem Menschen als Werkzeug, geeignete Mittel für praktische Zwecke

60) Verantwortung versteht Fromm - vom Wort her - als Auf-etwas-antworten, z.B. auf die Bedürfnisse des anderen. Hierbei wird vorausgesetzt, daß ein innerer Wunsch dazu motiviert, die Bedürfnisse des anderen erfüllen zu wollen, nicht etwa eine aufgesetzte Pflicht (vgl. E. Fromm 1947, S. 84 o.). Zur Verbindung von Liebe und Arbeit, vgl. a.a.O., S. 83-84.

61) Vgl. E. Fromm 1955, S. 26-30; zu den verschiedenen Qualitäten der Liebe, vgl. a.a.O., S. 28 M.; zum Narzißmus, vgl. a.a.O., S. 28 u. -30. Für das richtige Verständnis des Narzißmus bei Fromm ist wichtig, daß dieser nicht mit Selbstliebe verwechselt wird. Selbstliebe ist - wie oben angeführt - ein Bestandteil der produktiven Liebe; Narzißmus dagegen bedeutet Selbstsucht (vgl. E. Fromm 1947, S. 97-112).



zu finden. Insofern sei Intelligenz Werkzeug für sofortiges Handeln. Sie umfasse aber nicht eine Erwägung der Zwecke oder deren Prämissen.⁶² Vernunft auf der anderen Seite beinhaltet demgegenüber eine weitere Dimension: sie ist auf die Erkenntnis des Wesens der Dinge gerichtet. Das Wesen der Dinge meint dabei die der jeweiligen Gattung immanenten, universellen, allgemeinsten und alles durchdringenden Eigenschaften der Phänomene. Insofern Vernunft darauf ausgerichtet ist, alle vorstellbaren Perspektiven einer Gegebenheit im Zusammenhang zu sehen, kann sie auch perspektivisch genannt werden. Außerdem ist für sie, ebenso wie es für die produktive Liebe gesagt wurde, Objektivität notwendig. Einen Aspekt dabei bildet die Notwendigkeit, die Einzelteile der Gegebenheiten in ihrer Totalität zu sehen. Zur näheren Verdeutlichung dieses Punktes zitiert Fromm M. Wertheimer. Da dieses Zitat das produktive Denken allgemein beschreibt, soll es hier übernommen werden: "Produktive Prozesse haben häufig folgende Eigenschaften: Um etwas wirklich zu verstehen, fragt und untersucht man immer wieder aufs neue. Schließlich konzentriert man sich auf einen bestimmten Punkt innerhalb eines bestimmten Bereiches; aber er wird dadurch nicht etwa isoliert. Es entwickelt sich vielmehr eine neue tiefere strukturelle Sicht des Gesamten, die Veränderungen im funktionellen Sinne, in der Gruppierung der Einzelteile usw. einbezieht. Indem man sich also in bezug auf einen bestimmten Bereich davon leiten läßt, was die Struktur einer Situation fordert, kommt man zu einer vernunftgemäßen Vorhersage, die - ebenso wie die anderer Teile der Struktur - direkt oder indirekt verifiziert werden muß. Zweierlei ist notwendig: einerseits ein zusammenhängendes Bild zu erlangen, andererseits das zu sehen, was die Gesamtstruktur für die einzelnen Teile erfordert."⁶³ Als weiteres Charakteristikum für produktives Den-

62) Vgl. zur instrumentellen Vernunft, Teil 1 dieser Arbeit. Zur Unterscheidung von Intelligenz und Vernunft bei Fromm, vgl. E. Fromm 1947, S. 66-67 und E. Fromm 1955, S. 121 ff.

63) M. Wertheimer (1945, S. 167) in E. Fromm 1947, S. 87 u.

ken nennt Fromm ein vitales Interesse am Gegenstand. Ebenso wie bei der produktiven Liebe beinhaltet dieses Respekt und Verantwortungsgefühl.⁶⁴

2.4 Zum Zusammenhang von sozio-ökonomischen und individuellen Strukturen

Nach Fromm hängt die Charakterstruktur der Mitglieder einer Gesellschaft eng mit den gesellschaftlichen sozio-ökonomischen und kulturellen Strukturen zusammen. Sie bilden die Hauptdeterminante dafür, ob die Charaktere der Einzelnen produktiv oder nicht produktiv geprägt sind. Fromm nennt die psychische Instanz der verinnerlichten sozio-ökonomischen Strukturen Gesellschafts-Charakter. Der Gesellschafts-Charakter beinhaltet die Elemente der charakterlichen Gemeinsamkeiten der Gesellschaftsmitglieder. Individuelle Unterschiede, die Fromm im Vergleich zu den Gemeinsamkeiten für geringfügig hält, entstehen demgegenüber durch verschieden stark veranlagte Selbstverwirklichungsbestrebungen und Differenzen im sozialen Umfeld, in der sich die Charakterentwicklung der Einzelnen vollzieht. Da sich die Charakterentwicklung im Zwiespalt zwischen Individuationsdrang und Anpassungsbestrebungen an die gegebenen Strukturen abspielt, entstehen Konflikte vor allem, wenn die gegebenen Strukturen den Selbstverwirklichungstendenzen entgegenstehen. Unter solchen Umständen kann sich z.B. kein humanistisches Gewissen entwickeln. Damit ist die Voraussetzung nicht gegeben, dem Willen zur Selbstverwirklichung und ihrer Realisierung nachzugehen. Hinter dem Wunsch zur Anpassung an die bestehende soziale Gemeinschaft, verbirgt sich aber auch eine existentielle Angst vor sozialer Ächtung, durch die die existentielle Angst vor Isolierung aktiviert würde.

64) Vgl. a.a.O., S. 85-88. Beispiele für produktives Denken finden sich in E. Fromm 1976, Kap. 2.

2.4.1 Der Gesellschafts-Charakter: Spiegel von sozio-ökonomischen Strukturen im individuellen, psychischen und geistigen Bereich

Die Entwicklung und Ausprägung des Charakters - definiert als "(relativ) gleichbleibende Form, in die die menschliche Energie im Prozeß der Assimilierung und Sozialisation kanalisiert wird"⁶⁵ - besitzt nach Fromm außer einer arterhaltenden Funktion⁶⁶ auch eine gesellschaftliche, die das Aufrechterhalten ihrer Strukturen garantiert. Dieses dient einerseits der Sicherung des Weiterbestehens gesellschaftlicher Organisationen über Generationen, andererseits kann so auch Herrschaft perpetuiert werden.⁶⁷ Die hierfür zuständige Instanz nennt Fromm den Gesellschafts-Charakter. Hierunter versteht er "... den Kern der Charakterstruktur, den die meisten Mitglieder ein und derselben Kultur gemeinsam haben ..."⁶⁸ Geprägt wird der Gesellschafts-Charakter von sozio-ökonomischen Strukturen sowie von bestimmten Ideologien, die deren Rechtfertigung dienen. Zu den sozio-ökonomischen Strukturen zählt Fromm: Produktions- und Verteilungsmethoden, die ihrerseits von Rohmaterialien, industriellen Verfahren, vom Klima, von der Größe der Bevölkerung und von politischen und geographischen Faktoren sowie von kulturellen Traditionen und Einflüssen abhängen, die auf diese Gesellschaft einwirken.⁶⁹ Allgemein wirkt der Gesell-

65) E. Fromm 1947, S. 54

66) Zur arterhaltenden (Fromm: biologischen) Funktion vgl. E. Fromm 1947, S. 54

67) Zur Herrschaftsstabilisierung vgl. E. Fromm 1960, S. 126 M. Zur Ausprägung von nicht-produktiven Charakterorientierungen als Gesellschafts-Charaktere in verschiedenen Gesellschaftstypen vgl. E. Fromm 1947, S. 69-71.

68) E. Fromm 1947, S. 55 u.-56 o. Zur Definition der gesellschaftlichen Funktion des Charakters vgl. E. Fromm 1955 S. 60 M.o.: "... es ist die Funktion des Gesellschafts-Charakters, die menschliche Energie in einer bestimmten Gesellschaft so zu formen und zu kanalisieren, daß diese Gesellschaft auch weiterhin funktioniert." Vgl. außerdem a.a.O., S. 59 M.

69) a.a.O., S. 59 u.-61

schafts-Charakter als eine Art Filter. Entsprechend der Form des speziellen Sprachsystems, der Logik, Tabus und Ideologien einer Gesellschaft wird so in der Psyche eine Auswahl getroffen, welche Aspekte der Wirklichkeit ins Bewußtsein dringen dürfen und welche verdrängt werden oder gar nicht erst wahrgenommen werden. Insofern Realität auf diese Weise hauptsächlich verzerrt oder verfälscht ins Bewußtsein gelangt, spricht Fromm vom Alltagsbewußtsein auch als von einem 'falschen Bewußtsein': "Das Bewußtsein des Durchschnittsmenschen ist ... ein 'falsches Bewußtsein', das aus Fiktionen und Illusionen besteht ..."⁷⁰, schreibt Fromm. Dieses bewirkt, daß die "... Motivationen, Ideen und Überzeugungen ... eine Mischung aus falschen Informationen, Vorurteilen und irrationalen Leidenschaften, Rationalisierungen und Voreingenommenheiten (sind, K.F.) ..., die uns (freilich falsche) Gewißheit geben, daß die ganze Mischung real und wahr sei. Unser Denkprozeß ist bestrebt, diesen ganzen Pfuhl voller Illusionen nach den Gesetzen der Logik und Plausibilität zu organisieren. Von dieser Bewußtseinsebene nehmen wir an, daß sie die Realität reflektiere; sie ist die Landkarte, nach der wir uns im Leben orientieren. Diese falsche Landkarte wird nicht verdrängt. Was verdrängt wird, ist das Wissen von der Wirklichkeit, das Wissen von dem, was wahr ist. (...) Das Unbewußte ist letztlich von der Gesellschaft in zweifacher Weise determiniert: Sie schafft die irrationalen Leidenschaften und versorgt gleichzeitig ihre Mitglieder mit verschiedenen Fiktionen und macht dadurch die Wahrheit zum Gefangenen der

70) E. Fromm 1960, S. 139

angeblichen Rationalität."⁷¹ Die Familie fungiert als psychologische Agentur für das 'falsche Bewußtsein'. Diese Funktion übt sie im Sozialisationsprozeß erstens indirekt über den Einfluß des Charakters der Eltern auf die Charakterbildung der heranwachsenden Kinder und zweitens durch die Methoden der Erziehung aus.

Vom Gesellschafts-Charakter zu unterscheiden ist der individuelle Charakter. Dieser bildet den Teil der Charakterstruktur, in dem sich die einzelnen Gesellschaftsmitglieder voneinander unterscheiden. Fromm führt dazu aus: "Diese Unterschiede gehen zum Teil auf die Unterschiede der Persönlichkeit der Eltern zurück, zum anderen auf die psychischen und materiellen Unterschiede der besonderen sozialen Umwelt, in der das Kind aufwächst. Aber sie sind auch durch konstitutionelle Unterschiede des einzelnen bedingt, insbesondere durch solche des Temperaments."⁷² Auch Unterschiede

71) E. Fromm 1976, S. 97 u.-98. Vgl. auch E. Fromm 1960, S. 128-134 M. Der Begriff des Unbewußten, der hier zugrunde liegt, beinhaltet alle Möglichkeiten des Menschen - die ganze Bandbreite zwischen gut und böse. Fromm führt dazu aus: "Was den Inhalt des Unbewußten (in seiner Totalität, K.F.) betrifft, so ist keine Verallgemeinerung möglich. Eines jedoch kann man sagen: Das Unbewußte repräsentiert stets den ganzen Menschen mit all seinen Möglichkeiten für Licht und Dunkelheit. (...) Im extremsten Fall der rückschrittlichsten Kulturen, die nach einer Rückkehr zur tierischen Existenz streben, ist gerade dieser Wunsch vorherrschend bewußt, während alle Bestrebungen, sich über diese Stufe zu erheben, verdrängt werden. In einer Kultur, die sich vom regressiven zum geistig-progressiven Ziel gewandt hat, sind jene Kräfte unbewußt, die die Dunkelheit vertreten. Aber in jeder Kultur liegen im Menschen alle Möglichkeiten; er ist der archaische Mensch, das Raubtier, der Kannibale, der Götzenanbeter und das Wesen mit der Fähigkeit zur Vernunft, Liebe und Gerechtigkeit. Der Inhalt des Unbewußten ist also weder das Gute, noch das Böse, weder das Rationale, noch das Irrationale, sondern beides; er besteht aus allem was menschlich ist. Das Unbewußte ist der ganze Mensch - abzüglich dem Teil, der seiner Gesellschaft entspricht." (E. Fromm 1960, S. 136). Im Vergleich zum bewußten Teil des Menschen sagt Fromm: "Das Bewußtsein repräsentiert den sozialen Menschen, dessen zufällige Grenzen durch die historische Situation gezogen sind, in die ein Individuum geworfen ist. Das Unbewußte hingegen verkörpert den universalen Menschen, der im Kosmos verwurzelt ist ..." (a.a.O.). Zum Potential des Menschenmöglichen - der verschiedenen regressiven und progressiven existentiellen Antworten - vgl. 2.2.4 dieser Arbeit.

72) E. Fromm 1947, S. 56. Zum individuellen Aspekt des gesellschaftlichen Filters vgl. auch E. Fromm 1960, S. 134 M.

in der Physis haben hier einen Einfluß, da durch sie unterschiedliche Wahrnehmungen hervorgebracht werden. Da das Kind zunächst durch die Nachahmung seiner sozialen Umwelt lernt, werden sich Gesellschafts-Charaktereigenschaften auf jeden Fall etablieren. Daß dieses stattfindet, hat seine zweite Ursache darin, daß die gängigen autoritären Erziehungsmethoden häufig mit dem System Lohn und Strafe für geleistete oder nicht-geleistete soziale Anpassung arbeiten. Die Verbindung solcher Methoden mit einer Mobilisierung existentieller Ängste garantiert eine Anpassung individueller Bestrebungen, die nicht mit den Erfordernissen und der sozialen Organisation der Umwelt übereinstimmen. Auch bei Erwachsenen besteht ein Druck zur Beibehaltung von Gesellschafts-Charaktereigenschaften - als Anpassung an die Umgebung - weiter. Dieser resultiert aus der Angst vor sozialer Isolation, vor Verlust der Möglichkeit, den Lebensunterhalt verdienen zu können, oder sogar aus Angst vor sozialer Ächtung.⁷³

Die Verzerrungen der Wirklichkeit durch den sozialen Filter, können verschiedene Auswirkungen haben: zum einen entsteht so - wie Freud gezeigt hat, mit Hilfe von Übertragungen, Projektionen und Rationalisierungen u.U. völlig falsche Einschätzungen gegenüber der eigenen Person sowie gegenüber anderen⁷⁴ - eine Entfremdung von sich selbst und anderen. Dieses zeigt sich auch darin, daß der kunstvolle Anpassungsversuch der Psyche an die Gegebenheiten der sozialen Umwelt eine Trennung von Denken und Gefühl bewirkt und es dadurch zu einer Verfälschung der eigentlichen Motivationen kommt.⁷⁵ Zum anderen wird ein ähnlicher Effekt in

73) Zur Bedeutung der sozialen Ächtung vgl. E. Fromm 1960, S. 132-134. Zur existentiellen Angst vor Isolierung vgl. außerdem E. Fromm 1941, S. 22-24 und a.a.O., Kap. 2

74) E. Fromm 1960, S. 137

75) Vgl. a.a.O., S. 137-138. Dieses ist die Ursache dafür, daß sich 'falsche Bedürfnisse' bilden als Konsequenz von verfälschten Motivationen (K.F.).

der Moderne zunehmend dadurch erzeugt, daß die rationale Qualität gegenüber emotionaler Qualität überbewertet wird. Dieses führt zwar nicht zu 'parataktischen Verzerrungen'⁷⁶, aber ebenso zu einer Entfremdung. Allein in einer Trennung zwischen Emotion und Ratio, liegt schon ein entfremdender Effekt. Hier spricht Fromm einen Prozeß an, der mit dem Rationalismus im 17. u. 18. Jahrhundert begonnen hat und dessen Folgen wir heute immer mehr ausgesetzt sind. Der hier angesprochene Prozeß beinhaltet, daß durch Gedankenarbeit Empfindungen unwirklich gemacht werden, mit der Konsequenz, daß sie dem Menschen nicht mehr als Instrument zur Wahrnehmung seiner eigenen inneren Wirklichkeit zur Verfügung stehen.⁷⁷

2.4.2 Verknüpfung von Charakterentwicklung und sozio-ökonomischen Strukturen in der Übersicht - Überblick über die bisher angeführte Terminologie

Zusammenfassend stellen vier Übersichten die beiden entscheidenden Einflüsse dar, die für die Charakterentwicklung bestimmend sind: auf der einen Seite die äußeren Umstände, in die ein Individuum hineingeboren wird und in denen es aufwächst - sozio-ökonomische Strukturen vermittelt als Gesellschafts-Charakter -, außerdem ein autoritäres Gewissen; auf der anderen Seite der innere Einfluß in Form von Selbstverwirklichungsbestrebungen (Drang zur Individuation), das als innerstes Selbst in jedem Individuum angelegt ist. Vermittelt über das humanistische Gewissen, versucht sich dieses in der Persönlichkeit zu entwickeln und zu manifestieren, d.i. individuelle Züge, Möglichkeiten und Veranlagungen. Es kommt zu einem Konflikt, wenn die äußeren Umstände eine solche Selbstentwicklung nicht zulassen, mit

76) Ein Ausdruck von H. S. Sullivan in a.a.O., S. 137

77) Vgl. a.a.O., S. 140 o. Der Entfremdungsgedanke wird im nächsten Kapitel näher erlutert. Zur Trennung von Emotion und Denken durch den Rationalismus, vgl. a.a.O., S. 102-103

dem Ergebnis, daß eine nicht-produktive Charakterorientierung entwiokelt wird. Die Notwendigkeit des Entwicklungsablaufs steht auf der Basis der Frommschen Annahme, daß dem Menschen zwei widerstreitende Tendenzen innewohnen: die Tendenz, sich an gegebene Strukturen anzupassen und die Tendenz zur Selbstverwirklichung. Wie aus den Übersichten hervorgeht, kommt es nur dann zu einem Konflikt zwischen diesen beiden Tendenzen, wenn in den gegebenen kollektiven Strukturen Selbstverwirklichungsmöglichkeiten nicht vorgesehen sind.

Die folgenden Grafiken geben zusammenfassend auch eine Übersicht über die bisher angeführte Terminologie E. Fromms. So stellt Übersicht 1 die zwei entscheidenden Einflüsse dar, denen die Charakterentwicklung unterliegt, dem Gesellschafts-Charakter und dem innersten Selbst, vermittelt über das humanistische Gewissen. Übersicht 2 verdeutlicht die zwei widerstreitenden Tendenzen, in denen sich individuelle Charakterentwicklung vollzieht, dem Wunsch nach Anpassung an die Strukturen der Umgebung und dem Wunsch nach Individuation. Übersicht 3 benennt die zwei Entwicklungsmöglichkeiten des Charakters, die aus einem produktiv/bzw. nicht-produktiv geprägten Gesellschafts-Charakter erwachsen. Übersicht 4 zeigt schließlich den Zusammenhang im Ganzen.

ÜBERSICHT 1Einflüsse auf die CharakterentwicklungBINFLUS AÄußere UmständeSozio-ökonomische Strukturen

in Form von Gesellschafts-
Charakter und autori-
tärem Gewissen

hinzu kommen geringfügige
individuelle Differenzen
durch verschiedene Veran-
lagungen und Unterschiede
in der sozialen Umwelt

BINFLUS BIndividuelle Veranlagung
zur Selbstverwirklichung

(Individuationsstreben)

Innerstes Selbst

vermittelt durch das
humanistische Gewissen,
welches sich nur unter
bestimmten förderlichen
Umständen ausbildet

drängt nach der Ver-
wirklichung individu-
eller Züge

Potentialität zur Ent-
wicklung einer produk-
tiven Charakterorien-
tierung

ÜBERSICHT 2Individuelle Charakterentwicklung
zwischen widerstreitenden TendenzenINDIVIDUUM

will sich an die vorgege-
benen Strukturen anpassen

- aus Gründen der Selbster-
haltung und sozialer Be-
dürfnisbefriedigung

- aus 'Furcht vor der Freiheit'

will seine Anlagen
verwirklichen

ÜBERSICHT 3Zwei Möglichkeiten der Charakterentwicklung

Die sozio-ökonomischen Strukturen
stehen den Selbstverwirklichungs-
tendenzen entgegen

KONFLIKT

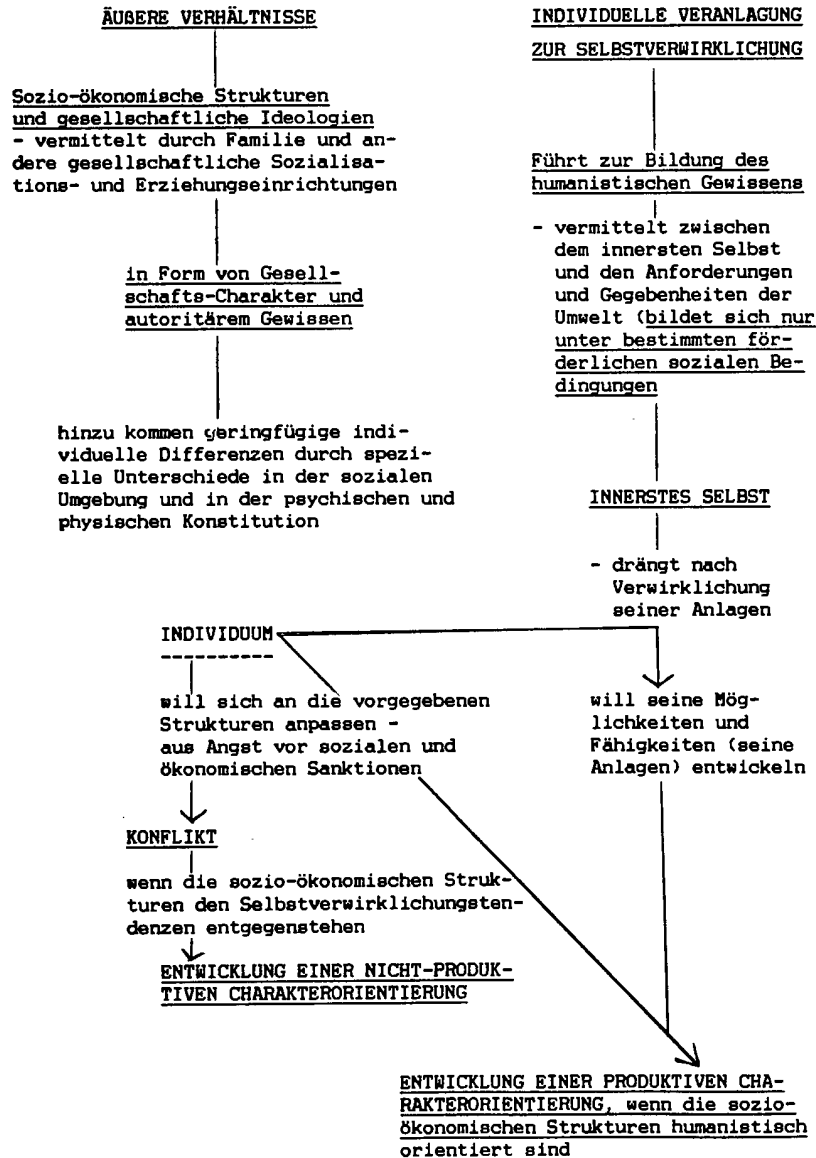
KONSEQUENZ: Entwicklung von nicht-
produktiven Charakter-
orientierungen

Die sozio-ökonomi-
schen Strukturen
sind humanistisch
orientiert

KEIN KONFLIKT

zwischen Anpas-
sungsverlangen
und Selbstver-
wirklichungs-
streben

Produktive Charak-
terorientierung
kann sich entwickeln

GESAMTÜBERSICHTEINFLUSS AUF DIE CHARAKTERENTWICKLUNG

Der Konflikt zwischen den zwei Tendenzen, zwischen denen sich die Charakterentwicklung vollzieht, entsteht also dann, wenn die Anpassung an die gegebenen Strukturen Selbstverwirklichung ausschließt. Dieser Konflikt kann schließlich die gesellschaftsstabilisierende Funktion des Gesellschafts-Charakters schwächen oder sogar aufheben und so zu einer die gesellschaftliche Ordnung sprengenden Kraft anwachsen. Solange sich die Ausprägung der sozio-ökonomischen Strukturen nach Maßstab einer objektiven Notwendigkeit für die Selbsterhaltung der Gesellschaft begründen lassen, kann sich u.U. das 'humanistische Gewissen' der einzelnen diesen objektiv einsehbaren Notwendigkeiten beugen. Wenn die sozio-ökonomischen Strukturen in ihrer Ausprägung als Gesellschafts-Charakter ihren Sinn verlieren - d.h. wenn sie nicht mehr objektiv nachvollziehbar für die Selbsterhaltung der Gesellschaftsmitglieder notwendig sind - kann der Gesellschafts-Charakter zu individuellen und kollektiven Auseinandersetzungen und Spannungen führen. Die heutige Relation zwischen humanistischer Verwirklichung und gesellschaftlichen Strukturen in den für uns relevanten westlichen Industrienationen, wird im nächsten Kapitel über die Marketing-Orientierung - des gegenwärtig in westlichen Industrienationen vorherrschenden Gesellschafts-Charakters - deutlich.

2.5 Die heutige Ausprägung des Gesellschafts-Charakters in westlichen Industrienationen: die nicht-produktive Marketing-Orientierung als Existenzweise des Habens

Den heute vorherrschenden Gesellschafts-Charakter in westlichen Industrienationen kennzeichnet Fromm als die nicht-produktive Marketing-Orientierung. Entsprechend den kapitalistischen Marktgesetzmäßigkeiten ist sie von dem gewinnbringenden Tauschprinzip auf einem anonymen Markt geprägt. Der Tauschwert einer Ware ergibt sich hier aus der Relation

von Angebot und Nachfrage auf dem Markt.⁷⁸ Als Gesellschafts-Charaktereigenschaften spiegelt sich das ökonomische Prinzip des Marktwertes in den sozialen Beziehungen wieder. Marketing-Orientierung nennt Fromm nun die Charakterorientierung, "...die in der Erfahrung wurzelt, daß man selbst eine Ware ist und einen Tauschwert hat."⁷⁹ Dieser Gesellschafts-Charakter entwickelte sich seit Entstehen des Personalmarktes zur dominanten Orientierung. Dabei ist für die Personen, die ihre Leistungen auf dem Personalmarkt anbieten, kennzeichnend, daß "... sie persönlich von denen anerkannt werden (müssen, K.F.), die ihre Dienste in Anspruch nehmen oder sie beschäftigen."⁸⁰ Selbstwert und Identität bauen sich darauf auf, ob man dem für eine bestimmte soziale Rolle auf dem Markt gewünschten Persönlichkeitsprofil entspricht. Selbstachtung wird so von Voraussetzungen abhängig, die sich der eigenen Kontrolle entziehen. Während das Selbstgefühl bei der reifen, produktiven Orientierung aus dem erwuchs, was jemand tat - 'Ich bin, was ich tue' - ist das Selbstgefühl in der Marketing-Orientierung davon abhängig, ob jemand mit dem, was er tut, Erfolg hat. Das Selbstgefühl eines solchen Menschen erwächst also daraus, wie andere ihn wünschen. "Prestige, Stellung, Erfolg und die Tatsache, anderen als eine bestimmte Person bekannt zu sein, werden hierbei zum Ersatz für echtes Identitätsgefühl. In dieser Situation wird er gänzlich davon abhängig, wie andere ihn einschätzen und sehen."⁸¹ Dieses Verhältnis zu sich selbst prägt auch die sozialen Beziehungen: "Wird das Selbst der einzelnen mißachtet, dann müssen auch die Beziehungen der Menschen untereinander oberflächlich werden. Sie stehen nicht mehr als Einzelpersönlichkeiten, sondern als austauschbare Ware mit-

78) Bei dem Marktwert ist der Tauschwert einer Ware wichtiger, als ihr Gebrauchswert. Qualitäten verlieren also an Bedeutung.

79) E. Fromm 1947, S. 61

80) a.a.O., S. 62

81) a.a.O., S. 65 o.

einander in Beziehung und sind weder gewillt, noch imstande, das Einmalige und Besondere des anderen zu erfassen."⁸² Hinzu kommt, daß die Ausrichtung auf das Marktgesetz zu persönlicher Flexibilität zwingt, denn wenn die Nachfrage für ein bestimmtes Persönlichkeitsprofil nicht mehr besteht, kann es notwendig werden, sich zu verändern. Fromm führt dazu aus: "Ihr (der Marketing-Orientierung, K.F.) wirkliches Wesen besteht darin, daß keine spezifische und dauerhafte Form der Bezogenheit entwickelt wird. Die Auswechselbarkeit der Haltungen ist das einzig Beständige einer solchen Orientierung. (...) Die Voraussetzungen der Marketing-Orientierung ist innere Leere, das Fehlen jeder spezifischen Qualität, die unauswechselbar wäre, denn jeder bestimmte Charakterzug könnte eines Tages mit den Anforderungen des Marktes in Widerspruch geraten."⁸³ Die Entwicklung von Individualität wird so in jeder Hinsicht zum Störfaktor.

Das Denken unterliegt in der Marketing-Orientierung der Pragmatik. Wissen empfindet der Marketing-Orientierte nur als Werkzeug für irgendwelche Zwecke; philosophischem Denken gegenüber herrschen hingegen Skepsis und Mißachtung.⁸⁴ Parallel zu einem rein verstandesmäßigen 'manipulativen' Gebrauch der Denkfähigkeit, entwickelt sich in der Marketing-Orientierung ein Schwund in der Gefühlswelt: Da Gefühle das optimale Funktionieren der Person in der Marketing-Ausrichtung eher behindern und deshalb nicht gepflegt werden, verkümmern sie, bzw. bleiben auf einer kindlichen Entwicklungsstufe stehen. Dieses hat u.a. zur Folge, daß Selbstverwirklichung nicht möglich wird. Deshalb besteht in der Marketing-Orientierung außer dem Streben nach Prestige

82) a.a.O., S. 66 o.

83) a.a.O., S. 67 u. und 68 M.

84) Zur Handhabung von Intelligenz und Vernunft in der modernen Gesellschaft vgl. E. Fromm 1955, S. 121 ff., vgl. auch Abschnitt 2.3.2.3 dieser Arbeit.

und Macht, ein Hang, diese Lücke durch von der Werbeindustrie provozierten Konsum zu füllen und an die von den davon profitierenden Industrien hervorgebrachte Ideologie zu glauben, daß materieller Wohlstand und grobstofflicher Genuß alles sei, wonach Menschen sich sehnen könnten. Konsum wird hier zum Selbstzweck und zusammen mit dem Bestreben, mit Gesellschafts-Charakternormen konform zu sein, zum Ersatzsinn eines Lebens, das jeglicher existentieller Tiefe entbehrt.⁸⁵ Konsum als Selbstzweck gedeiht zur Sucht - da es nicht um qualitatives Genießen und Verbrauchen geht - und potenziert sich, unterstützt von den Werbeflutungen, ins Unendliche.⁸⁶ Obwohl die Einstellung zum Besitz sich gegenüber dem hortenden Gesellschafts-Charakter im 19. Jahrhundert in gewisser Weise geändert hat, kommt auch der Marketing-Orientierung eine Existenzweise des Habens zu. Früher kaufte man, um zu behalten, was mit einer gewissen Pflege der Dinge verbunden war. Heute kauft man, um zu konsumieren oder einfach um des Kaufens willen. Besitzdenken ist auch hierbei vorrangig, auch wenn der Eigentümer seinen Besitz weniger lange behält, als das früher der Fall war. Die Existenzweise des Habens ist charakterisiert durch die Gier nach immer mehr Besitz als reinem Selbstzweck. Die Umwelt wird dabei zum Objekt des Besitzstrebens. So Fromm zeichnet sich dieses schon in einem Wandel des modernen Sprachgebrauchs aus, welches sich z.B. durch den häufigeren Gebrauch von besitzanzeigenden Formulierungen vor Zustandsbeschreibungen zeigt.⁸⁷

85) Zur Def. von Glück in der modernen Gesellschaft vgl. E. Fromm 1955, S. 142-143.

86) Der hier gemeinte Konsum beschränkt sich nicht auf spezielle sinnliche Genüsse, wie etwa Essen und Trinken, sondern erstreckt sich auf alle Bereiche menschlicher Bezüge; so auch auf zwischenmenschliche Kommunikation oder visuelle Reize wie Fernsehen, oder auch den Erwerb und Gebrauch von Gegenständen.

87) Vgl. E. Fromm 1976 und auch als Abgrenzung hierzu, die Beschreibungen der Existenzweise des Seins in Kap. 2.3 dieser Arbeit.

Insgesamt charakterisiert Fromm die Marketing-Orientierung als eine alles umgreifende Entfremdung des Menschen: von seinem Selbstgefühl - also von sich selbst, von seiner Tätigkeit, von seinen Mitmenschen und von den ihn umgebenden Dingen. Durch qualitativ indifferente Überaktivität und übertriebenen Konsum wird versucht, dieser Entfremdung zu begegnen und sie zu kompensieren. Dennoch bleibt ein Gefühl der inneren Unruhe, Unsicherheit und Unzufriedenheit.⁸⁸ Individualität, Selbstverwirklichung, produktive Tätigkeit, Vernunft, Liebe und humanistisches Gewissen büßen hier ihre Bedeutung an einen Wohlstand ein, der zudem die Welt zu kosten droht. Als Existenzweise des Habens steht die Marketing-Orientierung der Existenzweise des Seins - der produktiven Charakterorientierung - diametral entgegen. Sie verhindert in jeder Hinsicht ein gesundes und produktives Leben, Zufriedenheit und Glück.

88) Vgl. E. Fromm 1955, Kap. 1 und 2 sowie Kap. 5; außerdem E. Fromm 1976, E. Fromm 1947, S. 61-71 und E. Fromm 1960, S. 156 u.



3. Kontroverse: Kritische Theorie - Erich Fromm
Schlußfolgerungen und Konsequenzen für
emanzipatorische politische Bildung

Zu den einleitenden Thesen dieser Ausarbeitung zählte die - inzwischen in Teil 1 erläuterte - Aussage der Kritischen Theorie, daß subjektive Vernunft in modernen industriellen Massengesellschaften zum Selbstzweck geworden ist und objektive Vernunft dominiert. Zu den sich hieraus ergebenden Konsequenzen gehörte die 'totale Überformung des Besonderen durch das Allgemeine'. Als Folge ergab sich, daß abstrakte Herrschaft die inneren Dimensionen des Individuums vereinnahmt und dadurch freie Persönlichkeitsentfaltung sowie die Entwicklung von Subjektivität als Voraussetzung von Mündigkeit behindert bzw. unmöglich macht. Diese Einschätzung führte zu der Forderung, daß die abstrakte Herrschaft über die Subjekte, vermittelt über subjektive Vernunft, aufgehoben werden muß, damit sich eine objektive, an humane Zwecke gebundene Vernunft etablieren kann und so Entfremdung und Herrschaft auch in sozialen Lebensverhältnissen mehr und mehr überwunden werden können. Dieses käme der Verwirklichung eines emanzipatorischen Fortschritts gleich. Die Bedeutung dieser Thesen wurde in Teil 1 systematisch entfaltet und die Konsequenzen der sich aus ihnen ergebenden Forderungen in Kapitel 1.3 anhand von 3 Aspekten für emanzipatorische politische Bildung spezialisiert. Hierzu gehörten die Forderungen nach emanzipatorisch ausgerichteten Bedürfnisumstrukturierungen und nach der Vorbereitung zu fundamentaler Demokratisierung, wobei Kritische Bildung als Vermittlungsmedium galt.

Die psychoanalytischen Begriffe, denen sich B. Claußen in den Ausführungen über das Subjektsystem im Zusammenhang mit der Forderung nach Bedürfnisumstrukturierung bedient, sind dabei der ursprünglichen Freudschen Theorie und darauf aufbauenden, aber nicht grundlegend revidierten Theoremen entlehnt. Letzteres trifft für die Begriffe der Ich-Identität, Ich-Stärke, personale Identität etc. Krappmanns und Harfiels



u.a. zu. Wie Fromm gezeigt hat, ist die Basis der Theorie Freuds, ein biologistisch-mechanistisches Menschenbild, welches als gesellschaftlich vermittelte Ideologie anzusehen und deshalb zu kritisieren ist.¹ Vor dem Hintergrund dieses Arguments sollen die entsprechenden Inhalte im Zusammenhang mit der Forderung nach emanzipatorisch ausgerichteter Bedürfnisumstrukturierung auf der Basis der Frommschen Freudrevision - der Grundlage für Fromms Theorie - entwickelt werden. Vorab wird die Kontroverse zwischen E. Fromm und den ehemaligen Mitgliedern des Frankfurter Instituts für Sozialforschung geklärt, für die die Freudrevision - insbesondere der Ersatz der Triebtheorie durch eine 'sozialbiologisch- evolutionäre, historische Begründung von Motivation', d.i. Fromms Bezogenheitstheorie mit ihren Beschreibungen des produktiven und nicht-produktiven Charakters - Auslöser war.² Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Adorno, Horkheimer, Marcuse und E. Fromm waren zu ihrer Zeit so groß, daß sie zu einer Trennung der ursprünglichen Zusammenarbeit Fromms mit dem Institut geführt hatten. Im folgenden werden die Argumente des Streits dargelegt und die für die Auseinandersetzung bedeutsamen anthropologischen und methodologischen Prämissen der Kritischen Theorie benannt, die mit der Frommschen Theorie in Widerspruch gerieten. Einen Aspekt hierbei bildet die Auffassung des Individuums, die die Kritische Theorie vertritt. Für sie, ebenso wie für die Umgangsweise mit den Begriffen, auf deren Verwirklichung das emanzipatorische Interesse zielt - Selbstverfügung, Humanität, freie Persönlichkeitsentfaltung und substantielle Vernunft - ist der Historische Materialismus und die Negative Dialektik der Kritischen Theorie ausschlaggebend.

1) vgl. Kap. 2.1 dieser Arbeit, besonders Abschnitt 2.1.3

2) vgl. B. Huygen 1987, S. 241 und 2.2.4 dieser Arbeit.

3.1 Unterschiedliche anthropologische Prämissen als Basis der Auseinandersetzung

Die Haltung der Kritischen Theorie zu anthropologischen Prämissen erwächst aus ihrer historisch-materialistischen und negativ-dialektischen Sichtweise. Sie beinhaltet die strikte Ablehnung von Wesensaussagen, die Allgemeingültigkeit beanspruchen, ohne einer historischen Vermitteltheit Rechnung zu tragen. Wie am Beispiel der substantiellen Vernunft deutlich gemacht wurde, gilt dieses auch für die Begriffe, in denen die Zielperspektive des emanzipatorischen Interesses deutlich wird. So hieß es bei Claußen: "Das emanzipatorische Interesse ist alles andere als ontologisch bestimmt; denn weder wird mit ihm eine objektiv-absolute Wahrheit formuliert, auf die hin sich die Menschheit zu bewegen hat, noch macht die Diskrepanz zwischen einem normativen Anspruch und einer unzureichenden Wirklichkeit den Problemgehalt für die wissenschaftliche Arbeit aus."³ Andererseits schließt die negativ-dialektische Analyse der Verhältnisse die Benennung von 'in den Verhältnissen enthaltenen besseren Möglichkeiten' ein. So heißt es bei Claußen weiter: "... Kritische Theorie (insistiert, K.F.) mit dem emanzipatorischen Interesse auf einem 'Gesellschaftsideal ..., das am Glauben an die Möglichkeiten des Menschen orientiert ist.'⁴ Diese Aussage erinnert an die Aussagen Marx' über das 'universelle Wesen' des Menschen, welches es gattungsgeschichtlich zu verwirklichen gelte. Was jedoch letztendlich unter den 'Möglichkeiten des Menschen' und einem darauf aufbauenden Gesellschaftsideal zu verstehen ist - ebensolches gilt für den Begriff Humanität - bleibt offen.

Anders bei Fromm. Die Begriffe Humanität, Persönlichkeitsentfaltung, Vernunft etc. erwachsen bei ihm aus einer dialektisch konzipierten Anthropologie. Genau die Aussagen im

3) Nach Apel 1980, S. 11, Claußen 1984, S. 48.

4) a.a.O.

Zusammenhang mit dieser Anthropologie sind es, die Anlaß zu einer Kontroverse gaben. Nach der Meinung Horkheimers, Adornos und Marcuses seien hierin nämlich allgemeingültige Ideen über die Natur des Menschen enthalten. Diese Beurteilung kann jedoch als unbegründet zurückgewiesen werden. Denn die dialektische Konzeption der anthropologischen Aussagen läßt den Ausgang dessen, was sich entwickeln wird, letztlich auch offen. Zur näheren Erläuterung sollen die Aussagen Fromms hierzu noch einmal zusammengefaßt werden.

Die Motivation für menschliche Praxis steht bei Fromm im Zusammenhang mit der Dichotomie der menschlichen Existenz-Physis auf der einen Seite und Bewußtsein auf der anderen. Charakteristisch für die geistige Existenz ist dabei, daß sie das Wissen um die Abgetrenntheit vom Universum und ein Bewußtsein von Vergänglichkeit mit einschließt. Dieses bringt Leid und Ängste hervor und bildet - resultierend aus einer damit verbundenen Unruhe, weil sich der Mensch nicht mit der Unvereinbarkeit von Leben und Tod abfinden kann -, die Motivation für das Handeln: durch die dialektische Spannung motiviert, sucht der Mensch nach Möglichkeiten, eine Synthese zu finden. Nach Fromm kann dies nur über die Entwicklung von produktiven Bezogenheitsformen auf 'gesunde' Weise geschehen. Der allgemeingültige Aspekt in Fromms Theorie besteht in der Notwendigkeit, überhaupt Bezogenheitsformen zu entwickeln, weil der Mensch sonst verrückt oder zum Selbstmörder würde. Allerdings bleibt der Ausgang dafür, ob sich individuell oder kollektiv letztlich produktive oder nicht-produktive Bezogenheitsformen durchsetzen, offen. So gesehen beinhaltet die Frommsche Anthropologie keine Festlegungen, wenn sie auch - vor allem in den näheren Ausführungen darüber, was unter produktiven und nicht-produktiven Bezogenheitsformen zu verstehen ist - nähere Aufschlüsse darüber zulassen, was jeweils gemeint ist und daß u.U. eben doch nicht alles offen ist, wie es die negativ-dialektische Konzeption der Kritischen Theorie vorsieht. So betont auch B. Huygen, die Frommsche Anthropologie beinhalte lediglich "eine formale - dialektische, einen

Widerspruch implantierende - Interpretation der Evolutionstheorie ..., wie sie charakteristisch für den 'Historimat' ist: Der Mensch ist phylogenetisch aus dem Tier herausgewachsen, erlangte Bewußtsein seiner selbst ("qualitativer Sprung") und mußte fortan sein Handeln in diesem Endlichkeitsbewußtsein mit Sinn füllen, um die verspürten Dichotomien zu beantworten, was heißt, 'verantwortlich' zu leben."⁵ Auch die Tatsache, daß Fromm aus diesem Gedankengang heraus eine Ethik ableitet, die impliziert, daß die Entwicklung von produktiven Bezogenheitsformen der 'wahren', richtigen Umgangsweise mit dem existentiellen Problem gleichkommt, bedeutet keine Festlegung, sondern eine Möglichkeit, allerdings nach Fromm die erstrebenswerte.⁶

Eine weitere Differenz zwischen den anthropologischen Vorstellungen der Kritischen Theorie und E. Fromm erschließt sich über die Auffassung des Individuums der Kritischen Theorie. Sie basiert auf der historisch-materialistischen Vorstellung, daß die Gattungsgeschichte des Menschen als ein Prozeß anzusehen wird, in der sich der Mensch von seiner inneren und der ihn umgebenden Natur als eines 'wahren und authentischen Prinzips' entfremdet hat.⁷ Diesem Gedankengang folgend entsteht die These, daß die Individuen so lange "... im Widerspruch zu ihrer inneren und der umgebenden Natur stünden, (und, K.F.) ... ein 'unwahres' Sein (führten), das ein ebensolches Bewußtsein nach sich ziehe"⁸, solange sie von innerer und äußerer Natur entfremdet blieben. Naturnähe wird somit mit Wesenhaftigkeit und Authentizität gleichgesetzt. In der historisch-materialistischen Argumentation ist es hierbei die 'bürgerlich denaturierte Vernunft', die "wider das Wesenhafte streitet und Einzelnes entfremdet."⁹ Hierbei gilt, daß "je weniger von dieser

5) Huygen 1987, S. 259

6) Vgl. hierzu auch die Ausführungen B. Huygens a.a.O., S. 260

7) Huygen a.a.O., S. 247 f.

8) a.a.O., S. 248

9) a.a.O.

selbstbewußten und schließlich hypostasierten Vernunft dem Individuum eigen ist, je mehr es sich am prävernünftigen Naturgrund in und um sich ausrichtet, desto 'wahrer' vollziehe sich sein Leben."¹⁰ Den Frankfurtern gilt somit die Materie (Natur) als ein letztes Prinzip. Diese Prämisse bildet offensichtlich einen Kontrast zu Fromms Aussagen. So führt die Beurteilung des Verhältnisses von Mensch und Natur z.B. bei Adorno dazu, daß der die Natur repräsentierende Bereich des Freudischen 'Es' mit der allgemeinen Norm für Authentizität verbunden wird.¹¹ Bei Fromm hingegen ist es nicht die Natur, sondern das Selbst, das als ein 'authentisches Prinzip' angesehen werden kann. Huygen führt dazu aus: "Bei Fromm ... ist es das 'Selbst', das immer das Bild der möglichen Vollkommenheit (Ganzheit) des Menschen als Norm in sich trägt. Der Charakter ist in dem Maße authentisch, in dem er zu sich selbst kommt, also 'produktive' Beziehungen realisiert. Er bleibt fremdbestimmt, solange die 'sekundäre' Potentialität realisiert, also regressive Beziehungen gelebt werden, die Selbstwachstum verhindern. Weil Fromm Vernunft wesentlich zum Selbst gehörig definiert, nimmt er nicht sie als den Hauptgrund für Entfremdung an, wie dies Adorno tut. Bei Fromm kann sich Vernunft und Selbstwachstum in jeder noch so regressiven Gesellschaft - also trotz behindernder Einflüsse - entwickeln, da jede Charakter-Orientierung ambivalent (pro- und regressiv) angelegt ist. Im 'Es' Adornos dagegen ist es die Natürlichkeit (Trieb, Lust), die authentisch ist und nicht eine von der naturalen Basis abgelöste Vernunft."¹²

Die Gegenüberstellung ergibt, daß die Kontroverse vielleicht doch nicht auf absoluten Unvereinbarkeiten zwischen den beiden Konzeptionen beruht, da immerhin in beiden ein 'Allgemeines' hinsichtlich des Individuums postuliert wird

10) a.a.O.

11) Vgl. a.a.O., S. 249

12) a.a.O.

- eine Norm, die "Repräsentanz und damit Wirkung im Individuum hat"¹³, die Natur (als Freudisches 'Es' bei Adorno) und das Selbst bei Fromm. So ergeben sich auch hinsichtlich der Vorstellung zur Ethik Gemeinsamkeiten, insofern auch die Kritische Theorie die Möglichkeit eines Zugangs zur Ethik in Form eines dem Menschen innewohnenden 'moralischen Gefühls' annimmt. Kontrastierend hierbei ist wiederum, daß für Fromm möglich ist, ethische Wahrheit über das Selbst - vermittelt durch das humanistische Gewissen - ganzheitlich zu erfahren, während Horkheimer und Adorno "aufgrund ihrer Rationalitätskritik nach dem Gefühl (einem naturnahen Trieb) (beurteilen, K.F.), was gut oder schlecht für den Menschen sei."¹⁴ Was bleibt, ist auf jeden Fall die Kontroverse um die Freudische Theorie. Deshalb sollen im folgenden die kontrahierenden Positionen dargelegt werden, die vor allem auf Meinungsverschiedenheiten zwischen Marcuse und Fromm beruhen.

3.2 Kritik und Gegenkritik an der Freudrevison

Vor dem Hintergrund der anthropologischen Prämissen der Kritischen Theorie liegt es nahe, daß die Freudische Theorie einen gesellschaftskritischen Eindruck macht. Marcuse zählt so u.a. folgende Punkte auf: Freud hätte nachgewiesen, daß Hemmung, Verdrängung und Triebverzicht der Stoff seien, aus dem die 'freie Persönlichkeit' gemacht sei; Freud habe erkannt, daß das 'allgemeine Elend' der Gesellschaft die unüberschreitbare Grenze sei, die der Heilung und dem normalen Dasein entgegenstehe¹⁵; Freuds Hinweis auf die Tiefendimension des Konflikts zwischen dem Einzelnen und seiner Gesellschaft, die Triebgehemmtheit und Unterdrückung der Sexualität fordere, bilden nach Marcuse ebenso gesell-

13) a.a.O.

14) a.a.O., S. 265. Vgl. dazu die näheren Ausführungen auf S. 267 ff.

15) Vgl. H. Marcuse 1982, S. 234



schafts- wie zivilisationskritische Aspekte.¹⁶ Auf dieser Basis erscheinen die Begriffe der revidierten Psychoanalyse, vor allem bezüglich der dort für möglich gehaltenen Entwicklung einer produktiven Persönlichkeit, die 'einem Anspruch auf Glück' innerhalb einer jeden Gesellschaft gerecht werden kann, als gesellschaftsaffirmativ und repressiv.¹⁷ "Die Tiefendimensionen des Konflikts zwischen dem Einzelnen und seiner Gesellschaft, zwischen der Triebstruktur und dem Bereich des Bewußtseins"¹⁸ würden so verflacht und die der Freudschen Theorie implizite, speziell gesellschaftskritische Bedeutung, in der es um die Frage nach der Möglichkeit zu nicht-repressiver Sublimierung gehe, würde vernachlässigt.

Fromm hält demgegenüber seine Revision nicht für eine Verflachung der Freudschen Theorie, sondern für eine Erweiterung. So sei sein "Begriff der menschlichen Existenz weiter gefaßt und begriffen in Richtung auf Aktivität und Praxis"¹⁹ als der Freudsche Triebbegriff. Dem Argument Marcuses, daß Freuds Theorie eine gesellschaftskritische sei und diese Dimension durch die Revision aufgehoben werde, begegnet Fromm mit dem Verweis zur Notwendigkeit einer zeitgeschichtlichen Einordnung der Theorie Freuds: So sei Freud kein Gesellschaftskritiker des Kapitalismus gewesen, sondern lediglich Kulturkritiker. Der im 19. Jahrhundert vorherrschenden 'anthropologischen Spekulation' folgend, hätte Freud den Standpunkt vertreten, der vom Kapitalismus geprägte Mensch sei der natürliche Mensch und könne in ihm die aus seiner Natur stammenden egoistischen, aggressiven und auf Konkurrenzkampf ausgerichteten Bedürfnisse hinreichend befriedigen.²⁰ Auch begegnet Fromm der Meinung Marcuses, daß Freuds Triebtheorie materialistisch und radi-

16) a.a.O., S. 243

17) Vgl. a.a.O., S. 241 u. S. 11

18) a.a.O., S. 243

19) Fromm 1955 b in GA 8, S. 116

20) Vgl. bezüglich des Menschenbildes Freuds, als Hintergrund für seine Triebtheorie, a.a.O., S. 114 und 2.1 dieser Arbeit.

kal sei damit, daß der Materialismus Freuds lediglich auf der anthropologischen Prämisse basiere, daß "sämtliche beim Menschen zu beobachtenden Phänomene, physikalisch-chemischer Art"²¹ seien und diese Art von 'bürgerlichem Materialismus' im historischen Materialismus Marx' überwunden sei, in welchem nach Fromms Verständnis "das Tätigsein der Gesamtpersönlichkeit in ihren Beziehungen zur Natur und zu den anderen Mitgliedern der Gesellschaft (als, K.F.) der archimedische Punkt"²² angesehen werde, von dem aus sich Geschichte und gesellschaftliche Veränderungen erklären. Schließlich erwidert Fromm auf Marcuses Vorwurf, die Revisionisten seien gesellschaftsaffirmativ, wenn sie die Entwicklung der produktiven Fähigkeiten Liebe, Vernunft, Integrität und Individualität in einer entfremdeten Gesellschaft für möglich halten, daß Marcuse 'Schwarz-Weiß-Malerei' betreibe und in diesem Punkt die sonst von ihm vertretene Anschauung vergäße, "daß die entfremdete Gesellschaft bereits in sich die Elemente ... (entwickele), die ihr widersprechen."²³ Fromm seinerseits versteht stattdessen seine Wissenschaft, die die Vorbedingungen für Liebe und Integrität untersucht und die Bedingungen definiert, in denen diese Eigenschaften in der kapitalistischen Gesellschaft 'Schiffbruch' erleiden, als gesellschaftskritisch und sieht seinen Versuch, zu der Ausübung dieser Tugenden anzuhalten, als einen 'Akt lebendigster Rebellion' an. Er hätte nie bestritten, daß der produktive Charakter in der kapitalistischen Gesellschaft eine Seltenheit sei und die entfremdete Marketing-Orientierung die Norm. Aber er sei ganz und gar nicht der Meinung, "daß diese Eigenschaften deshalb bei überhaupt niemandem zu finden"²⁴ seien. Für Fromm kommt in solchen Äußerungen Marcuses ein als 'Radikalismus getarnter menschlicher Nihilismus' zum Ausdruck.

21) Vgl. die diesbezüglichen Ausführungen in 2.1.1 dieser Arbeit.

22) Fromm a.a.O., S. 115 u.

23) a.a. O., S. 120; diese Anschauung ist Kern der 'negativen Dialektik' (vgl. Kap. 1.1.2.1 dieser Arbeit).

24) a.a.O.

3.3 Zur Substanz der psychoanalytischen Ausführungen 'gegenwärtiger Kritischer Theorie' am Beispiel B. Claußen

In den psychoanalytisch orientierten Ausführungen B. Claußens über das Subjektsystem findet sich - ebenso wie es für Marcuse, Horkheimer und Adorno gesagt wurde - eine historisch-materialistische Auffassung vom Individuum, in der davon ausgegangen wird, daß das Individuum von seiner eigentlichen Natur entfremdet ist, indem - im historischen Prozeß - eine zweite Natur herausgebildet wurde, mit der die Beherrschung der Natur zunächst gelang und dieses so der Erhaltung und Erweiterung von Selbstverfügung diene. Dieser Gedanke wird bei Claußen auf die Freudschen Kategorien des Lust- und Realitätsprinzips übertragen: so erfolgt die Gleichsetzung der Vorstellungen 'Entwicklung eines Realitätsprinzips' und 'Herausbildung einer zweiten Natur'.²⁵ Die Analyse des gegenwärtig bestehenden Realitätsprinzips ergibt, daß sich in ihm ein unterdrückender Umgang mit innerer und äußerer Natur manifestiert, der inzwischen aufgrund der historisch hervorgebrachten Möglichkeiten durch die Entwicklung der Produktivkräfte unnötig geworden ist.²⁶ Da die Entwicklung von Realitätsprinzipien "weder grundsätzlich, noch bezüglich der konkreten Ausprägung (als) ... unerläßliche Bedingung individueller Subjektwerdung (angesehen wird, K.F.) sondern als Phase der Gattungsgenese, (als) historisch-spezifisch bedingter Vorgang"²⁷ gilt, indem aufgrund unzureichender Entwicklung der Produktivkräfte über das Mittel der "'Enterotisierung des Körpers', 'der repressiven Modifizierung des Triebdaseins' die Kräfte 'durch Umleitung' als Arbeitsinstrumente zur Umgestaltung und Nutzbarmachung der Natur herangezogen wer-

25) Vgl. Claußen 1984, S. 84

26) Vgl. a.a.O., z.B. S. 71 u.-72

27) a.a.O., S. 85 o.

den"²⁸, kommt einer 'Aktivierung der biologischen Dimension der Existenz' - gemeint ist das Lustprinzip - und einer Aufhebung der 'verlogenen Triebunterdrückung' u.a. die Bedeutung von Befreiung zu. Realitätsprinzip meint 'mehr oder weniger ridige Verneinungen des Lustprinzips' in Form von (verinnerlichten) sozialen Verbots und Anweisungen."²⁹ Ebenso wird als Element der historisch entstandenen zweiten Natur die spezielle Ausformung des Verhältnisses von Affektivität und Rationalität angesehen: sie bilden "je für sich und zusammen ... eine Form und ein Resultat der Auseinandersetzung mit innerer und äußerer, erster und zweiter Natur", die letztlich dadurch gekennzeichnet ist, daß "in affektdämpfender Weise ..., (die) Triebhaftigkeit gesellschaftlich überformt und ... (die) Instinkte verarmt sind."³⁰

Die Analyse der Substanz in den psychoanalytischen Ausführungen B. Claußens ergibt so eine eindeutige Anlehnung an die Kategorien der Freudschen Triebtheorie, obwohl Claußen hinsichtlich der Forderung einer Analyse des Subjektsystems bezüglich der aus ihr resultierenden Forderung nach Bedürfnisstrukturierungen sowohl auf Marcuse als auch auf Fromm verweist, obwohl beide - aufgrund ihrer verschiedenen Einstellungen zur Freudschen Theorie - getrennt behandelt werden müßten.³¹ Was auch auffällt ist, daß hier eine Interpretation der Verknüpfungen innerhalb der Theorie Lust- und Realitätsprinzip vorgenommen wird, die zumindest nach A. Holders Darstellung und Erklärung des 'psychischen Apparates' nicht mit der Freudschen Theorie übereinstimmt. Nach dieser Darstellung wird das Lustprinzip als ein unwiderbringliches Übergangsstadium in der Ontogenese angesehen, die ersten Lebensmonate betreffend, in denen die Abfuhr der

28) Vgl. Kap. 1.3.3

29) a.a.O., S. 84 u.

30) Claußen in Mickel/Zitzlaff 1988, S. 168

31) Vgl. Teil 1 Anm. 200

Triebenergie auf direktem Weg als Primärvorgang erfolgt. Durch die Entwicklung von Sekundärvorgängen im Verlauf der Ontogenese (Realitätsprinzip) wird die Möglichkeit zum Triebwunschbefriedigungs-Aufschub geschaffen und damit die erste Form zu einem sozialen Miteinander. Nach dieser Freudinterpretation ist die Entwicklung eines Realitätsprinzips sehr wohl als eine grundsätzliche Bedingung der Subjektwerdung anzusehen.³² Allgemein bleibt bei Claußen offen, was mit einer 'Aktivierung der biologischen Dimension' gemeint ist und wie sich eine 'nicht verlogene Triebunterdrückung' letztlich gestalten soll. Allerdings macht Claußen dennoch klar, daß in der Theorie, die er vertritt, es nicht um eine Ersetzung des Realitätsprinzips durch das Lustprinzip gehe, sondern "um ein vernünftigeres Verhältnis zwischen beiden, in dem die irrational gewordene Dominanz des Realitätsprinzips in die Schranken der Humanität verwiesen wird ..."³³ Diese Anmerkung hebt aber nicht den Einwand auf, daß die dort vertretene Interpretation des Freudschen Lust- und Realitätsprinzips nicht mit der gängigen übereinstimmt, sondern nur als Einschränkung gemeint ist, um der möglichen Assoziation vorzubeugen, daß Kritische Theorie für ein 'anarchistisches Ausleben des Lustprinzips' plädiere, und die Erhaltung des Gesamten bzw. ein Miteinander, welches des Aushandelns der Einzelinteressen untereinander bedarf, aus dem Blick verloren hätte. Offen bleibt hierbei weiterhin eine nähere Erläuterung dessen, wie ein 'vernünftigeres Verhältnis zwischen Lust- und Realitätsprinzip' aussähe. Aber hier erfolgt wiederum nur der Hinweis darauf, daß sich dieses den Geboten von mehr Humanität zu unterstellen hätte. Dazu nun wird - wie dargelegt mit methodologischer Begründung - nicht näher

32) Vgl. A. Holder in D. Eicke 1976, S. 249 ff.

33) Vgl. Claußen 1984, S. 91

res mehr erläutert. Deshalb soll im folgenden darzulegen versucht werden, welche Bezugskategorien Fromm für die Entwicklung von nicht-entfremdeten Bedürfnissen bereithält und welche Bedeutung emanzipatorisch ausgerichteter Bedürfnisumstrukturierung in seiner Theorie zukommt.³⁴

3.4 Emanzipatorisch ausgerichtete Bedürfnisumstrukturierungen nach E. Fromm

Da Fromm nicht mehr wie Freud davon ausgeht, daß der Mensch im Wesentlichen von physiologisch bedingten Bedürfnissen motiviert und determiniert ist³⁵, und seine Theorie auch nicht von einer diesbezüglichen historisch-materialistischen Auffassung vom Individuum ausgeht, erhält seine Ansicht von 'wahren', nicht-entfremdeten Bedürfnissen eine andere Basis. Ausgehend von seinen anthropologischen Vorstellungen sind 'wahre' Bedürfnisse jene, die die Entwicklung einer produktiven Befriedigungsform der existentiellen Bedürfnisse anstreben.³⁶ Unabdingbar für ein produktives Leben ist jedoch die Konfrontation mit der 'Furcht vor der Freiheit' und schließlich die Einsicht in die Dimension der Sinnlosigkeit und Endlichkeit des Lebens, mit anderen Worten, eine Auseinandersetzung mit der Dimension Tod. Hier ist nach Fromm der Beginn von Mündigkeit anzusiedeln: Produktive Bezogenheit auf der Basis der Einsicht in die existentielle Problematik. Erweiterung von Selbstverfügung kommt so nach Fromm die Bedeutung zu, die Entfremdung durch den Gesellschafts-Charakter zu durchdringen und einen Zugang zu einem produktiven Sein zu erlangen.

34) Außer einer 'Aktivierung der biologischen Dimension' nennt Claußen noch andere Bedürfnisse: ein vitales Bedürfnis nach Frieden, nach Ruhe, nach 'unverdientem' Glück, nach dem Alleinsein mit sich selbst etc. Da diese Bedürfnisse den 'wahren' Bedürfnissen entsprechen, wie sie sich auch aus Fromms Theorie ergeben, wurde auf sie hier nicht weiter eingegangen.

35) Vgl. Teil 2, Anm. 13

36) Vgl. Kap. 2.2.4 u. 2.3

Die Schlußfolgerung der sozialpsychologischen Gesellschaftsanalyse anhand der Marketing Orientierung ergibt, daß die heute bei uns vorherrschende Charakterorientierung entfremdete, destruktive und unsolidarische Verhältnisse spiegelt und perpetuiert. Um die entfremdeten Verhältnisse kollektiv zu verändern, hält Fromm die Wandlung in allen individuellen und gesellschaftlichen Bereichen für notwendig: geistige und kollektive Gesundheit seien nur zu erreichen, wenn man gleichzeitig im Bereich der industriellen und politischen Organisationen, auf dem Gebiet der geistigen und der weltanschaulichen Orientierung, der Charakterstruktur und der kulturellen Betätigung, Veränderungen vornähme. Für die einzelnen Gesellschaftsmitglieder gilt hierbei: Der individuelle Weg zur Gesundung führt über das Gewährwerden des Leidens an den entfremdeten Verhältnissen durch die Aufhebung von Verdrängungen. Im Bezugssystem der Marketing-Orientierung zählen hierzu die Gefühle des Alleinseins und der Sinnlosigkeit des Lebens sowie die daraus resultierende Sehnsucht nach Liebe und Produktivität. Die Aufhebung der Verdrängung ist als ganzheitlicher, kognitiv-emotionaler Prozeß anzusehen, in dem mehr und mehr das eigene Verhalten und Denken sowie deren ursächliche Motivation in ihrem fremdbestimmten Charakter erkannt werden. Dieser Erkenntnisprozeß setzt die vorher durch Reaktionsbildungen gebundene Energie frei und fördert so die Veränderung von Lebenspraxis auf der Basis von einem Mehr an Lebensenergie. Dieses hat zur Folge, daß der Energiehaushalt grundsätzlich neu kanalisiert werden muß. Damit wird schließlich erfolgreich dem Effekt begegnet, daß die Lebenspraxis die nicht-produktiven Eigenschaften ständig reproduziert, solange sie auf ihnen aufbaut.

Die Aufhebung der durch die Reaktionsbildungen der Psyche hervorgerufenen 'verzerrten Sicht' von Wirklichkeit, die die Trennung von Kognition und Emotion beinhaltet, kann schließlich ein erneutes Zusammenwirken von Kognition und Emotion schaffen.³⁷ Diese bildet die Basis für die Entwicklung des humanistischen Gewissens, der richtungweisenden Instanz für Umgestaltungen in der individuellen - und darauf aufbauend - der kollektiven Lebenspraxis. Als weiterer Aspekt beinhaltet die Konfrontation mit ehemals Verdrängtem, wozu 'unverkleidete' destruktive Potentiale u.U. genauso gehören können wie die Fähigkeit und der Wunsch zu produktiver Liebe, ein Anwachsen der eigenen Erfahrungen des Menschen-Möglichen, das bestenfalls die ganze Bandbreite von destruktiven bis konstruktiven Möglichkeiten erfaßt. Dieses erweitert den Bereich zum Verständnis und Mitgefühl anderer und dient so dem Aufbau von Solidarität. Parallel wird so die Sensibilität für ambivalentes Verhalten bei anderen geschaffen. Versteckte Macht- und Herrschaftsinteressen können so eher entlarvt werden. Hierdurch wird die Möglichkeit verringert, Fremdbestimmungen weiterhin zu unterliegen. Demgegenüber kann so mehr und mehr das Potential zur Selbstbestimmung wachsen. Die Einübung von Selbsterfahrung (kognitive Selbstreflexion mitinbegriffen) dient schließlich auch der Erkenntnis von Ideologien. Bei der Aufhebung der Verdrängung handelt es sich um eine Fortsetzung des in der Kindheit verhinderten Individuationsprozesses. Deshalb gilt für sie ebenso wie für letzteren, daß eine Konfrontation mit Angst, Leid und unangenehmen Spannungszuständen geleistet werden muß.³⁸ Der gesamte Vorgang bewirkt - über eine Verunsicherung hinweg - die Neukonstituierung von Identität. Dabei gilt, je weiter die Aufhebung der Verdrängung fortschreitet, umso radikaler wird der Prozeß der Wand-

37) Vgl. E. Fromm 1960, S. 137 ff; zur 'verzerrten' Sicht von Wirklichkeit durch die Trennung von 'Emotion und Kognition' vgl. auch E. Fromm 1968, S. 290.

38) Vgl. E. Fromm 1976, S. 161 ff. und Kap. 2.2.4

lung; handelt es sich doch um die Umstrukturierung von einer nicht-produktiven zu einer produktiven Charakterstruktur. Die verzerrte Sicht der Wirklichkeit wird so mehr und mehr von einer unmittelbaren Erfassung von Wirklichkeit abgelöst. Dieses wird zur Basis eines spontanen, ganzheitlichen Reagierens auf Wirklichkeit: Die Trennung von Emotion und Rationalität (Kognition) wird aufgehoben und ihr Zusammenwirken geschaffen.

Wenn die Selbsterfahrung mit einer intellektuellen Reflexion des Gesellschafts-Charakterbegriffes einhergeht und dieses zu Erkenntnissen über Gesellschafts-Charaktereigenschaften im eigenen Verhalten und Denken führt, können schließlich auch Konflikte auf gesellschaftlicher Ebene bewußt werden, die auf Bedingungen im ökonomischen, politischen und kulturellen Bereich verweisen. Hieran müßten gesellschaftliche Veränderungen nach Maßstab folgender allgemeiner Ziele stattfinden; allem übergeordnet, daß Menschen sich selbst und anderen zum Selbstzweck in allen individuellen und kollektiven Lebensbezügen werden; daraus erwachsend, daß sich ökonomische und politische Tätigkeiten dem Ziel der Selbstverwirklichung der Gesellschaftsmitglieder unterordnen. Dieses würde beinhalten, daß Habgier, Ausbeutung, Besitzstreben, Narzißmus, Opportunismus und 'Mangel an Prinzipien' ihre Bedeutung verlieren würden und stattdessen das Handeln nach dem eigenen humanistischen Gewissen als fundamentale und notwendige Eigenschaft angesehen würde. Dem Anwachsen von Solidarität als Folge der Selbsterfahrung entspräche auf gesellschaftlicher Ebene, daß dem einzelnen ein Engagement in privaten wie öffentlichen Angelegenheiten gleichermaßen am Herzen läge.³⁹ Im kulturellen Bereich müßten außerdem mehr Möglichkeiten zu künstlerischem und rituellem Ausdruck von existentiellen Bedürfnissen geschaffen werden.

39) Vgl. dazu die Ausführungen über den 'Menschen als Kosmopolit' in E. Fromm 1960, S. 135 f.

3.5 Schlußbetrachtung

Noch einmal auf das Thema dieser Arbeit zurückgehend, läßt sich festhalten, daß sich auf der Grundlage von Frommes Freudrevision neue Einsichten in die Inhalte von Humanität, Selbstverfügung und Vernunft gewinnen lassen. Die Grundlage hierfür bildet die Frommsche Anthropologie. Aus der Erörterung der Existenzweise des Seins, wie sie in Teil 2 so ausführlich wie möglich erfolgte, kann die Bedeutung für die entsprechenden Begriffe entnommen werden. Dieses wurde aus formalen Gründen und weil es sich doch nur um Wiederholungen gehandelt hätte, im dritten Teil nicht noch einmal zusammengetragen.

Die Darstellung der Kontroverse zwischen E. Fromm und der Ursprungsgeneration der Kritischen Theorie ergab, daß die Basis für die Meinungsverschiedenheiten einerseits die historisch-materialistische Auffassung vom Individuum der Kritischen Theorie ist, daß sie andererseits aber auch auf der wissenschaftlichen Methode derselben - der negativen Dialektik - gründen. In Anlehnung an die diesbezüglichen Erörterungen B. Huygens - die über den Ausschnitt, der hier wiedergegeben wurde, weit hinausreichen und auch auf Brüche innerhalb der Argumentationen der einzelnen Theoriesysteme Adornos, Marcuses und Horkheimers sehr differenziert hinweisen - wurde versucht zu vermitteln, daß auch in Bezug auf die Einstellung zu letzten Prinzipien zwischen beiden Theoriesystemen keine totale Unvereinbarkeit herrscht. Der Hauptvorwurf gegen Fromm, er betreibe 'metaphysische Wesensspekulation' konnte jedenfalls zurückgewiesen werden (vgl. Kap. 3.1). Als an die Darstellungen anschließende weiterführende Arbeitsschritte können gelten: eine Erkundung der Frommschen Einstellung zur historisch-materialistischen Grundhaltung; außerdem ein

Fündig-werden direkter Stellungnahmen 'gegenwärtiger Kritischer Theorie' zu der Kontroverse E. Fromms und der frühen Kritischen Theorie, als auch zu Einschätzungen möglicher Vermittlungen. Die einzige wirkliche Unvereinbarkeit, die in dieser Ausarbeitung deutlich wurde, betrifft die psychoanalytischen Bezugskategorien, wenn sie auf der ursprünglichen Freudschen Theorie basieren. Bezugskategorien, die Fromm und andere - nach deren neueren psychoanalytischen Erkenntnissen - nicht mehr für relevant halten.

Als letztes bleibt ein noch zu erwähnender Hinweis auf die Vorgehensweise bei der Ausarbeitung: Die Einleitung wurde als erstes, als eine Art Arbeitshypothesenplan, als Ergebnis des vorhergegangenen ersten Lektürestudiums, erstellt und diente als roter Leitfaden. So kommt es zustande, daß einige Sachverhalte, die in der Einleitung bezüglich des dritten Teils sehr linear verknüpft zu sein scheinen, in der späteren Ausarbeitung dann eher fließend dargestellt werden. Dieses hat seinen Grund darin, daß die detaillierte Ausarbeitung einen veränderten Einblick in die Materie hervorbrachte. So wurde anfangs davon ausgegangen, daß sich die beiden Konzeptionen mehr unterscheiden, als sich später bewahrheitete. Deutlich zeigte sich z.B. eine grundlegend übereinstimmende Haltung in Bezug auf die Gesellschaftsanalyse und Kritik, für die in beiden Theorien die Marxschen Gedanken Basis waren. Auch in der Weiterführung zur Kritik des Subjektsystems (als einen eindimensionalen Sozialcharakter bzw. bei Fromm, als Gesellschafts-Charakter, Marketing-Orientierung) lassen sich große Ähnlichkeiten feststellen. Hierbei scheint vorzuzwiegen, daß ähnliche Sachverhalte entdeckt und nur sprachlich verschieden ausgedrückt werden. Grundlegende Unterschiede hinsichtlich der

Richtung, die in den Zielkategorien des emanzipatorischen Interesses deutlich wird, zu den Zielen, die Fromm anstrebt, lassen sich ebensowenig festmachen. Fromm geht einfach nur über die Aussagen der Kritischen Theorie hinaus. Hierin gerade zeigt sich die Möglichkeit zu tieferen Einsichten, wie oben erwähnt. Andererseits ist dieses aber auch der Ansatzpunkt der Kritik an Fromm von Seiten der frühen Kritischen Theorie. Diese Kritik kann aber letztlich auch durch den Einwand zurückgewiesen werden, daß die Erkenntnisse Fromms nicht nur rein theoretisch entwickelt werden, wie es für die Kritische Theorie kennzeichnend ist, sondern außerdem durch Erfahrungen aus der psychoanalytischen Praxis empirisch fundiert sind.

Literaturverzeichnis

Die in Teil 2 angegebenen Jahreszahlen der Literaturhinweise zu E. Fromm beziehen sich jeweils auf die Erstveröffentlichungen in den USA.

- Claußen, B.: Theoretische Grundlegung ... (Geistes- und Sozialwissenschaftliche Dissertationen, Bd. 32), Hamburg 1975
- Claußen, B.: Politische Bildung und Kritische Theorie: fachdidaktisch-methodische Dimensionen emanzipatorischer Sozialwissenschaft, Opladen 1984
- Claußen, B.: Rationalität und Affektivität. S. 167-176 in: (Hrsg.) Mickel, W.W./Zitzlaff, D: Handbuch zur politischen Bildung. Schriftenreihe, Bd. 264. Arbeitsbuch für die politische Bildung (Bundeszentrale für politische Bildung), Bonn 1988
- Drosdowski, G. (Hrsg.): Duden. Deutsches Universalwörterbuch von A-Z, Mannheim 1989
- Fromm, E.: Die Furcht vor der Freiheit, (Ullstein) 1983 (Escape from Freedom, New York 1941)
- Fromm, E.: Psychoanalyse und Ethik, (dtv) Stuttgart 1982 (Man for Himself, New York 1947)
- Fromm, E.: Wege aus einer kranken Gesellschaft, (Büchergilde Gutenberg) Frankfurt/M. 1981 (The Sane Society, New York 1955)
- Fromm, E.: Die Kunst des Liebens, (Ullstein) Frankfurt/M. 1979 (The art of Loving, New York 1956)
- Fromm, E.: Zen-Buddhismus und Psychoanalyse, (Suhrkamp) Frankfurt/M. 1971 (Zen Buddhism and Psychoanalysis, New York 1960)
- Fromm, E.: Die Revolution der Hoffnung. Für eine Humanisierung der Technik (Büchergilde Gutenberg) Stuttgart 1981 (The Revolution of Hope. Toward a Humanized Technology, New York, 1968)
- Fromm, E.: Anatomie der menschlichen Destruktivität, (dva) Stuttgart 1974 (The Anatomy of Human Destructiveness, New York 1973)
- Fromm, E.: Haben oder Sein, (dtv) 1981 (To Have or to Be, New York 1976)
- Fromm, E.: Gesamtausgabe, Bd. VIII Psychoanalyse. Funk, R. (Hrsg.), Stuttgart 1980/81



- Holder, A.: Freuds Theorie des psychischen Apparates. S. 226-266 in: Eicke, D. (Hrsg.): Die Psychologie des 20. Jahrhunderts, Bd. 2: Freud und die Folgen (1), Zürich 1976
- Horkheimer, M.: Zur Kritik der instrumentellen Vernunft, 1967 (Eclipse of Reason, New York 1947)
- Huygen, B.: Der Gesellschafts-Charakter. Eine Herausforderung an die Pädagogik. Untersuchung der "Analytischen Sozialpsychologie" Erich Fromms. Essen 1987
- Marcuse, H.: Zum Begriff des Wesens. S. 45-84 in : Marcuse, H. (Sammlung) Schriften Bd. 3/ Aufsätze aus der Zeitschrift für Sozialforschung: 1934 - 1941 (Suhrkamp) Frankfurt/M. 1979
- Marcuse, H.: Die Grundlagen der Hegelschen Philosophie. S. 15-37; Marcuse, H.: Die Entstehung der Gesellschaftstheorie. S. 223-282 in: Maus, H./Fürstenberg, F.: Soziologische Texte, Bd. 13, Vernunft und Revolution, Neuwied/R. 1962 (Marcuse, H.: Reason and Revolution. Hegel and the Rise of Social Theory, New York 1941)
- Marcuse, H.: Triebstruktur und Gesellschaft. Ein philosophischer Beitrag zu Sigmund Freud, Frankfurt/M. 1982 (Eros and Civilisation, Boston 1955)
- Miller, A.: Du sollst nicht merken. Variationen über das Paradiesthema, Frankfurt am Main 1981
- Wunderli, J.: Stirb und Werde. Wandlung und Wiedergeburt in der Pubertät und in der Lebensmitte, Fellbach: Bonz 1980

Sozialwissenschaften und ihre Didaktik - aktuell

Wolfgang Endres

Aspekte Kritischer Politikdidaktik

Zur Überwindung von Theorie und Praxis politischer Bildung in der früheren DDR und zu ihrer Neukonzipierung in den neuen Bundesländern

(= Sozialwissenschaften und ihre Didaktik - aktuell, Band 8)

144 Seiten, ISBN 3-926952-56-3, DM 38,-

Die vorliegende Arbeit dient der theoretischen Begründung von Notwendigkeit, Charakter, Zielen und Inhalten einer politischen Bildung, die den tiefgreifenden gesellschaftlichen Herausforderungen nach der Herstellung der staatlichen Einheit Deutschlands gerecht zu werden vermag. Sie nimmt ihren Ausgang von einer Kennzeichnung und exemplarisch vertiefenden Kritik der politischen Erziehung in der ehemaligen DDR unter Einschluß der didaktisch-methodischen Grundlagen.

In Auseinandersetzung mit der in den alten Bundesländern vorfindlichen Tendenz zur Marginalisierung politischer Bildung wird die Auffassung dargestellt und begründet, daß eine von Kritischer Gesellschaftstheorie ausgehende, vor allem den darin aufgehobenen kritisch-dialektischen und emanzipatorischen Anspruch vergegenwärtigende Politikdidaktik am geeignetsten erscheint, einer Neukonzeption politischer Bildung (nicht nur, aber in besonderer Weise) in Ostdeutschland zugrundegelegt zu werden.

Wolfgang Endres, Jahrgang 1953; Dr. phil., Dipl.-Phil.; bis Ende 1991 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich Politikwissenschaft der Universität Leipzig; Lehr- und Forschungstätigkeit auf dem Gebiet der Didaktik der politischen Bildung.

Verlag Dr. R. Krämer, Postfach 13 05 84, 2000 Hamburg 13

